

# Miesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:  
2. Schellberg'sche Buchdruckerei, Tagblatt-Druck.  
Geschäftstages: 7 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,  
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich  
mit einer täglichen



7 Ausgaben  
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:  
Wöchentlich nachmittags, Sonntags von 2 nachmittags  
Sonntags- und Feiertags-Beilage.  
Verleger: Miesbach, Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Ausgabe von 2 Wochen 64 Hpf., für einen Monat 192 Hpf., für ein halbes Jahr 960 Hpf., für ein Jahr 1920 Hpf. — Bezahlungen nehmen wir bei Vorlage der Ausgabebeilege, die Träger und alle Gebühren. — In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 20 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenblatt Grundpreis des 10. Millimeter Spalte im Textblatt 60 Hpf., nach dem Textblatt Nr. 1. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 9 1/2 Uhr vormittags. — Spätere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage eingegeben werden.

Druckkosten: Tagblatt Miesbach.

Vertriebskosten: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 167.

Sonntag, 21. Juni 1936.

84. Jahrgang.

## Der Reichssportführer über unsere Olympia-Erwartungen.

### „Deutschland kann sich auf seine Olympiakämpfer verlassen!“

Unterredung mit dem Präsidenten des Deutschen Olympischen Ausschusses. — Sportliche Vorbereitungen beendet. — Voll Zuversicht: „Wir werden unter den Nationen keinen schlechten Platz einnehmen!“

Während die besten Sportler der Welt auf der Reise nach Deutschland sind, das herrliche Olympische Dorf empfangsbereit steht und sich die monumentale Stätte des sportlichen Wettstreits der im Frieden vereinten Völker, das deutsche Reichssportfeld, vom letzten Baustein und Materialklopp befreit, gab der Präsident des Deutschen Olympischen Ausschusses, Reichssportführer von Tschammer und Osten, der Nationalsozialistischen Partei-Korrespondenz ein erstes umfassendes Interview, in dem er eingehend alle die Fragen beantwortete, die das ganze deutsche Volk angesichts der bevorstehenden 11. Olympischen Spiele in Berlin bewegen.

Der Reichssportführer, der seit 1933 die deutschen Olympiabereitungen verantwortlich leitet und während dieser Zeit die noch größere Aufgabe der Einigung, Neuordnung und Festigung des deutschen Sportwesens im Auftrag des Führers erfüllte — liebt die Vorbereitung und Vorarbeit für die heutige geistige und körperliche Bereitschaft unserer Olympiakämpfer — gab in der ausführlichen Unterredung Auskunft über den Stand unserer Vorbereitungen für die Vertretung der Vaterlandsliebe, über die Verfassung unserer Kämpfer und über die Erwartungen, die wir an sie stellen können. Neben der Darlegung unserer Ausichten boten seine Worte ein sehr anschauliches und tolles Bild der gewaltigen Wandlung und Entwicklung des deutschen Sports unter der Führung nationalsozialistischen Willens und dem weltanschaulichen Fortschritt des neuen Reiches. Vor allem aber geben seine Ausführungen jedermann über alle privaten Gebührenden hinaus (die für jeden von uns erst in zweiter Linie Wichtigkeit haben sollten) die beständige Gewissheit, daß Deutschland mit dem Reichssportführer, dessen Erwartungen sich erfüllen, unbedingt und letztlich auf eine würdige und ehrenvolle Vertretung durch unsere Olympiamannschaft vertrauen kann, die unter den Nationen keinen schlechten Platz erringen wird.

Diese schöne und begründete Zuversicht kennzeichnete die gesamte Unterredung, die der nach seiner Wundervollen Reise von einem Krankenlager aus folgende Führer des deutschen Sports vom Krankenlager aus führte. Sie kann jeden, der heute in unserer Gekerkung in nur allzu verständlichen nationalen Ehrgeiz brennt, mit einem gelunden Optimismus erfüllen, der sich nicht auf Aushilfskassen und Berufslosigkeit beschränkt, sondern auf die Zukunft des deutschen Sports ausgerichtet ist.

Der Reichssportführer richtete ausgangs den Appell an das ganze deutsche Volk, sich geschlossen mit seinem Vertrauen hinter die Front unserer Olympiakämpfer zu stellen, damit jeder von ihnen mit gefülltem Bewußtsein seiner Kraft und Verantwortung sein Können für die Ehre der Nation einbringen kann. — Wir geben anschließend den Verlauf der Unterredung wieder:

#### Wie stehen die Vorbereitungen?

Zu Beginn der Unterredung richteten wir die Frage an den Reichssportführer, wieviel heute die sportliche Vorbereitungsarbeit gebietet ist. Selbstst und ganz unter dem Eindruck des Erlebnis der jahrelangen engen kameradschaftlichen Zusammenarbeit mit den Sportlern aller Disziplinen bekommen wir Antwort, die getragen ist von der Freude erfüllter Erwartungen, gelösten Einflusses und überwundener Sorgen:

„Der Abschluß unserer sportlichen Vorbereitungen ist erreicht, und ich kann sagen, daß er unter Berücksichtigung aller Einzelheiten des Großbetriebes einer Gemeinschaftsarbeit mit den ungezählten Fragen, die z. B. die Gesundheit, geistige

Einflussbereitschaft, körperliche Verfassung, Berufs- und Familienangelegenheiten, Fleisch, Alter und so fort betreffen, im richtigen Zeitpunkt erreicht worden ist.“

#### Schwierigkeiten, die überwunden wurden.

Nach dieser Feststellung schildert der Reichssportführer die besonderten Schwierigkeiten, die als Voraussetzung für unsere Olympiabereitungen überwunden werden mußten und uns die völlige Bedeutung des Erreichten im rechten Licht erscheinen lassen:

„Zwei Voraussetzungen von weittragender Bedeutung hatten wir zu berücksichtigen, als wir unsere Arbeit begannen: Die allgemeine schlechte gesundheitliche Verfassung, in der sich unser Volk als Folge der ungewissen ihm auferlegten Entbehrung und Kollage befand, und dann die heillosen Zerfahrenheit, die bei den Hebesübungen nicht geringer war als auf den anderen Gebieten des deutschen Lebens. Die Verhältnisse der Vergangenheit können nicht in wenigen Jahren reiflos eingeholt werden. Ihre Nachwirkungen sind genau so wie anderswo auch in den Hebesübungen noch zu spüren. Aber es ist inzwischen alles gesehen, was irgendwie gegeben konnte und erreicht, daß der deutsche Sport auf neuer, gesunder, auf nationalsozialistischer Grundlage steht.“

Nach den Auswirkungen dieser neuen nationalsozialistischen Sportanschauung und Grundhaltung auf die olympischen Vorbereitungen befragt, führt der Reichssportführer fort:

Den Erfolg der einheitlichen Planung, Führung und damit auch einheitlichen inneren Haltung kann ich bei allen unseren Olympiakämpfern feststellen, die mir sämtlich während der Trainingszeit gute und echte Kameraden geworden sind. Es ist niemand unter ihnen, der als Jüngling ein seltsames oder als Jüngling der Vorbereitungen seine Leistung oder seinen Sieg ansieht, sondern ein jeder denkt nur an die Mannschafteistung und an die Verantwortung und Aufgabe, zu deren Erfüllung er als Vertreter der Nation und für sein Volk berufen ist.

Neben dieser Grundeinstellung aber haben wir der nationalsozialistischen Sportführung zu verdanken, daß wir erst einmal wieder Anschluss an die internationalen Sportleistungen gewonnen haben. Dieser Anschluss war in den Jahren zuvor völlig verlorengegangen. Wir dürfen heute aber ohne Übertreibung sagen, daß wir (Fortsetzung auf Seite 2)

### Boxkampf Schmeling — Joe Louis.

Ausführlicher Kampfbericht über den Verlauf des für Max Schmeling in der 12. Runde durch L. u. siegreichen Treffens im Sportteil dieser Ausgabe.

## Starker Ausbau der englischen Stellung im Mittelmeer.

### Neue Flottenstützpunkte.

London, 20. Juni. (Zuntmeldung.) Die „Morning Post“ beschäftigt sich mit der Mitteilung Edens, daß die britische Regierung im Juli eine größere Flottenstützung im Mittelmeer unterhalten werde, als der Beginn des abessinischen Krieges. Das Blatt, das britischen Flotten-

## Um den Frieden Europas.

Sowohl in der Rede Edens, wie auch der der des Ministerpräsidenten Baldwin, trat die ganze Sorge zutage, wie man Europa den Frieden erhalten könne. Denn die Aufhebung der Sanktionen, die England in der kommenden Sitzung des Völkerbundes beantragen will, ist weiter nichts als der erste Schritt, zu einem Ausgleich mit Italien zu kommen. Ferner sind die deutsche Abgabe sowohl Edens wie Baldwin an einen Krieg zur Lösung der abessinischen Frage, ein weiterer Beweis, für die Sorgen, die England um den Frieden Europas hegt. Damit ist allerdings die Kriegsgefahr von dieser Seite her noch in keiner Weise gebannt. Die politische Spannung zwischen England und Italien hält an. Ein warnendes Zeichen dafür ist, daß England die Verstärkung seiner Flotte im Mittelmeer, die stets eine starke Beunruhigung für Italien war, noch dauernd auf Verteidigungsstandpunkt behalten will und daß es im Augenblick noch nicht daran denkt, die gegenseitigen Zusicherungen mit gewissen Mittelmächten, die im Dezember vorigen Jahres durch einen Gedankenaustausch mit diesen getroffen worden sind, auch mit Aufhebung der Sanktionen irgendwie als aufgehoben betrachten. Im Gegenteil: Eden weist sogar darauf hin, daß diese Zusicherungen bestehen bleiben müssen, um den Zeitraum der Ungewißheit zu überbrücken, der notwendigerweise auf jede Beendigung der Sanktionen folgen müsse. Der Sinn dieser weiterbestehenden militärischen Maßnahmen kann letzten Endes nur der sein, daß die englische Regierung in der Voraussicht, daß der Völkerbund, wie sie auch wohl selbst über eine Aufhebung der Sanktionen hinaus kaum irgend etwas in der Richtung einer Anerkennung der Eroberung Abessinien durch Italien zu tun gedenkt. Es bleibt also die Kluft zwischen den durch Italien geschaffenen Tatsachen und der notwendigen offiziellen Anerkennung durch die übrigen Mächte nach wie vor offen. Aus eben demselben Grunde muß auch noch die Reform des Völkerbundes verschoben werden. Die jetzt durch die Unterhausrede vollzogene offene Schwärzung der englischen Regierung in der Sanktionsfrage bedeutet daher im Grunde weiter nichts, als daß eine Weiterstellung in der Richtung erfolgt ist, daß der Zug zum Sanktionsgleis auf das Reformgleis des Völkerbundes umgestellt ist.

Dabei hat sowohl Eden wie Baldwin die Frage Deutschland als Friedensfaktor plötzlich wieder in den Vordergrund gerückt. Während Baldwin gegenüber Deutschland und Adolf Hitler mit seinen Friedensvorschlügen eine positive Haltung einnimmt und in die Christlichkeit des Friedenswunsches und Friedenswillens unseres Führers keinen Zweifel setzt, hat Eden bei aller ruhigen sachlichen Behandlung diese Frage nicht so positiv behandelt. Sicherlich ist, um mit Baldwin zu sprechen, die Rolle, die Deutschland in Europa spielen kann, ungeheuer und die Verständigung, die Baldwin zwischen Frankreich und Deutschland wünscht, von allen Staatsmännern Europas und auch von Adolf Hitler und den führenden Politikern Deutschlands seit langem in gleicher Weise anerkannt worden. Gewiß ist es recht erfreulich, wenn

treifen nahesteht, teilt mit, daß die Regierung zugeht die Frage prüft, ob neue Flottenstützpunkte im Mittelmeer gebaut werden sollen. Ferner sei eine allgemeine Überprüfung der britischen Verteidigungsmassnahmen im östlichen Mittelmeer vorgegeben.

Die Regierung wolle die Welt wissen lassen, daß England keine Einmischung in seine Belange dulde werde. Der Beschluß, eine stärkere Verteidigung zu unterhalten, beziehe sich auf sämtliche drei Waffen-Einheiten. Die Regierung werde sich daher nicht beeilen, die Flotten-, Heeres- oder Luftwaffeneinheiten aus dem Mittelmeer abzuberufen.

Der Flottenkorrespondent des Blattes teilt auch mit, daß in Juni 8 von den 15 britischen Großkampfschiffen im Mittelmeer stationiert sein werden. Ferner werde sie durch kleinere Fahrzeuge, besonders durch U-Boote verstärkt werden.

Der Flottenmitarbeiter des „Daily Telegraph“ berichtet, daß die Großkampfschiffe „Hood“, „Repulse“ und „Renown“ in Zukunft ständig dem Mittelmeergebiet zugewiesen werden. Wahrscheinlich werden auch die ersten der Kreuzer der im Bau befindlichen „Southampton“-Klasse (9000 Tonnen mit 12 15-Zentimeter-Geschützen) ins Mittelmeer gelangt werden. Ursprünglich war beabsichtigt, diese in die Heimatflotte einzusetzen. Der Flottenstützpunkt Malta werde besonders für die Luftwaffe weitgehend ausgebaut werden. Der Erbauung eines neuen Flottenstützpunktes in Cypern werde folgen.

## Die Pfeiler der Ordnung in Europa.

„Daily Mail“ für sofortige Verständigung mit Deutschland.

### „Eine große Gelegenheit.“

London, 20. Juni. (Zuntmeldung.) Unter der Überschrift „Eine große Gelegenheit“ fordert das Antikommunistische Blatt „Daily Mail“ die Regierung auf, sich nach Aufhebung der Sühnemaßnahmen der Wiederherstellung der europäischen Stabilität zu bemühen. Die Regierung dürfe die Gelegenheit, die sich jetzt biete, nicht verstreuen lassen, ohne energische Schritte zu einer umfassenden Verständigung mit Deutschland und Italien zu tun. Es solle keine Zeit verloren gehen, die Verbindung mit Berlin wiederherzustellen.

Baldwin und Eden hätten in der Unterhausansprache ihrem Wunsch nach einer Zusammenarbeit mit Deutschland für den Frieden Ausdruck gegeben. Deutschland und Italien seien die Pfeiler der Ordnung in Mittel- und Südeuropa. Sie seien der Aufhebung der Sanktionen, die an anderen Stellen so großen Schaden angerichtet habe, entgegengetreten und hätten sie völlig beseitigt. Ihr durchschlagender Erfolg bei der Unterdrückung der Bolschewisierung stehe im glücklichen Gegensatz zu der Lage in Spanien, Frankreich, Belgien und einigen anderen Ländern. Sowohl Deutschland als Italien würden mit äußerster Lothart und Wirtschaftlichkeit regiert.







## Hoffnung und Furcht in Wien.

## Wieder einmal die Habsburger.

Scharfe Pressekommentare in Jugoslawien. — Die Habsburger Frage nicht aktuell.

## Keine Juniabenteuer.

aus Berlin, 20. Juni. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In Österreich taucht von Zeit zu Zeit die Habsburger Frage auf. Immer wieder finden sich Kreise, die eine Rückkehr der Habsburger propagieren und die in dieser Rückkehr die einzige Rettung des österreichischen Staates erblicken. Gerade in der letzten Zeit haben diese Kreise eine neue Tätigkeit entfaltet und allgemein aufgefächelt ist ein Artikel der „Reichspost“, der für eine Rückkehr der Habsburger Stimmung zu machen versucht. Dabei wurde der Standpunkt vertreten, daß in Österreich die monarchistische Bewegung wachse und daß eine Rückkehr der Habsburger eine „rein innenpolitische und eigenständige österreichische Angelegenheit“ sei. Nachdruck wollte man wissen, daß dieser Artikel der „Reichspost“ nicht ohne Fühlungnahme mit Rom geschrieben sei und das österreichische Blatt selbst suchte diese Vermutung durch ein Telegramm seines römischen Korrespondenten zu stützen, in dem es hieß, „daß Italien als monarchistisches Land und als Freund Österreichs Verständnis für alle Entschlüsse des österreichischen Volkes aufbringen würde, mögen sie in parlamentarisch-republikanisch eingestellten Ländern mehr oder weniger willkommen sein“. Ob damit tatsächlich die Meinung amtlicher österreichischer Stellen wiedergegeben ist, mag dahingestellt bleiben. Man wird sich vielleicht auch in Rom die Frage vorlegen, ob ein habsburgisches Wien noch so intensiv seine Augen auf Italien richten würde, wie es heute der Fall ist. Wie garnicht anders zu erwarten war, hat die neue Aufrollung der Habsburger Frage in Jugoslawien sehr scharfe Presseartikel hervorgerufen. Wiederum zeigt sich, daß Belgrad sich unter keinen Umständen mit einer Habsburger Restauration abfinden würde. So erklärt auch die Belgrader „Pravda“ mit allem Nachdruck, daß die Habsburger Frage eine internationale Frage sei und sie gibt den Habsburgern die Anregung, sich einmal des letzten Abenteuers des Kaisers Karl zu erinnern. Die „Reichspost“ aber, so meint das Belgrader Blatt, hätte besser getan, statt eines Propaganda-Artikels für die Habsburger einen Warnungsartikel über ein mögliches neues Madaira zu schreiben, wohin bekanntlich Kaiser Karl nach seinem verunglückten Fußstapfen Anfang der zwanziger Jahre gehen mußte. Sei es nun, daß die neue Pressepolitik der österreichischen Regierung höchst unermüht ist, je es, daß Wien einen Wink von anderer Seite erhalten hat, jedenfalls tritt man im Bundespresidium mit einem Male wieder recht kurz. Man macht sich zwar den Standpunkt der „Reichspost“ zu eigen, daß die Habsburger Frage eine innere österreichische Angelegenheit ist, aber man fügt doch hinzu, daß die Restaurationsfrage nicht im mindesten aktuell sei. Auch die Meldungen einiger Auslandsblätter, daß eine Volksabstimmung über die Rückkehr der Habsburger bevorstehe, wird von den amtlichen österreichischen Stellen dementiert, und der Leiter des Bundespresidenten, Minister Ludwig, erklärte ausdrücklich, ihm sei von einer Volksabstimmung im Herbst nichts bekannt. Vielleicht ist diese Wendung den österreichischen Monarchisten nicht einmal unangenehm, denn sie sind sich keineswegs darüber einig, wie eigentlich das Habsburger Experiment

durchgeführt werden könnte. In dieser Hinsicht ist recht charakteristisch eine Äußerung des bekannten Oberst Adam, der sich selbst als Monarchist bezeichnete, und der dieser Tage ganz offen erklärte, daß er eine Restauration zur Zeit überhaupt nicht wünsche, „eben, weil ich Monarchist bin!“, wie er kennzeichnenderweise hinzufügte und womit er vermutlich nicht einmal eine Einzelmehrheit vertreten hat.

## Harte Strafen für österreichische Nationalsozialisten.

Wien, 19. Juni. Vor dem Schwurgericht in Krenns standen elf österreichische SA-Führer aus dem niederösterreichischen Waldviertel unter der Anklage des Hochverrats. Sie waren beschuldigt, an einer Unterstüßungsaktion für notleidende österreichische Nationalsozialisten beteiligt gewesen zu sein.

Die Hauptangeklagten, der Standartenführer Gottfried Österreich und Ingenieur Jarboch, wurden zu je 15 Monaten schweren Kerkers verurteilt. Die übrigen Angeklagten wurden wegen Geheimbündelei zu Arreststrafen von 4 bis 10 Monaten verurteilt.

In einem Hochverratsprozeß gegen acht österreichische SA-Männer des zweiten Wiener Gemeindebezirks erkannte das Schwurgericht bei drei Angeklagten nur auf Vergehen der Geheimbündelei und verurteilte sie zu Arreststrafen von 2 bis 4 Monaten. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. Auch in diesem Fall handelte es sich um eine Unterstüßungsaktion für notleidende österreichische Parteigenossen.

## Palästina-Ausprache im Unterhaus.

## Die Opfer der Unruhen.

London, 19. Juni. In der heutigen Unterhausausprache nahm der Kolonialminister Ormsby-Gore zu der gegenwärtig so beklagenswerten Lage in Palästina Stellung. Der Minister wies u. a. auf die Verschärfung der Lage durch Streiks hin. Einige Stadtwahlungen hätten zwar gemeinsame Sache mit den Streikenden gemacht, aber im wesentlichen sei der öffentliche Dienst aufrecht erhalten worden. Er sei erfreut zu sagen, daß während zweifelloser Auseinandersetzungen im Gange wären, solche in Bezug auf die religiösen Gefühle nicht entstanden seien. Ormsby-Gore gab dann einen Überblick über die verschiedenen Maßnahmen. Auf die Frage des konservativen Abgeordneten Winterman bezüglich der Todesstrafe erklärte Ormsby-Gore, daß sein Votum ohne die Zustimmung des Oberkabinetts nicht abgegeben werde. Der Kolonialminister wies dann mit Bedauern auf die Anschläge auf Eisenbahnlinien, auf die Verwundungen der Enkel und Pfandungen hin und gab bekannt, daß während der letzten beiden Wochen etwa 15 Feuer überfälle auf Truppen und Polizei unternommen worden seien und daß innerhalb 24 Stunden manchmal bis zu 10 Bomben an denselben Tagen auf Telefon- und Telegraphenleitungen zu verzeichnen gewesen seien.

Die kürzlich vorgenommene Verstärkung der militärischen Streitkräfte habe aber schon viel Schaden verhindert und für die Zukunft würden seitens der Behörden die höchsten Bemühungen gemacht, um Leben und Eigentum zu schützen. Ormsby-Gore führte dann einige Zahlen an. Es heute seien 42 Mohammedaner getötet, 109 schwer und 275 leicht verwundet worden. Weiter

## Der Regus dankt nicht ab.

London, 20. Juni. (Zuntmeldung.) In einem Interview mit der „Daily Mail“ hat der Regus erneut versichert, es könne nicht die Rede davon sein, daß er jetzt oder in Zukunft die abessinische Krone annehme. Seine Abdankung wäre Zeitigkeit gegenüber seinem Vaterland.

## Madariaga in London.

London, 20. Juni. (Zuntmeldung.) Der Präsident des Genfer Dreizehnerausschusses, des sogenannten Sanctionsausschusses, de Madariaga, befindet sich zur Zeit in London. Nach einer Mitteilung der spanischen Botschaft ist sein Besuch privat.

## General Herthog weiterhin gegen die Aufhebung der Sühnemaßnahmen.

London, 19. Juni. Wie aus Pretoria in Südafrika gemeldet wird, wiederholte der südafrikanische Premierminister General Herthog, daß er trotz der Erklärung Edeus bei der Erklärung bleiben müsse, die er vor einigen Tagen im Parlament zur Sühnemaßnahme abgegeben und derzufolge er sich gegen die Aufhebung der Sühnemaßnahmen gewendet habe.

## Die Türkei für Aufhebung der Sanktionen.

London, 20. Juni. (Zuntmeldung.) Der Londoner britische Botschafter sowie der türkische Botschafter sprachen am Freitag im Foreign Office vor. Wie verlautet, besprachen die beiden Botschafter die Lage, die durch den britischen Beschluß, die Sanktionen aufzuheben, geschaffen worden ist. Der türkische Botschafter teilte mit, daß sein Land bereit sei, den britischen Vorschlag anzunehmen.

seien vier Christen getötet, 24 schwer und 54 leicht verwundet worden. Die Anzahl der getöteten Juden belaufe sich auf 38, die der Schwerverwundeten auf 65.

Nach weiteren statistischen Angaben Ormsby-Gores wurden von insgesamt 328 Arabern und Christen 1206 und von insgesamt 415 Juden 328 getötet. 81 arabische Führer befinden sich in Konzentrationslagern und 122 leben unter Polizeiaufsicht. Zwei jüdische bzw. armenische Kommunisten sind ebenfalls in Haft genommen und 60 andere jüdische Kommunisten stehen unter Polizeiaufsicht.

Dann wandte sich der Minister der Zukunft zu. Nach Wiederherstellung des Friedens werde dem König die Ernennung einer Kommission zur gründlichen Untersuchung der Ursachen des Auftrubs und der Beschwerden empfohlen werden. Ormsby-Gore sprach sein Bedauern über die getriebenen Beziehungen zwischen der britischen Regierung und den Arabern in Palästina aus. Er hoffe, jedoch, daß das vorübergehend sein werde.

Die britische Regierung werde eingebend des Vertrauens, das die Welt als Mandatsmacht entgegenbringt, die Verwaltung Palästinas nach beiden Seiten hin gerecht durchführen.

Auf eine Zwischenfrage über die Bevölkerungs-zusammensetzung in Palästina gab Kolonialminister Ormsby-Gore bekannt, daß es sich um 759.000 Mohammedaner, 329.000 Juden und 103.000 Christen handle.

Lord George erklärte hierzu, die arabische Forderung auf Einstellung der jüdischen Einwanderung könne Großbritannien nicht erfüllen, wenn es nicht seine Mandatsverpflichtungen verletzen wollte.

## Der Prophet und die Tiere.

Von Wolfgang Nauck.

Welcher Unterschied zwischen Hindus und Mohammedanern in der Haltung dem Tier gegenüber! In Indien halten die Elektrischen, wenn die Kühe gerufen, auf den Schienen stehen zu bleiben. Die Schlangen breiten sich bis zur größten Länge aus und holen sich die tausende Opfer unter den Menschen. Nicht daß die Tiere alle heilig wären — aber sie könnten es sein oder werden! Die Religion der Hindus spricht davon, daß es die größten Missetaten sind, ein Kamele, in ein feines schmales Seil zu gelangen und damit aus dem lebendigen Kreislauf des Lebens in ewiger Wiederkehr herauskommen. Die meisten Menschen würden nach ihrem Tode in ein anderes Leben verwandelt. In welches? Nun, das ist eben der gefährliche Punkt, wo man vorsticht und bedenklich wird. Man kann nie wissen, ob nicht Großvater plötzlich als Zebu einberufen kommt und den Entel mit erlautetem warnendem Bild anschaut! Oder die Tante, die man immer geduldet hatte und deren späte Jahre man niemals ausheilen konnte, sieht sich einmal aus dem Schlafentzug hervor und sieht einen nun wirklich mit ihrer giftigen Gabelspitze Jüngling! „Es ist alles möglich“, in Indien weiß man das, in Europa glaubt man sich, das zu glauben.

Vor dem Auge des Mohammedaners steht immer, sehr menschlich und sinnlich, das Paradies, er glaubt nicht an die Geelenwanderung. Die Tiere sind eine Zerde. — beist es einmal im Koran. Man behandelt sie wie eine Sache, man fühlt nicht mit ihnen. Es ist, als habe der Prophet die Tiere vergessen.

Niemanden berührt es unter den Mohammedanern, wenn die kleinen buntigen Eselchen unter ihren Lasten fast zusammenbrechen. Fällt eines der Gesäuften an, so wird seine Last auf die anderen noch verteilt. Das japsische Wesen bleibt am Straßenrand liegen, verendet und verpöbelt dann die Lust so lange bis die wilden Hunde, die Raubvögel und die dörrende Sonne dem ein Ende machen. Die Kinder werfen Steine auf kleine Hunde, die kaum laufen können, das Gefaule hört sie nicht.

Auf den Kalfpfeilen binden die Nomaden den Kamelen den einen Vorderfuß hoch oder senken die Hinterfüße. So geht es am leichtesten und man braucht wenig Material.

Die zum Schlachten bestimmten Hammel jertt man kundenlang durch den Staub der Wüstenwege. Dann wirft man sie zu Boden, schnürt ihnen die Füße zusammen und läßt sie mit einem langen Messer in den Hals, daß das Blut entfließt. Keiner denkt daran, die Tiere erst zu betäuben.

Laufen die Kamele und Esel zu langsam und hilft das Schlagen mit den tauben Peitellen nicht, so schlägt man sie mit langen Nadeln ins Hinterleib. Dabei sind die Nomaden und fast alle Bewohner Zentralasiens ausgezeichnete Viehtreiber. Auf den Pferden reitet man nur selten mit dem Jügel, auf dem Eseln mit dem Zügel und treibt noch unangenehme Tiere vor sich her, nur durch Zurufe und Stockschläge lenkend.

Eine verarmte Intelligenzgemeinschaft scheint zwischen Mensch und Vieh zu herrschen. Die Geburde der Tiere ist nicht zu brechen. Wundmal aber auch nicht ihr Starren und ihre Kackgier. Vor ein Kamel hat einmal in den Kopf gelehrt, liegen zu bleiben, so läßt es sich eher trüpfeln oder anlegen, ehe es sich erhebt. Deshalb geben die asiatischen Viehtreiber bei ausbrechender offener Feindseligkeit zwischen Mensch und Tier lieber selbst nach. Im allgemeinen, wenn ein lebendes oder in die Fleischschlachten hinausgeführtes Kamel bedeutet den Rest eines Vermögens.

Ein Karawanenmann geht neben der Reihe seiner Tiere nichtsahnend einher. Plötzlich wendet ein Kamel, mit dem der Mann schon jahrelang tausende Meilen unterwegs war, plötzlich den Kopf und reißt aus der Schulter des neben ihm Wandernden ein Stück Fleisch heraus, daß die Knochen blank liegen. Das Tier beißt nicht eigentlich, es klemmt das Fleisch ab.

Auf ihren wochenlangen Wanderungen in die fernen Winterquartiere nehmen die Nomaden ihre gesamte Habe mit. Dazu gehört meist auch Fiebervieh. Diejenige bindet man die Beine zusammen und hängt es dann, oft in Gruppen, an die Äste der Kamele.

In Afghanistan gibt es ein sehr beliebtes, häufig vorkommendes Tierchen, das „Kau“, eine Art Steinbock und im Gesicht unserm Rehbock ähnlich. Das Tierchen ist hübsch braun und weiß gepunktet mit leuchtendem Blau in den Flügeln. Diese Tiere sollen Glücksbringer sein. Man fängt sie und speert sie dann in kleine geflochtene runde Käfige, so daß das Tierchen sich eigentlich nur noch um die eigene Achse drehen kann. Aber man ist sehr in der Lage, die Tiere nicht nur in der Wohnung zu halten, sie bei Feiern neben sich vor das Haus zu stellen, sondern man kann sie bequem mit auf Reisen und wichtige Gänge mitnehmen.

Kein Mensch denkt hier im Lande daran, die Hunde zu füttern, es seien denn Schaphunde und kleine Tiere besonders wertvoller Art. Die Hunde warten auf das, was abfällt und sind wohl schon seit langen Zeiten daran gewöhnt, einen Teil des Gebietsbesitzes und der Straßenreinigung zu übernehmen. Sie vernehmen sich unheimlich und treffen von Zeit zu Zeit ein kleineres Quantum ihrer eigenen Art. Tagsüber schlafen sie in allen möglichen und unmöglichen Winkeln, nachts sind sie dafür umso lebendiger. In Kabul fand ich

diese Bazartörer und verwilderten Hunde vorzüglich organisiert. Die Hunde haben sich in Gruppen zusammengefaßt nach unerklärlicher Weisung und die Straßen in Bezirke eingeteilt, wo die einzelnen Gruppen nach ihre Rechte nach ungeschriebenen Gesetzen ausüben. Zu diesen scheint zu gehören, sich nachts auf die Autos zu kitzeln und diese in der Länge des Hundebereichs zu umhellen, die vereinzelten Wanderer in der Verlassenheit der Nacht zu umfarnen und in besonders dunklen Gegenden, wo keine Posten zu verzeuern wärtigen sind, auch hier und da einen Vieh bei den eingebildeten Zweibeinern zu riskieren. Der Bezirk der kleineren Hundegruppen endet oft in längeren Straßen mitten eines Hauses. Wie angewurzelt bleibt die Meute dann nach tiefem Wau plöglich stehen. Geben die Tiere in einen anderen Bezirk über, so entsteht eine Reiherei, zu der sich häufig noch andere Hundebanden gesellen und je nach dem Partei nehmen. Diese Kämpfe dauern nicht lange. Wenn sie alle ihr Teil abgetrieht haben, geht es mit Geflüß und wohlgerendem Geheule oder enttäuschten Brummen auseinander. Der eine Hund hat ein Bein abgebissen bekommen, der andere ein Ohr oder den Schwanz, man sieht ein Auge, jenem fehlt ein Stück Fleisch aus dem Rücken — nun, die Rettung der Hundechre bringt empfindliche Verluste mit sich. Nur große harte Hunde können ungehindert sämtliche Bezirke passieren und selbstamerliche selbst Rubel von jemand, dreißig fremden Hundepassieren, ohne daß nur einer der Gesellen ihnen den Fuß abzuwischen mag.

Diese Beobachtung machte ich mir bald nach meiner Ankunft hier zunutze. Da warf den Hunden ab und zu Stüde Brot, lockte aufstehende Einzeltiere näher an mich heran und rief sie mit einem bestimmten Namen. Bedenklich kamen sie heran, ich, bei der geringsten härteren Bewegung flüchtend, da sie sich allerspätestens gewohnt sind, mit Steinen bedrungen zu werden. Jetzt fannten mich die Tiere sehr bald am Gang und an der Stimme. Ging ich nun abends in der Dunkelheit aus, wie es meine Arbeit selber häufig nicht anders zuließ, so erschien sehr bald schon einer meiner diegenen Freunde, tante um mich herum und begleitete mich durch die dunklen Straßen. Unbehelligt schritt ich nun durch die sich tummelnden Hundehäufen, die sich beim Erscheinen meines Gefleisters, des angelegenen Hunde-Augenleiters, nicht mußten.

Unvergeßlich wird mir immer der große gelbe Komadenhund bleiben, der als Anfänger einer Rotte kein Quartier im Bazar des Dschidjehaus aufgeschlagen hatte. Ging man zu Fuß an ihm vorbei, so klemmte er sich nicht daran. Aber wenn man im Auto mit dem Scheinwerfer ankam, dann schien die Hölle losgebrochen! An der Spitze seiner Kolonne führte er unter ohrenbetäubendem Bellen auf den Wagen und stieg selbst unmittelbar vor den Bordrädern im



## Frau, Persönlichkeit, Wohlfahrt.

### Dritte Reichstagung der Nordischen Gesellschaft in Lübeck.

Lübeck, 19. Juni. Die 3. Reichstagung der Nordischen Gesellschaft wurde am Freitagvormittag in der Lübecker Stadthalle eröffnet.

Nach der Aufführung der „Sage“ des finnischen Komponisten Jean Sibelius wurde der Einlenkender Lübeck hielt der Präsident des Lübecker Senates und Vorsitzende der Nordischen Gesellschaft, Bürgermeister Dr. Dreßler, die Begrüßungsansprache. Er sprach die Hoffnung aus, daß in der Anwesenheit der nahezu 700 Gäste aus dem Norden ein Zeichen des fortschreitenden gegenseitigen Verständnisses gegeben werden könne.

Das seit der 2. Reichstagung verstrichene Jahr sei für die Nordische Gesellschaft wiederum eine Zeit stetigen Fortschreitens in der praktischen Arbeit und in der Organisation gewesen. Die Zahl der Mitglieder der Gesellschaft im In- und Auslande habe sich in diesem Jahre ungefähr verdreifacht, und die Auswirkung ihrer Tätigkeit habe außerordentlich an Breite gewonnen.

Damit war die Eröffnungsfeier beendet.

Lübeck, 19. Juni. In der Eröffnungsrede sprach Dr. G. v. dem Reichs- und preussischen Ministerium des Innern über Aufzucht durch Familienpflege. Alle nord- und westeuropäischen Völker, so betonte er, geben, volkswirtschaftlich gesehen, dem Abgrund entgegen. Während um die Jahrhundertwende noch jede vierte Ehe an der jährlichen Geburtenzahl beteiligt war, war es im Jahre 1933 nur noch jede 14. Ehe. Die Zahl der Lebendgeborenen sank von 1900 bis 1933 in Deutschland von zwei Millionen auf unter eine Million ab. Der Nationalismus sieht es daher als seine größte Aufgabe an, die Aufzucht und Sekundärerhaltung der deutschen Familien zu gewährleisten.

### Volk und Rasse haben im Mittelpunkt der Staatspolitik zu stehen!

Der Staat kann aber nicht alles tun. Familienpflege und Familienklima sind letzten Endes Probleme, die nur von den Eingelenken selbst gelöst werden können. Familienpflege läßt sich aber nicht ohne die Frau treiben. Gerade die Frau werde sich wieder auf sich selbst verlassen müssen. Sie werde selbstbestimmt zu den Erkenntnissen unserer germanischen Vorfahren von der Heiligkeit der Ehe und der hohen Aufzucht der Sittlichkeit zurückfinden müssen. Die Frau dürfe sich nicht abfinden mit einer „Ehe auf Zeit“, mit dem Begriff der „Kameradschafts-Ehe“, die auf jüdisch-bolschewistischen Geist.

Der Leiter der Abteilung Nord im Innenpolitischen Amt des Reichs, Thilo von Trotha, sprach über „Das Persönlichkeitsgefühl beim nordischen Menschen“. Es dürfte wohl nicht zu weit gehen, so führte er u. a. aus, wenn wir die Behauptung aufstellen, daß das Bewußtsein des Einzelnen jedem nordischen Menschen im Blut liege, und daß demselben durch Rassenanlagen, Umwelteinflüsse und Überlieferungen in allen nordischen Völkern, nicht nur der Nordgermanen, sondern auch der Skandinavier, ein Selbstbewußtsein eingeprägt sei, ein Herrschaftsgefühl und auch ein Einmischungsbedürfnis vorhanden sei, das für sie als bei sämtlichen anderen Völkern und Rassen ausgespart sei. Hier sei es aber nicht angebracht, den Begriff des „Individualismus“ anzuwenden, der als Gegenpol des Begriffes der Masse wirke, sondern man könne nur von der Persönlichkeit sprechen, von der Goethe sagte, sie sei „das höchste Glied der Menschheit“ und die als ihrem naturgegebenen Gegenpol die Gemeinschaft bedinge.

### Stärkung der Volkskraft, nicht Fürsorge.

Ferner sprach der Leiter des Hauptamtes für Volkswohlfahrt, Hilgenfeldt, über „Der nordische Gedanke in der deutschen Volkswirtschaft“. Der nordische Gedanke geht weit über alle anderen Lebensäußerungen nordischer Kultur von dem Primat der Ehre, von der Verantwortung und der Pflicht zur Selbsthilfe aus. Dieser Wille zur Selbsthilfe aber war nicht eigenständig, sondern war gestützt unter die Gemeinschaft der Familie. Sie und die Sippe bildeten eine Kampf-gemeinschaft im Kriege wie im Frieden. Für ihre Erhaltung lebte und starb der nordische Mensch.

Diesem nordischen Gedanken war das deutsche Volk bis zum Jahre 1933 immer mehr entfremdet worden. Mit der Zerstörung jeglicher Gemeinschaft trat man auch die Familie

ins Mark. Die nationalsozialistische Volkswirtschaftslehre will demgegenüber den nordischen Gedanken der Selbsthilfe wieder als Grundgedanke der deutschen Volkswirtschaftslehre anerkannt wissen. Sie verlangt, daß der einzelne erst dann die Stellen der Volkswirtschaftslehre um Hilfe anhebt, wenn seine Familie ihm nicht mehr zu helfen vermag. Die nationalsozialistische Volkswirtschaftslehre ist als Vertreter der deutschen Volksgemeinschaft durch besondere Maßnahmen daran, die die Grundbedürfnisse für eine gesunde und leistungsfähige Familie der Zukunft zu schaffen.

### Ehrenrettung des nordischen Holzbaus.

In der 700-Jahrsfeier am Holstentor wurde am Freitag nachmittag anlässlich der 3. Reichstagung der Nordischen Gesellschaft die Ausstellung „Haus und Hof im nordisch-germanischen Kulturkreis“ — „Der Jahrtausende nordischer Bauten“ des Reichsbundes für deutsche Vorgehichte und der Nordischen Gesellschaft durch

den Leiter des Reichsbundes, Professor Reinert (Berlin), in Anwesenheit von Vertretern des Senates, der Partei, der Wehrmacht und der Wissenschaft, sowie zahlreicher Tagungsteilnehmer aus dem In- und Auslande eröffnet. Professor Reinert betonte in seiner Eröffnungsansprache, daß der Holzbau den geistigsten Ausdruck nordischen Kultur schaffens und zugleich das Kennzeichen des nordischen Volkstums nach dem Süden darstelle. Die alte Holzbauweise lag im Holzbau nur das „gefeuerte Kulturgut“ eines lediglich aus lateinischen und griechischen Quellen schöpferischen Humanismus. Wir wissen, daß es zur Zeit der alten Römer in Deutschland große Gebäude gab, die mit ihren dreiflügeligen Hallen dem niederländischen Baustil nachempfunden, in nichts nachstanden, und daß die indogermanischen Väter ihre zweistöckigen, rechteckigen Gebäude als Zeichen ihrer Landnahme in Süddeutschland und weit darüber hinaus errichteten. In überzeugender Schau, ohne die Brille der Vorkenntnisse und den Humanismus wird unter Bild in die früheste Zeit zurückgeführt und ruht im Norden, in der Urheimat des Holzbauens. Nordleute errichteten auf griechischem Boden das Haus mit der fäulnisgefestigten Halle, die älteste Form des griechischen Tempels.

## Senatsausprache über die 40-Stundenwoche.

### Ministerpräsident Blum spricht.

Paris, 19. Juni. Der Senat hat am Freitag die Ausprache über das Gesetz zur Einführung der 40-Stundenwoche beendet und ist gegen Abend in die Einzelberatung der Artikel eingetreten.

Ministerpräsident Blum führte im Verlauf der Sitzung aus, daß man dem Gesetz über die Einführung der 40stündigen Arbeitswoche die notwendige Geschmeidigkeit geben müsse. Die Regierung habe deswegen dieses Gesetz vorgeschlagen, nachdem sie sich mit den zuständigen Arbeitnehmern und Arbeitgeber-Organisationen sowie mit dem Nationalen Wirtschaftsrat beraten habe. Er sei überzeugt, daß alles, was die Kaufkraft der Bevölkerung steigern, das zum Heil der Landwirtschaft auswirken werde. Deswegen umfasse seine Politik nicht einen auf gewisse Gruppen der Arbeiter beschränkten Fortschritt, sondern auch den Fortschritt der Landarbeiter.

Der Vorsitzende des Handelsmarineauschusses des Senats, Senator Rio, erklärte, die Handelsmarine sei als internationale Industrie bisher genötigt gewesen, in drei Schichten je acht Stunden zu arbeiten. Wenn das Gesetz der 40stündigen Arbeitswoche unbedingt angewandt werden solle, müßte sie zukünftig vierstündig arbeiten, was natürlich die Gewinnmöglichkeiten herabsetzen würde. Die Voten infolge der Einführung des neuen Gesetzes hätten zur Folge, daß die Mehrzahl der französischen Schiffe abbrechen müßte. Es sei unzulässig vom Gesichtspunkt der nationalen Verteidigung aus, daß infolge des neuen Gesetzes gewisse Bauten Verspätungen erlitten.

Hierauf erwiderte Ministerpräsident Blum, es sei klar, daß für die französische Handelsmarine, der gegenüber die ausländische Konkurrenz eine besondere Rolle spiele, eine internationale Komackung wünschenswert wäre. Aber er hoffe, daß die Initiative der französischen Regierung glückliche Auswirkungen vom internationalen Gesichtspunkt aus betrachten haben werde und, wie es scheint, rechtzeitigen die letzten Beschlüsse in Genf diese Ansicht in besonderem Maße.

Auf einen Antrag zweier Senatoren, die Ausnahmebestimmungen für die Auszubildenden und besonders für die Saisonarbeiter verlangten, entgegnete Ministerpräsident Blum, er erkenne bereitwillig an, daß die Lage der Auszubildenden und der Saisonarbeiter besonders tragisch sei, da Frankreich seine Ausfuhr mit Verlust durchführe. Es scheint, daß die französischen Ausfuhrpreise niedriger als die Weltmarktpreise lägen. Man stehe also einer Art von

Dumping gegenüber, ohne davon Nutzen zu haben. Die neuen Reformen der Regierung sollten den inneren französischen Markt beleben und damit auch die Lage der französischen Auszubildenden verbessern. Selbstverständlich werde die Regierung in dieser schwierigen Übergangszeit die Auszubildenden tatkräftig unterstützen. Besonders auf dem Gebiet der Kreditorganisation werde man der Auszubildenden und ihrer Finanzierung einen besonderen Platz einräumen.

Der Senatspräsident Jeanneney stellte dann die Anfrage, ob der Senat die Ausprache fortsetzen oder auf Freitag vertagen wolle. Der Senat beschloß mit 210 gegen 85 Stimmen, die Ausprache fortzusetzen.

Es wurde darauf um 20 Uhr eine eintagsfristige Pause eingelegt und dann die Ausprache fortgesetzt.

Das Gesetz über die 40-Stundenwoche wurde ohne Änderungen angenommen.

### Die erste Teilstrecke

der ostpreussischen Reichsautobahn Königsberg—Elbing eröffnet.

Königsberg, 19. Juni. Am Freitagmorgen wurde die erste Teilstrecke der ostpreussischen Reichsautobahn Königsberg—Elbing feierlich eröffnet.

Kurz nach 10 Uhr erschien Generalinspektor Dr. Fodt und Gauleiter Oberpräsident Erich Koch mit den Ehrengästen. Namens der Obersten Bauleitung Königsberg meldete Oberbaurat Braun dem Generalinspektor die Fertigstellung der ersten Teilstrecke der Reichsautobahn Königsberg—Elbing mit einer Länge von 15,5 Kilometer.

### Der Kronprinz von Transjordanien Gefangener seines Vaters?

London, 20. Juni. (Zunehmend.) „Daily Herald“ bringt eine Meldung aus Bagdad, in der behauptet wird, es sei zu ernstlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Emir Abdallah von Transjordanien und seinem Sohn, dem 25jährigen Kronprinzen Dalal gekommen. Kronprinz Dalal soll verurteilt haben, einen Aufstand gegen die britische Verwaltung in Transjordanien zu organisieren. Der Emir habe diesen Vorstoß abgelehnt und angeordnet, seinen Sohn gefangen zu halten.

### Aus Kunst und Leben.

\* Reichsminister Dr. Goebbels an die Witwe von Heinrich Verhoff. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, hat an die Gattin des verstorbenen Dichters Heinrich Verhoff, Frau Gertrud Verhoff, in Bodendorf im Rheinland, das folgende Beileidstelegramm geschickt: „Zum unerwarteten Tode Ihres Gatten spreche ich Ihnen mein herzlichstes und aufrichtiges Beileid aus. Dem deutschen Volke, zu dem er sich stets aus ganzem Herzen bekannt, wird Heinrich Verhoff und sein dichterisches Werk unvergessen bleiben.“

\* „Die Reichskulturkammer.“ Als Sonderdruck des Handbuchs „Die Verwaltungsverfahren“ hat Reichskulturminister Dr. Schmidt-Renkhart, Ministerialrat im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, ein Werk „Die Reichskulturkammer“ erscheinen lassen, das in anschaulicher Weise die Rechtsgrundlagen und den Aufbau der Reichskulturkammer und ihrer Einzelkammern wiedergibt und geeignet ist, die leider noch häufig beobachtete Unkenntnis über die Reichskulturkammer zu beseitigen.

\* Die deutsche Sprache in China. Die chinesische ärztliche Gesellschaft, in deren Sitzungen bisher außer der Muttersprache nur noch das Englische zugelassen war, hat jetzt auf ihrer großen Tagung beschlossen, künftig auch Deutsch als anerkannte Sprache in ihrer wissenschaftlichen Abteilung zuzulassen. Dieser Schritt wird dadurch begründet, daß eine beträchtliche Anzahl chinesischer Ärzte in Deutschland, Österreich und der deutschsprachigen Schweiz ihre Ausbildung erhalten haben. Außerdem befindet sich eine Reihe deutscher Ärzte in China. Bemerkenswert bleibt, daß schon an zwei von den vier staatlichen medizinischen Fakultäten Chinas die deutsche Sprache als Unterrichtssprache eingeführt ist.

\* Ein Nationalmuseum des Buches in Rom. Man wird ein Nationalmuseum des Buches in Rom begründen. Mussolini will der Welt vor Augen führen, wie der Buchdruck, wenn er auch nicht in Italien erfinden, so doch auf italienischem Boden zu höchster Kunst ausgebildet worden ist. Das Museum wird, wie der „Deutsche Botschafter“ berichtet, die Meisterwerke aus der Zeit des ausgehenden 15. Jahrhunderts vorführen, sowie die später auf- und absteigende Entwicklung des Buchdrucks bis zur Gegenwart und somit ein Mittelpunkt für das Studium der graphischen Kunst alter und neuer Zeit sein.

### Gutenbergfestwoche in Mainz.

„Faul“ mit Jungbauer und Toni von Egd.

Die gleichzeitige Wiedergabe des „Faul“ in Mainz und in Wiesbaden machte den Besuch des Festspiels für den Theaterfreund zu einem besonderen Genuss. Er hatte die Möglichkeit, die Darbietung zu vergleichen und das Mehr oder Weniger der Leistung festzustellen. Dabei waren in Mainz für die Rolle des Fauls Hans Jungbauer (Frankfurt a. M.) und für die des Gerechten Toni von Egd. (Berlin) eingeteilt. Wir haben Jungbauers Leistung als Faul bereits bei Besprechung der vorjährigen Kämmererfestspiele gewürdigt. Die vorbildliche Vorgesellschaft und das Wort gelang ihm im ganzen Stück. Woanders der Faul verhandelt hat damit eine höchst dramatische Botschaft des inneren Kampfes, des Willensbundes, der Zerrissenheit. Monologe wurden geistige, passende Kämpfe, die Dialoge mit Wagner und Weyss zu einem resignierten oder kämpferischen Vortragsstil des Gedankens. Das alles paßt in der substantiellen Kraft des Wortes und in der Wandlung der besetzten Gebärde. Der Sprung zum Lieben und verjüngten Faul scheint seinen Reflekt zu verlieren. Auch Herrn Jungbauer nicht ganz. Wohl, die Gartenjunge, die Gemeine im Zimmer Gretchens, hatten warme Töne, waren aus echten Gefühlen des Herzens, aber die erste Veränderung an Gretchen war (s. Z. durch die nicht glückliche Regie dieser Szene bedingt) zu unermesslich hart und unbarmherzig und im Gegensatz gingen von ihm keine rechten Erklärungen aus.

Das Gretchen von Toni von Egd. (die für Käthe Gold eingepfunden war) gefiel in den ersten Szenen durch Anmut der Haltung, vorzüglichen Klang und Klarheit des Wortes, aber (auch wenn man regiebedingte Mängel, wie z. B. in der Kirchenzene, und die Unentbehrlichkeit der Aufführung berücksichtigt) es war das „Klein, der Schmerzstreich“ und „Meine Ruhe ist hier“ doch nicht die letzte Offenbarung des Herzens und als dieses Gretchen jugendlich, mit gepflegten Zügen und ohne Spuren des Lebens im Gesicht im Reiter (und vor dem Vorhang) erschien, verlor man auch, weshalb das geistige Leid und der Wohlstand der Unmündigen nicht recht aus der Erscheinung wollte. Herr Ritzlaff nahm den Replikator wieder als Satin noch als Dämon, sondern als aufglatzten, beidseitigen Kavalier, eine Leistung, die in ihrer Elastizität und motorischen Kraft gefiel.

Scheimerfertigkeit hin und her. Oft schon glaubte der Senker des Wagens den Reiter erwischen zu können, wenn er plötzlich ein sehr hohes Tempo ansetzte. Der Senker, die Schnelligkeit des Hundes war ungeheuerlich, seine Ausdauer ebenso. Er raste oft über eine Weile mit, sammelte seine Kohorte, die jappend hin und her laufenden Jungen allmählich zusammenkam, und karrierte uns dann mit zornigen Blicken nach.

Das Hauptgeschäft der Hundezeile ist das Stöbern des nachts nach der fahlen und flinken Nahrung. Alle Winkel der menschenleeren Stadt werden abgelaufen und Ausflüge auf die Straße gemacht. Dann fliegen die dunklen Schatten über das Berggange, dann scharrt es und teilt es und schreit es im Dufelskampfschrei über alles.

Die armen Hundezeilen! So mancher mag das schon gedacht haben: Vom Falle der Wiedergeburt nur sein Jagdleiter zu werden! Sie haben es im Blut, sich nur den Menschen und seinen Steinen zu füttern. Das führt manchmal zu grotesken Szenen. Einmal lag ich, wie ein riesiger Hund tief in einen flachen Graben tauchte, während einige Schritte von ihm entfernt ein kleiner, höchstens neunjähriger Knabe einen Stein schmeißt. Der Knabe ließ den Stein fallen, dann redete sich der Hund wieder zu seiner vollen Größe, laum oder hatte sich das Kind wieder zu seinem Stein gebückt, so dachte ich das Tier unter lautem Jaulen. Das ging so einer ganzen Weile hin und her, und ich fand bald nicht mehr allein in lautem Lachen bei diesem lässlichen Vorgang. Wild aussehende Stammeleute, die mit finstern Gesicht und schwarzen Bärten nordischsten, gingen an zu grinsen. Auf einmal lachte die ganze Straße.

Ein Einmaligen zugunsten der Tiere wird hier mit kumpfen Nichtverstehen beantwortet. Einmal aber konnte ich doch ein ganz wenig wenig mit Erfolg für die Tiere eintreten.

Vom Fenster meines Zimmers sah ich eines Tages zufällig, wie mein Diener im Garten umherging und aus einem Bambusrohr kleine Schmetterlinge herausblies. Auf diese Weise sah ich in die Räume und hatte auch schon bald ein kleines Wesen getroffen, das ich in den Händen hielt. Wie der Wind wehte, ich hinunter und stellte ihn zur Rede.

„Verdammte, das macht nichts“, sagte er erkannt lachend. „Das geht sehr gut kleiner Vogel! Schieben die Spähe.“

„Solange ich hier bin, wirst du kein Tier unnütz töten oder quälen. Das macht nichts? So.“

Und schon flüchte ich ihm eine.

„Verdammte“, sagte auch ich jetzt, „das macht nichts.“







tann sich von dem Hitz-Überfluß nicht befreien. Das gleiche tritt ein, wenn man solche Verunstaltung durch allzu dicke Kleidung hindert. Auch durch überreichliche Nahrungszufuhr kann ein Hitzschlag herbeigeführt werden. Zweckmäßig ist es daher, an heißen Tagen nur leichte Speisen zu sich zu nehmen.

— Der Marktbrunnen als Badeplatz. Der allertümliche Marktbrunnen am Adolf-Hiller-Platz hat gekostet von der Jugend zum Freizeitspaß auszuweichen. Über 50 Kinder scharten sich um den Brunnen, die die Kühltücher ihrer Kameraden mit großer Freude beobachteten. Denn auf dem feinsten Brunnenbad fanden etwa 10 Knaben in Badehosen und sprangen unter lauschenden Zurufen in das kühle Nass hinab. Mit viel Geplirp kletterten sie alsbald wieder heraus, um gleich darauf erneut in das klare Wasser zu tauchen.

— Die neue Blumen- und Blütenzucht im Kassauischen Landesmuseum. Die neue Zucht, die Taglilien, englandblaue Gladiolen, blühenden Buchweizen, Edelweiss mit silberweißen Blüten, Kirschen, indisches Fingerkraut (orange), Schlangenglocken, Rittersporn in mehreren Farben, Lupinen, Alpenastern, Salbei, orangefarbene Alchemillen, mehrere Arten von Sedum, Lavendel, Echinops (orange), Nepeta, nordamerikanische Kaktusse mit leuchtend gelben Blüten, silberbläuliche Olweide, Spiersträucher, Jasmin in verschiedenen Sorten, Jasminkissen, Kaktusblumen, Spiersträucher, Remontant Klee, Philadelphus Lemoini, Cotoneaster frigida.

— Der Mieterverein Wiesbaden. C. F. hat am 18. d. M., seine Jahreshauptversammlung abgehalten. Vereinsleiter Karl Lehmann begrüßte die Anwesenden. Geschäftsführer Ludwig Berthold berichtete über die Tätigkeit im Jahre 1935, woraus zu entnehmen war, daß der Verein bei den größten Sparmaßnahmen mit großem Erfolg und dem nötigen Verständnis der Mitglieder, besonders mündigkeitsfähiger Mitglieder, tatkräftig eingegriffen ist und damit die Volksgemeinschaft zwischen Vermieter und Mieter gepflegt hat. Für die Kassaprüfer erklärte Rechnungsrat Th. Braubach, daß sich die Bücher, Belege und die Kasse des Vereins im Jahre 1935 in musterhafter Ordnung befanden. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt. Nun sprach Vereinsleiter Lehmann ein Referat über: „Die Haus- und Wohnungsgemeinschaft im Dritten Reich“. Er führte im wesentlichen aus, daß man als Haus- und Wohnungsgemeinschaft das friedliche und freundschaftliche Zusammenwohnen, sowie gegenseitiges Verständnis zwischen Vermieter und Mieter versteht. Es ist Pflicht und Aufgabe des Mietervereins für dieses Ziel einzutreten und zwischen den streitenden Parteien vermittelnd zu wirken. Nur auf diesem Wege könne man der Haus- und Wohnungsgemeinschaft dienen. Der Verein sei auf die Vermittlung dieser Idee eingestellt, was er durch seine Tätigkeit in den letzten Jahren bewiesen habe.

— Neuregelung der Beziehungen zwischen den Trägern der Krankenversicherung und der Unfallversicherung. Die neue Verordnung über die Regelung der Beziehungen zwischen den Trägern der Krankenversicherung und der Unfallversicherung bringt eine wesentliche Vereinfachung des bisher geltenden Rechts. Sie grenzt die Leistungspflicht der Träger der Kranken- und Unfallversicherung bei Unfällen in klarer und einfacher Weise gegeneinander ab und bestärkt hierdurch die bisherige Rechtskraft. Eine wichtige Ergänzung zu der Verordnung bilden die gleichzeitig im Reichsgesetzblatt zur Veröffentlichung gelangenden Durchführungsbestimmungen des Reichsversicherungsamts.

— Kinder jagen den Sommer ein. Am 21. Juni werden die Kinder des Deutschen Reichs mit den Kindern der anderen Länder und allen Kindern im ganzen Reich den Sommer einbringen. Alle, die mitfahren, machen dabei eine weite Reise. In Berlin fängt es mit dem ersten Sommerabend an, dann geht es nach Stuttgart, Hamburg und Breslau und noch viel weiter, und überall hört man Kinderlieder, wie sie in allen deutschen Gassen gelungen werden, von Sommer, Sonne, Blumen und Tieren.

— Aus unserem Kreisreise. Am 22. Juni feiert Herr Philipp Jung, Eilbiller Straße 21b, seinen 70. Geburtstag. Derselbe ist über 40 Jahre bei der Lederhandlung Friedrich Kachberger als Buchhalter tätig. — Herr Schuhmachermeister Ludwig 31 m e t m a n n, Gleichstraße, feiert am 22. Juni seinen 70. Geburtstag.

— Bekandenes Eranen. Frä. Magda Trabert, die Tochter des Hauptkassierers Bruno Trabert, promovierte an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn zum Dr. der Philosophie mit dem Titel „Sehr gut“.

— Verurteilung der Strafen durch Hunde. Der Polizeipräsident schreibt uns u. a.: Es ist in letzter Zeit wieder vielfach Beschwerde darüber geführt worden, daß die Verurteilung der Bürgerliche und Schwere durch Hunde überhand genommen hat. Ich verweise auf die Bestimmungen des § 14 der Straßenpolizeiverordnung vom 10. 7. 1931, nach welchen jede Verurteilung der öffentlichen Strafen von Strafe bedroht ist. Verurteilung durch diejenigen Personen, unter deren Aufsicht solche Hunde zur Zeit der Strafenbekämpfung sich befinden. Gegen Zuwiderhandelnde wird unanfechtlich Anzeige erstattet werden.

— Verkehrsunfälle. Am Freitag, gegen 7.30 Uhr, riefen Ede. Kraftwagen und Kaffee-Friedrich-Ring ein Personenkraftwagen und ein Kraftwagen zusammen. Der Kraftwagenfahrer wurde verletzt, beide Fahrzeuge stark beschädigt. — Gegen 18.20 Uhr wurde auf der Kreuzung Heber- und Saalstraße eine Frau beim Überqueren der Fußgänger von einem Motorabfahrer angefahren. Die Frau wurde zu Boden geworfen und erlitt eine leichte Gehirnerschütterung. Sie wurde in die Städtischen Krankenanstalten verbracht.

— In einem Zusammenstoß zwischen zwei Kraftwagen kam es am Samstagvormittag an der Ede. Markt- und Friedrichstraße. Dabei stürzte eine 32 Jahre alte Frau von einem Kraftwagen aus, lag auf der Straße und erlitt schwere innere Verletzungen, sowie Wunden an der Schulter. Das Sanitätsauto brachte die Verunglückte ins Paulinenklinikum.

## Wiesbadener Vororte.

### Sonnenberg.

Deutsches Frauenwerk Sonnenberg. Der Pflichtenabend des Deutschen Frauenwerks der Ortsgruppe Ramhach-Sonnenberg fand gestern im „Kaffeehof“ statt. Im Mittelpunkt stand der Vortrag der Frau-Referentin, Abteilung Ausland-Grenland, Frau Dr. K. K. K., die durch ihre Tätigkeit an englischen Schulen interessante Einzelheiten über die Eigenart des traditionsgebundenen Engländer zu schildern mochte. Mit besonderem Interesse wurden die Ausführungen verfolgt, wie der Engländer das neue Deutschland sieht. Es war sehr zu wünschen, daß aus Deutschen im Ausland unser Deutschland so recht zum Bewußtsein käme, worauf wir mit Recht stolz sein können. Die Ausführungen fanden reichlichen Beifall.

## Welche Schulden vermindern die Vermögenssteuer?

Durch einen neuen Rundschreiben des Reichsfinanzministeriums sind insbesondere auch wichtige Zweifelsfragen klargestellt worden, die sich auf die Abzugsfähigkeit von Schulden beim Betrieb oder beim Gesamtvermögen beziehen. Grundlegend ist nach dem Reichsbewertungsgesetz.

1. Bei Ermittlung des Einheitswertes des gewerblichen Betriebes vom Rohvermögen diejenigen Schulden abzugiehen, die mit der Gesamtheit oder mit einzelnen Teilen des gewerblichen Betriebes in wirtschaftlichem Zusammenhang stehen.

2. Bei Ermittlung des Wertes des Gesamtvermögens von dem Rohvermögen die Schulden abzugsfähig, soweit sie nicht schon beim Betriebvermögen abgezogen sind. Nicht abzugsfähig sind aber solche Schulden, die in wirtschaftlichem Zusammenhang mit Wirtschaftsgütern stehen, die nicht zum Vermögen im Sinne des Reichsbewertungsgesetzes (§ 74, Abs. 2) gehören. — Hieraus ergibt sich, daß für den Abzug von Schulden der wirtschaftliche Zusammenhang zwischen Vermögen und Schulden von Bedeutung ist.

Nach der Rechtsprechung des Reichsfinanzhofes stehen aber, wie der Erlaß feststellt, Vermögen und Schulden dann in wirtschaftlichem Zusammenhang, wenn sie in der Wirtschaftsführung nach Entstehung (Herkunft) und Zweckbestimmung (Erweiterung, Verbesserung und Betrieb) verknüpft sind, wenn die Entstehung der Schuld ursächlich und unmittelbar auf Vorgänge zurückzuführen ist, die das belastete Wirtschaftsgut betreffen. Schlichtend durch die Tatsache der Verknüpfung eines Wirtschaftsgutes wird nach dem wirtschaftlichen Zusammenhang zwischen der Schuld und dem verpfändeten Wirtschaftsgut begründet. Es besteht in diesem Falle nur ein rechtlicher Zusammenhang, der für den Abzug der Schuld keine Bedeutung hat. Besonders wesentlich ist dies für die Frage der Abzugsfähigkeit von Hypothekenschulden, wie der Erlaß an den folgenden Fällen und praktischen Beispielen zeigt:

Wird ein Betriebsgrundstück für eine Privatschuld verpfändet, so gehört die Schuld zum Beispiel ein Betriebsgrundstück der Mittel für die Ausübung seiner Tätigkeit durch Aufnahme einer Hypothek auf ein Betriebsgrundstück. — Es besteht kein wirtschaftlicher Zusammenhang zwischen der Hypothekenschuld und dem gewerblichen Betrieb. Ein Abzug beim Betriebvermögen ist daher ausgeschlossen, sie kann erst bei Ermittlung des Gesamtvermögens berücksichtigt werden.

Anders ist zu beurteilen, wenn ein Betriebsgrundstück für eine Betriebschuld verpfändet wird. Zum Beispiel läßt ein Unternehmer, der für seinen gewerblichen Betrieb neue Maschinen angeschafft hat, zur Sicherung der Kaufpreisschuld für den Lieferanten auf seinem Wohnhaus oder auf einem anderen Privatgrundstück eine Hypothek eintragen. In diesem Falle ist die Kaufpreisschuld bei Ermittlung des Einheitswertes des gewerblichen Betriebes abzugsfähig. Denn der Abzug einer Betriebschuld vom Betriebvermögen ist nicht deswegen ausgeschlossen, weil für sie ein Grundstück verpfändet ist, das nicht zum Betriebvermögen gehört. Dazu weist der Erlaß noch darauf hin, daß das für eine Betriebschuld verpfändete Privatgrundstück unter Umständen zum Betriebsgrundstück wird, und zwar dann, wenn das Privat-

grundstück nicht nur vorübergehend sondern dauernd als Kreditunterlage für den gewerblichen Betrieb Verwendung findet.

Gehört der hypothetisch belastete Grundbesitz ganz zum Betriebvermögen und besteht zwischen der Hypothek und dem belasteten Grundbesitz ein wirtschaftlicher Zusammenhang, so ist die Hypothek beim Betriebvermögen abzugsfähig. Dies würde zum Beispiel zutreffen, wenn ein Unternehmer ein neues Betriebsgebäude errichten läßt und zur Beschaffung dafür notwendiger Mittel auf das Betriebsgrundstück eine Hypothek aufnimmt. Dient ein Grundbesitz, das ohne gewerbliche Benutzung zum Gesamtvermögen gehört, wird, mehr als der Hälfte seines Wertes einen gewerblichen Betrieb, dann gilt das ganze Grundstück als Teil des Betriebvermögens. Das hat zur Folge, daß eine auf einem solchen Grundstück bestehende Hypothek auch dann beim Betriebvermögen abzugsfähig ist, wenn sie mit dem nicht dem gewerblichen Betrieb dienenden Teil des Grundbesitzes in wirtschaftlichem Zusammenhang steht, so wenn die Hypothek zum Beispiel aufgenommen wurde, um die in dem nicht dem gewerblichen Betrieb dienenden Teil des Grundbesitzes befindlichen Wohnungen zu erneuern.

Gehört das belastete Grundstück weder ganz noch teilweise zum Betriebvermögen sondern zum Gesamtvermögen, und besteht ein wirtschaftlicher Zusammenhang zwischen einem solchen Grundstück und der Hypothekenschuld, dann kann die Schuld erst beim Gesamtvermögen abgezogen werden. Das gleiche gilt, wenn der belastete Grundbesitz zum land- und forstwirtschaftlichen Vermögen gehört und die Hypothekenschuld mit diesem Grundbesitz wirtschaftlich zusammenhängt. — Dient ein Grundstück, der ohne gewerbliche Benutzung zum Gesamtvermögen gehört, wird, nur zur Hälfte seines Wertes oder zu einem noch geringeren Teil dem gewerblichen Betrieb, so zählt er ganz zum Gesamtvermögen. Die mit einem solchen Grundstück in wirtschaftlichem Zusammenhang stehende Hypothekenschuld kann erst beim Gesamtvermögen abgezogen werden, und zwar auch dann, wenn die Schuld mit dem dem gewerblichen Betrieb dienenden Teil des Grundbesitzes wirtschaftlich zusammenhängt.

Nenn ein Grundstück überhaupt nicht zum Vermögen im Sinne des Reichsbewertungsgesetzes gehört, dann ist eine darauf lastende Hypothek, auch wenn sie wirtschaftlich mit dem Grundstück zusammenhängt, nicht abzugsfähig. Nach dem Beispiel ein Steuerpflichtiger ein von der Vermögenssteuer befreites Eigenheim und er belastet dieses zur teilweisen Beschaffung der Baufallen mit einer Hypothek, dann kann er diese Schuld von seinem Gesamtvermögen nicht abziehen.

Sindlich der bisher nicht zweifelsfreien Vermögenssteuerlichen Behandlung von Anleihen aus Bauparzellen trägt der Erlaß zum Ausdruck, daß Bauparzellverträge mit Spiel und Zang ausgefüllten Aufträgen. Besonders beachtenswert die hinsichtlich der Beschaffung von Bauparzellen in der Regel als befristete Darlehen eingestuft werden. Als Sparanlagen müssen sie aber, soweit sie über die gefällige Freigabe hinausgehen, dem steuerpflichtigen Vermögen hinzugezählt werden. (Rund-Erlaß vom 25. 4. 36, S. 3300-650 III.)

### Bierstadt.

Aus der Landwirtschaft. Die Freunde in den hiesigen Wiesen kann man als abgeschlossen betrachten. Das Wetter der letzten Tage ermöglichte es, den gesamten Ertrag einzubringen. Die Qualität des Heus ist in diesem Jahre eine ganz vorzügliche. In den Erdbereitungen, die von den hiesigen Gärtnern in den Kriegergärten besonders stark ausgebaut wurden, schritt man ebenfalls zur Ernte. Das warme Wetter fördert die Reife der Beeren sehr stark. An einigen Frühkartoffelfeldern hat man dieser Tage die ersten Früchte geerntet. Trotz des heißen und kalten Frühjahres haben die Pflanzen gut angelegt.

Die Staubplage in den hiesigen Hauptverkehrsstraßen macht sich in den letzten Tagen wieder sehr stark bemerkbar.

### Kloppenheim.

Großer Feuerschaden. Das glückliche Wetter der letzten Woche wirkte sich besonders gut auf die Feuernte aus. In allen Wiesengründen ist das Gras gemäß, zum großen Teil auch schon dürr und eingebrannt. Die Qualität ist durch die gute Feuchtigkeit während des Wachstums eine ganz hervorragende. Allerdings erlitt die Landwirtschaft in den Dörfern „Kulshöhe“ und „Brudmühle“, welche in dem hiesigen Teile zwischen Kloppenheim und Karingen liegen, einen großen Schaden. Der von Karingen herabstürzende Wasserbach hat das gesamte Weizenfeld total verflutet. Das Wasser des Baches ist ebenfalls verflutet. Der Forstbestand ist im letzten Jahre vollständig eingegangen. Das überlebende Bäume tritt gerade jetzt sehr oft über die Äste und flieht über die bereits gemähten Wiesen. Das Bodengras ist in Ähren übergegangen. Hier müßte unbedingt für baldige Abhilfe gesorgt werden.

## Wiesbadener Lichtspiele.

\* Italia-Theater. Das ist eine ganz tolle Geschichte mit dem „Schütztenen Casanova“. Vom Casanova hat er eigentlich wenig an sich, und schmeißt er er auch nicht gerade, aber sehr verliebt. Und zwar in die einzige, die in Frage kommt, nämlich die hübsche Verkäuferin Dodo, die mit ihm ein Brautpaar im Schaufenster des Kaufhauses mimen muß, weshalb eigentlich der Film besser „Die Hochzeit im Schaufenster“ heißen würde. Allerdings spielt noch eine andere Frau herein, die sich zur Bühne derufen läßt, Bampirellen spielen möchte und deshalb ein Engagement erhält, im Schaufenster den Staubhänger vorzuführen. Das ist die Camilla, die so aber nur auf das Geld abgesehen hat, das der verunglückte Casanova nicht selbst hat. Diese mehr oder weniger komische Angelegenheit ist in ein wahres Lohmabenteuer der-großster Ehen verwickelt. Szenen in einer Fremdenpension, im Warenhaus, im eleganten Restaurant. Der Held, der überhaupt keine Innereien freileben heißt, ist Paul Kemp. Ein Wärtner des einzigen Kaffees, der Spielzeug verkauft, ist als Entdecker von Ladendiebstählen dämlich, als unfreiwilliger Jochpfeiler auf die Volksgemeinschaft kommt, auf der Bortierbühne eine fragwürdige Rolle spielt und schließlich gar als Kontrabaß auftaucht. Tito B. ist eine gültige Dodo, Edith Weinhard eine pikante Camilla. Bradwell Rele S. und R. als „Admiral“ und Penelopeinhaberin, romantische Ruine ehemaligen Ehebediensteten, Reiz gemitteltermangere Reden deklamierend und diesmal besonders in Form mit dem geistlichen in linke Augen geklemmten Monatel. Carl S. m. c. s. Regie hat aus einer Pöse einen unterhaltamen

Film gemacht. Das Beiprogramm bringt einen Kulturfilm „Die Hölzer“. Er schildert die oberbayerische Alpenlandschaft an der legendären Schwarzach, was mühevolle Leben der Hölzer, aber auch ihre vorzüglichen mit Spiel und Zang ausgefüllten Aufträgen. Besonders beachtenswert die hinsichtlich der Beschaffung von Bauparzellen in der Regel als befristete Darlehen eingestuft werden. Als Sparanlagen müssen sie aber, soweit sie über die gefällige Freigabe hinausgehen, dem steuerpflichtigen Vermögen hinzugezählt werden. (Rund-Erlaß vom 25. 4. 36, S. 3300-650 III.)



\* Usa-Pokal. Nach einem Roman von Rudolf Straß hat Max O. hat den Film „Schlach Bagel“ gedreht und ihn zu einem Kriminalfilm gestaltet. Graf Leopold hat sich herangezogen und in seiner Frau gemacht. Es kommt nach der Rückkehr dieses Bruders aus Brasilien zu einer sehr heftigen Auseinandersetzung zwischen den beiden. Am Abend ist wird Leopold ermordet aufgefunden, und auf den Bruder fällt ein harter Verdacht. Man glaubt nun vornehmlich nicht an die Schuld des vornehm empfindenden und ritterlich auftretenden Mannes. Man ist um so eher geneigt, den alten Waldhüter Matthias des Markes zu geben, bis sich überlegend herausstellt, daß der Vermögensverwalter des Schlosses die Tat verübt hat, um die Götter des Grafen zu erringen und das Gut an sich zu reißen. Unter den Darstellern verdient Carola Höhn in der tragenden Rolle der Marianne besonderes Lob. Ihr Auftreten ist außerordentlich elegant, ihr ganzes Wesen von tiefer Schwermut überstrahlt. Das Leid einer vom Schicksal enttäuschten jungen Frau ist selten so überzeugend zum Ausdruck gebracht worden. Ihr Partner Hans S. u. e. gibt den jungen Grafen Andreas sehr herb und verständig, männlich gestreift in seiner harten Tatkraft. Ganz anders Hans S. u. e. als ein junger Vermögensverwalter ist äußerst feinsinnig und begüßelt, und nur das fache, lässliche Wesen verriet den Schurken unter dem tadellosen Gesellschaftsanzug. Karl Helmer als verwetterter Waldhüter und A. Schröder-Schram als Kriminalrat bieten beachtliche drollereisere Leistungen. — Im Beiprogramm läuft ein reizender, humorvoller Kurzfilm „Die Hapfepote“, der das fähigste Publikum eines verdienten, aber avaricanten Reizens zum Gegenstand hat und die Gelegenheit wahrnimmt, gutmütige Späße über den Bürokratismus zu machen. — In ferne, geheimnisvolle Weiten entführt uns ein Kulturfilm, der die Städte an der Küste Chinas schildert. Während in gewissen entlegenen Gegenden das alte China lebendig geblieben ist mit seinen Pagoden, seinen Tempeln des Konfuzius und seinen Frauen mit verführerischen Füßen, wagt in Shanghai der moderne Besucher. Der Dampfer verbringt die materielle Dignität des Auto die Gänge und die vom Kuli georgene Kutsche. Der deutsche Einfluß ist nicht vergessen, deutsche Schulen erinnern ebenso an die Blüherzeit des Westens, wie die Festlegungen von Kautschuk an die Heldentaten der deutschen Besatzung.



**Aufruf zur Sonnenwendfeier.**

Am Sonntag, 21. Juni, 21 Uhr, „Unter den Eichen“.

Wir rufen euch auf zur Sonnenwende, deutsche Volksgenossen! Oben, Unter den Eichen, schließt die Jugend den festlichen und wenn am Sonntagabend von Berg zu Berg die Feuer grünen im deutschen Land wollen auch wir Wiesbadener die Flamme entzünden. Treiet alle mit uns um die lodende Flamme! Kein ist die Flamme und sie soll alles verbrennen, was uns noch anhaftet aus einer vergangenen Zeit.

Deutsch wollen wir sein, uns befeuen zu der Gemeinschaft unseres Volkes und uns darbringen zu der Reinheit unserer Weltanschauung. Das sei unser Schwur an dem lodenden Feuer; Frohen Mutes wollen wir uns erfreuen an den Reigen unserer Jugend und frei sollen unsere Nieder hinstrecken in den nächsten Taunuswald! Frei ist der Rhein und frei sind auch wir wieder durch des Führers Tat. Treue sei unser Schwur!

Volksgenossen Wiesbadens! Treiet alle mit uns um die lodenden Flammen, wie es Sitte ist seit uralten Tagen. Gelobet mit uns vor dem heiligen Feuer mitzubauen, ein jeder an seinem Platz, an dem Reiche der Deutschen, schwört rein zu erhalten das Blut der Ahnen und ein Beispiel zu sein Kindern und Enkeln im Deutschen, in Ehre, Treue und Pflichterfüllung!

Zur Sonnenwende rufen wir euch auf, seid alle zur Stelle!

Heil Hitler!

Der Kreisleiter: gez. Römer.

Als Abschluss des Deutschen Jugendfestes 1936, das nach den Kämpfen in den Schulen am 19. d. M. und denen der Jungvolks am 20. und 21. die 14-18jährigen Jungvolks der HJ auf den Sportplatzanlagen an der Frankfurter Straße und dem Sportplatz an der Waldstraße im Wettkampflicht, findet am Sonntagabend „Unter den Eichen“ die große Sonnenwendfeier statt. Um 9 Uhr wird die SS der Hitlerjugend das Feuer übergeben. Trommelschlag, Glockengeläute, „Heilig Vaterland“, gelungen vom BdM, werden überleiten zu dem Aufmarsch und dem anschließenden Feuerbefehl. Ein Aufmarsch von 80 Mann und das Flammenschild sind Verbindung zu dem Fahnenemarsch, dem als Abschluss das Sturmlied der Hitlerjugend folgt.

Diese Großveranstaltungen der Hitlerjugend werden auch die Eltern und Angehörigen nicht uninteressant lassen. Zu allen Veranstaltungen ladet die HJ, alle Bewohner Wiesbadens ein.

**Bekanntmachungen.****NSG. „Kraft durch Freude“.**

Mütter schickt eure Kinder in AdG-Kurse.

Eine kleine Gelegenheit für das Kleinkind, in frühlicher Gymnastik und Spielen sich zu tummeln und damit die zur Gefundung, Entwicklung und Kräftigung des Kindes notwendigen Grundlagen zu schaffen, bietet das Sportamt der NSG. „Kraft durch Freude“ in seinem „Kinderkurstus“, der jeden Dienstag von 15 bis 16 Uhr in der Turnhalle der HJ-Schule Luisenstraße stattfindet. Selbstverständlich werden die Kurse für Kinder in Spielzeugform durchgeführt.

Das Sportamt Wiesbaden wird hiermit nochmals auf keine Kurse in Morgengymnastik für Frauen, Donnerstagsvormittag von 8 bis 9 Uhr, in der Gymnastikschule, Goldgasse 19.

**Wanderung der Ortsverwaltung Mitte.**

Am Sonntag, 21. Juni, über den Seibenberg-Bodenhausen-Eppenhain-Rund am Eppenhain-Schwimmbad-Helberg-Kloster-Wehrhahn, Rüdmarck über Ehlhalten-Überjochbach-Niederhauhen.

**DMG-Bereitschaften!**

Sämtliche Bereitschaften einschließlich Spielmannszügen am Sonntag, 20. Juni, auf dem Elbinger Platz zur Marienkirche an. Ausrüstung, Probentest und Feldküche. Rückkehr gegen 13 Uhr. Anwesenheitskontrolle!

Hochsommer-Kleider und „Complets, Dirndl-, Garten-, Wander-, Reise-Kleider. Leinen-Röcke, Leinen-Jacken, Leinen-Kleider, Leinen-Kostüme, Leinen-Mäntel, in einer Auswahl, die jede Vorstellung übertrifft, zu Preisen, die nicht zu unterbieten sind.

Auch für starke Damen!

Wenn Damen von Kleidern sprechen, denken sie an: **Gibberich & Co.**

Das große neuzeitliche Spezialhaus

**Gibberich & Co.**

Wiesbaden

früher S. Gutmann

Langgasse, ECKE Marktstraße

**Aufnahmen an den preußischen Hochschulen für Lehrerbildung.**

Auch zum Winterhalbjahr 1936/37 können sich Abiturienten und Abiturientinnen an den preußischen Hochschulen für Lehrerbildung einschreiben lassen. Das Wintersemester beginnt am 20. Oktober 1936. In diesem Zeitpunkt können Abiturienten und Abiturientinnen das Studium für das Lehramt an Volksschulen in Preußen aufnehmen, ferner können Abiturienten das Studium für das höhere Lehramt in Preußen beginnen. Alle Abiturienten und Abiturientinnen, die mit ihrem Studium in nächster Zeit beginnen wollen, müssen ihre Aufnahmegelüste bis zum 1. Juli 1936 unter Beachtung der nachstehenden näheren Bestimmungen bei den Hochschulen eingereicht haben, weil die preußischen Hochschulen für Lehrer- und Lehrerinnenbildung vom Jahre 1937 an nur noch zu Beginn des Wintersemesters Bewerber und Bewerberinnen, die anfangen wollen zu studieren, aufnehmen. Das Studium ist gebührenfrei.

**A. Studium für das Lehramt an Volksschulen.**

Die zweijährige Ausbildung für den Volksschuldienst gehört weiterhin zu den ausführendsten Studiengängen unserer Abiturienten und Abiturientinnen. In den nächsten Jahren ist mit einem größeren Bedarf an Lehrern und Lehrerinnen zu rechnen, es wird daher bald der Zustand erreicht sein, daß alle geeigneten Schulamtsbewerber(innen) nach Abschluß ihres Studiums im Schuldienst beschäftigt werden können.

Zum Wintersemester 1936/37 nehmen die folgenden 10 preußischen Hochschulen für Lehrerbildung männliche Bewerber auf: Bautzen O.S., Bonn, Cottbus, Dortmund, Elbing, Frankfurt a. d. O., Hirschberg Hgb., Kiel, Lauenburg i. B. und Weiburg. Die Hochschule für Lehrerinnenbildung in Hannover kann zum Wintersemester 1936/37

keine Studentinnen aufnehmen, weil alle verfügbaren Plätze bereits zum Sommersemester 1936 besetzt worden sind.

Es ist ferner beabsichtigt, zum 20. Oktober 1936 Hochschulen für Lehrerbildung in Saarbrücken, Trier und Oldenburg i. O. und eine Hochschule für Lehrerinnenbildung in Schneidemühl zu eröffnen. Eine endgültige Bekanntgabe über die Eröffnung dieser Hochschulen folgt noch.

An der Hochschule für Lehrerinnenbildung in Schneidemühl können wegen der zu erwartenden großen Zahl der Aufnahmegelüste und der geringen Zahl der verfügbaren Plätze nur Abiturientinnen des Prüfungsjahrganges 1935 und früherer Jahrgänge berücksichtigt werden.

**B. Studium für das Lehramt an höheren Schulen.**

Zum Studium für das Lehramt an höheren Schulen werden an den zehn bestehenden preußischen Hochschulen für Lehrerbildung (Abschn. A, Abs. 2) insgesamt 400 männliche Bewerber zugelassen. Diejenigen Hochschulen, deren Eröffnung zum Wintersemester 1936/37 geplant ist, nehmen in diesem Jahr nur Anmeldungen für das Studium für das Lehramt an Volksschulen entgegen. Abiturientinnen, die Studientätigkeiten werden wollen, werden an preußischen Hochschulen für Lehrer(innen)bildung in diesem Jahr noch nicht aufgenommen. Sie können also das Studium für das Lehramt an höheren Schulen erst im Herbst 1937 beginnen.

Die Aufnahmegelüste können bis spätestens zum 1. Juli 1936 bei den nachstehend unter A genannten Hochschulen unter der Aufschrift „An die Hochschule für Lehrerbildung in . . .“ eingereicht werden. Es darf sich jeder Bewerber und jede Bewerberin nur an einer Hochschule für Lehrer(innen)bildung melden.

Etwasige Anfragen sind ausschließlich an die Geschäftsstellen der Hochschulen für Lehrer(innen)bildung zu richten.

**Neuer Leiter des heimischen Fremdenverkehrs**

Oberbürgermeister Ritter, Gießen, zum Leiter des Landesfremdenverkehrsverbandes Rhein-Main ernannt.

In diesen Tagen wurde die Leitung des Landesfremdenverkehrsverbandes Rhein-Main neu besetzt, und zwar wurde diese Stelle auf Vorschlag des Reichskathalters Sprenger dem Oberbürgermeister der Stadt Gießen, H. Ritter, übertragen. Der Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes, Staatsminister Eiser, hat dem neuen Leiter folgenden Schreiben zugesandt: „Im Namen des Reiches auf Grund des § 5 des Gesetzes über den Reichsfremdenverkehrsverband ernenne ich entsprechend dem Vorschlag des Herrn Reichskathalters von Hessen, Herrn Oberbürgermeister Ritter zum Leiter des Landesfremdenverkehrsverbandes Rhein-Main, worüber diese vorläufige Urkunde erstellt ist.“

**Das Fest der deutschen Traube und des Weins 1936.**

Zuteilung der Patengemeinden.

Die Zuteilung der Patengemeinden für das Fest der deutschen Traube und des Weins 1936, vom 19.-27. September, ist vom Reichsanführer der Hauptvereinigungen der Deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft übertragen worden. Von dieser ist nunmehr die Zuteilung der Patengemeinden an die Patenstädte unter Berücksichtigung der Gesamtfläche in den einzelnen Weinbaugebieten vorgenommen worden. Hierbei konnten die von einzelnen Städten auf Grund der im Vorjahr gemachten Erfahrungen gekürzten Wünsche wegen der Übernahme bestimmter Patengemeinden fast alle berücksichtigt werden. Im übrigen richtet sich die Zuteilung nach der Menge der in den Weinbaugemeinden der einzelnen Weinbaugebiete noch lagernden Bestände an 1934er und 1935er Faßweinen.

Um der Gesamtdarstellung weitester Kreise der Bevölkerung Rechnung zu tragen, sind die Städte von 75 000 Einwohnern aufwärts Patengemeinden aus den drei größten deutschen Weinbaugebieten und zwar aus Rheinland, Pfalz und Saarlautern zugewiesen worden. Es wird besonderer Wert darauf gelegt, daß nur gute und einwandfreie Weine zum Ausklang gelangen. Weitere Zuteilungen von Patengemeinden erfolgen nach, sobald weitere Städte sich zur Übernahme von Patengemeinden gemeldet haben.

**Aus Gau und Provinz.****Taunus und Rheingau.**

Ein Pionier des Feuerlöschwesens 70 Jahre alt.

— Bad Homburg a. d. H., 19. Juni. Am Freitag feierte ein Pionier des Feuerlöschwesens, Branddirektor i. R. Schürer, seinen 70. Geburtstag. Schürer, der 25 Jahre in den Diensten der Frankfurter Feuerwehr stand, wurde seinerzeit von Oberbürgermeister Adickes nach dort be-

**Noch ist es Zeit**

Bewerbungen zum Preisausschreiben des „Wiesbadener Tagblatt“ abzugeben und doch sind schon eine große Menge Einsendungen eingetroffen.

Wo bleiben Sie?

rufen. Sein besonderes Verdienst war dort die Motorisierung der Feuerwehr gegen den starken Widerstand von sog. „Nachleuten“. So kam es, daß unter Branddirektor Schürer die Frankfurter Wehr die erste Wehr Deutschlands war, die voll motorisiert wurde. Die Erfindungen der Laninger Rohre für Wassertransport auf große Entfernungen, die Dienstbarmachung des Leichtmetalls für Motorspritzen und Schiebeleitern und die Einführung der gemischten Löschmittel, sind Verdienste, mit denen sich Branddirektor Schürer im Feuerlöschwesen ein bleibendes Denkmal setzte.

Die heutige Ausgabe umfaßt 24 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“ sowie die Beilage „Der Sonntag“.







### Der Spielplan der Woche.

Deutsches Theater		Königstheater		Härdens	
				11.30 Uhr: Gräß-Romanen am Hochbrunnen, 14.15 Uhr: Konzert 20 Uhr: Schwefel- und Zerstört Feuer. Tischlerische: Schild, Architekt u. Schloß, Münzen- sammlung, Meisen.	
Samstag, 21. Juni	19.30 bis etwa 22.15 „Die Räuber des Wälders“. Stammr. D. 25. Bf.	20.15 bis gegen 22.45 Gefährte Olivia Strömman „Scampolo“.	11.30 Uhr: Gräß-Romanen am Hochbrunnen, 20 Uhr: Konzert des Festspielgesangs des St. Wanders. 14.15.		
Montag, 23. Juni	10 bis etwa 12.15 „Die Schächer von Schönan“. Stammr. C. 14. Bf.	20.15 bis geg. 22.15 Gefährte Olivia Strömman „Scampolo“.	11.30 Uhr: Gräß-Romanen am Hochbrunnen, 14.15 Uhr: Konzert des St. Wanders. 12.15 Uhr: Gräß-Romanen am Hochbrunnen, 14.15 Uhr: Konzert des St. Wanders. 12.15 Uhr: Gräß-Romanen am Hochbrunnen, 14.15 Uhr: Konzert des St. Wanders.		
Dienstag, 23. Juni	19.10 bis etwa 22.15 In neuer Dressierung: „Ritter Lampe“, Komödie in 4 Akten von Emil Hogenau Stammr. A. 26. Bf.	20.15 bis geg. 22.15 Gefährte Olivia Strömman Zum ersten Male: „Ritter auf Zeit“. Kupplung in 3 Akten von Carl Nordfeld.	11.30 Uhr: Gräß-Romanen am Hochbrunnen, 14.15 Uhr: Konzert des St. Wanders. 12.15 Uhr: Gräß-Romanen am Hochbrunnen, 14.15 Uhr: Konzert des St. Wanders.		
Mittwoch, 24. Juni	19.30 bis geg. 22.15 „Der Regelmörder“. Häuser Stammreihe.	20.15 bis gegen 22.15 Hochfeld Gernst Werten mit Hochfeld Ensemble Häuser Stammreihe. Ein Spiel in 3 Akten von Jense u. Kraft.	11.30 Uhr: Gräß-Romanen am Hochbrunnen, 14.15 Uhr: Konzert des St. Wanders. 12.15 Uhr: Gräß-Romanen am Hochbrunnen, 14.15 Uhr: Konzert des St. Wanders.		
Donnerstag, 25. Juni	20 bis gegen 22.30 „Madame Butters“. Häuser Stammreihe.	20.15 bis geg. 22.15 Gefährte Gernst Werten: Häuser Stammreihe.	11.30 Uhr: Gräß-Romanen am Hochbrunnen, 14.15 Uhr: Konzert des St. Wanders. 12.15 Uhr: Gräß-Romanen am Hochbrunnen, 14.15 Uhr: Konzert des St. Wanders.		
Freitag, 26. Juni	19 bis etwa 22.15 „Todespriele“, „Todespriele“. Häuser Stammreihe.	20.15 bis gegen 22.15 Straß durch Freude Gefährte Olivia Strömman „Scampolo“.	11.30 Uhr: Gräß-Romanen am Hochbrunnen, 14.15 Uhr: Konzert des St. Wanders. 12.15 Uhr: Gräß-Romanen am Hochbrunnen, 14.15 Uhr: Konzert des St. Wanders.		
Samstag, 27. Juni	19.30 bis geg. 22.45 „Scheißer“ (Czech). Stammr. F. 26. Bf.	20.15 bis geg. 22.45 Gefährte Olivia Strömman: „Scampolo“.	11.30 Uhr: Gräß-Romanen am Hochbrunnen, 14.15 Uhr: Konzert des St. Wanders. 12.15 Uhr: Gräß-Romanen am Hochbrunnen, 14.15 Uhr: Konzert des St. Wanders.		
Sonntag, 28. Juni	19 bis gegen 23 „Recht Mitternachts Häuser Stammreihe.“ „Recht Mitternachts“. Stammr. E. 26. Bf.	20.15 bis gegen 22.15 Recht Sonntags- aufführung der Festspiele Gefährte Olivia Strömman: „Ritter auf Zeit“.	11.30 Uhr: Gräß-Romanen am Hochbrunnen, 14.15 Uhr: Konzert des St. Wanders. 12.15 Uhr: Gräß-Romanen am Hochbrunnen, 14.15 Uhr: Konzert des St. Wanders.		

### Auswärtige Bühnen.

Frankfurter Opernhaus. Montag, 22. Juni, 19 Uhr: „Adä“, „Lohengrin“. Dienstag, 23. Juni, 20 Uhr: „Krabene Butterfl.“. Mittwoch, 24. Juni, 20 Uhr: „Doktor Johannes Faust“. Donnerstag, 25. Juni, 20 Uhr: „Die Fledermaus“. Freitag, 26. Juni, 20 Uhr: „Der Bettelstudent“. Samstag, 27. Juni, 20 Uhr: „Der Wildschütz“. Sonntag, 28. Juni, 19 Uhr: „Adä“.

**Frankfurter Schauspielhaus.** Montag, 22. Juni, und Dienstag, 23. Juni, 20.15 Uhr: „Der goldene Klang“, Mittwoch, 24. Juni, und Donnerstag, 25. Juni, 20.15 Uhr: „Indersports Erben“. Freitag, 26. Juni, 20.15 Uhr: „Der goldene Klang“. Samstag, 27. Juni, und Sonntag, 28. Juni, 15 Uhr: „Indersports Erben“.

## Gerichtssaal.

\* **Petrigereien** am dem **Bank**. Mehrmals schon hat der **Ges. Rudolf H.** dem **Gesängnis** übergeben. **Flammen** und **Stroh** wurde er wieder in mehreren Fällen **traffällig**. In **Erbenheim** hatte er **Arbeit** gefunden. In **ein** **Hallen** beging er **Petrigereien** und **Diebstahl**, die **ihm** **für** ein **Jahr** **hinter** **Zuchthausmauern** bringen. Das **Wiesbadener** **Schöffengericht** sprach ihm außerdem die **Verurteilung** auf die **Dauer** von **drei** **Jahren** ab und **er** **hatte** **es** **erzogen** **gute** **Charaktere**, **vor** **dem** **Gericht** **bei** **dem** **Verurtheilten** eine **gewisse** **Besserung** **feststellen** **lassen** **konnte**.

• **Zuchthaus für eine unverbeßerte Diebin.** Wegen Diebstahls im wiederholten Rückfall verhandelt in einer Sitzung die Große Wiesbadener Straßammer gegen die 36jährige aus Koblenz. Obwohl sie erst 30 Jahre alt ist, hat sie bereits 11 Mal in Zuchthäusern aufgesessen. Mehrere Wochen sollte sie in die Angelfänge wieder verführte Diebstähle zu schinden kommen lassen. Ausgehört hat sie die Diebstähle der Bekannten, die sie aus Mitleid der Freundschaf aufnehmen. Wegen Betrugs wurde die Angelfange freigesprochen, aber wegen fortgesetzten einfachen Diebstahls im Rückfall zu zwei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Eherückungswahl verurteilt.

## Die Gewerbesteuer des Betriebsinhabers bei Mitarbeit der Ehefrau im Betriebe.

Von Wilhelm Hepp, beratender Volkswirt, Wiesbaden.

In zahlreichen gewerblichen Betrieben aller Art ist die Ehefrau des Arbeitnehmers irgendeiner Form Helferin und Mitarbeiterin. Der Gedanke daran, daß jede Arbeit ihres Lohnes wert ist, läßt bei den Ehegatten unwillkürlich die Frage aufstehen, welche steuerrechtlichen Folgen eine Entlohnung der Ehefrau hat. Hinsichtlich der Einkommensteuer wird bei Zusammenarbeit ein gelerntes lohnverpflichtetes Arbeitseinkommen der Ehefrau nicht anerkannt, solange die Ehegatten unbefristet steuerpflichtig sind und nicht dauernd getrennt leben. Ein Abzug des Gehalts als Betriebsausgabe ist unmöglich (Äußeres Reich 2, Einkommensteuer 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 81

Die Voraussetzungen für die Anerkennung im Gehalts der Ehefrau als selbstständige Betriebsausgabe sind vom Oberverwaltungsgericht nach und nach immer schärfer präzisiert und auch erweitert worden. Ist eine Tätigkeit der Frau im Haushalt des Mannes nach den Verhältnissen, in denen die Ehegatten leben, üblich, so ist die Frau aus Grund des § 1356, Abs. 2, des BGB, zur Tätigkeit verpflichtet. In diesem Falle kann ein Gehalt nicht als Betriebsausgabe abgezogen werden. Ist die Tätigkeit jedoch nicht üblich, so ist der Gewerbetreibende zum Unterhalt des Ehegatten durch das Familiengericht bestimmt in der Entscheidung vom 10. Jan. 1936 ganz besonders, daß § 1356 BGB, auch heute noch anzuwenden ist. Die Steuerbehörden dürfen sich über diese Bestimmung auch unter gebotener Berücksichtigung der nationalsozialistischen Weltanschauung nicht hinwegsetzen. Aus der Gemeinschaftereordnung und dem Einkommensteuergesetz ergeben sich keine Gesichtspunkte, die in einer Abänderung der bisherigen Auslegung führen könnten. Die Entscheidung des OVG vom 10. Jan. 1936 ist demnach vom 1. Jan. 1936 an geltend zu machen. Die Pflicht der Ehefrau zur Mitarbeit hängt von der Art des Gewerbebetriebs des Ehemannes, der Art der Arbeit der Frau und den häuslichen Verhältnissen ab.

In Kleinbetrieben ist die Mitarbeit der Frau in höherem Maße üblich als in Großbetrieben. In diesem wird durch die Tätigkeit der Gewerbetreibenden häufiger als in jenem. Was die Art der Arbeit angeht, so wird am ehesten bei Kleinbetrieben eher als bei Großbetrieben das Gehalt der Ehefrau Betriebsausgabe sein, weil bei diesen infolge Festens einer besonderen Berufsausbildung häufig eine wirtschaftlich gerechtfertigte Arbeit der Ehefrau nicht vorliegt. Ohne besondere Berufsausbildung ist hier eine erfolgreiche Tätigkeit regelmäßig nicht möglich. Die häuslichen Verhältnisse sind bei Entscheidung des Einzelstoffs dahingehend zu berücksichtigen, das bei kinderreichen Familien eine die Eingehung der gesamten Kraft erfordernde Tätigkeit der Frau nicht ohne Einfluß einer Frau zu sein dürfte. Es ist durchführbar, im Einzelfall, ob eine Vergütung für Einleitung der Angestellten mit bei der Gewerbesteuer nicht gewährt. Es ist daher gerecht, das Arbeitsentgelt der Ehefrau in diesem Teil als Betriebsausgabe anzusehen.

Zum Fehlen der familienrechtlichen Verpflichtung der Ehefrau zur Mitarbeit muß hinzukommen, daß ein echtes Angestelltenverhältnis mit Ansehung der Geschäftsverhältnisse, der Beschäftigung der Frau und des Umfangs der Tätigkeit durch die Ehefrau nicht besteht. Der vereinbarte und tatsächlich gewährte Gehalt darf nicht über die erteilende Höhe für fremde Arbeitnehmer gleicher Art hinausgehen. Wohnraumbau und Abführung der Sozialversicherung sind für Anerkennung als Betriebsausgabe nicht unbedingt erforderlich. Es muß jedoch ein Arbeitsbuch vorhanden sein. Sein Fehlen spricht gegen die Ermittlung des Anteilsverhältnisses.

Schließlich ist noch zu bemerken, daß gegen die Tatsache der Erwerbstätigkeit beider Ehegatten als solche auch nach der neuen Entscheidung keine rechtsgrundfählichen Bedenken bestehen.

Bei Beteiligung des Ehemannes an einem in Form der Gesellschaft (Gesamthand oder juristischen Person) betriebenen Unternehmen ist die Ehefrau grundsätzlich nicht zur Mitarbeit gemäß § 1356, Abs. 2 BGB verpflichtet. Wird sie gegen ein angemessenes Entgelt für die Gesellschaft

litzig, so ist dieses Betriebsausgabe. Das Oberverwaltungsgericht hat jedoch nur diesem Grunde die für Fall eine Ausnahme gemacht, daß die Ehefrauen der beiden an der Gesellschaftsgewinntheilnahme. Dessen Handelsgesellschaft mit einem gleichen Gewinnantheile gegen Entgelt für die Gesellschaft arbeiten. In diesem Falle ist die Vereinbarung so aufzufassen, als ob sie zwischen den Ehefrauen und ihren Ehemännern abgeschlossen wäre. Es ist daher § 1356, Abs. 2 BGB. anwendbar. Das Entgelt ist nur dann abzugsfähige Betriebsausgabe, wenn nach den Verhältnissen, in denen die Ehegatten leben, eine Mittheilung der Ehefrau nicht üblich ist. (CvRG. vom 15. 3. 22 — VIII 654/23 31.)

**Schleussner OLYMPAN Schleussner**  
der neue hochempfindliche FEINKORN Film

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Muspabecort: Frankfurt a. M.



Am Freitag wurden in Deutschland bei vollkommen klaren und verlassenen Schönmwetter wieder allgemeinen Temperaturen von mehr als 20 Grad im Westen und Süden erreicht, sogar am Sonntag bis 30 Grad Celsius im Südosten erreicht. In Frankreich und England waren die Gewitterhäufigkeit eine weitere Preissteigerung und Ausdehnung erfahren. Da das für die Witterung Deutschlands vornehmliche Nachfragegebiet sich im Abbau befindet, muß auch bei uns mit zunehmendem Auftreten gewittiger Stürzungen gerechnet werden.

**Wettervorhersage bis Sonntagabend:**

Noch vielfach heiter, doch zunächst Auftreten gewittriger Störungen, sehr warm und schwül, noch vorwiegend östliche Winde.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Klimastation beim Seidb., Versuchsanstalt.)

Datum	12. Juni 1936	13. Juni
Ostseeb.	7 Uhr	14 Uhr
Luftdruck auf 0° und Formelw. . . . .	764.4	762.5
Lufttemperatur (Schl.) . . . . .	22.8	24.4
Rel. u. absolut. Feuchtigk. . . . .	82	83
Windrichtung und -stärke . . . . .	SW 2	SW 2
Niederschlagshöhe (Millimeter) . . . . .	0	0
Wetter . . . . .	heiter	heiter

19. Juni 1936: 650fte Temperatur: 20.0  
Tagesmittel der Temperatur: 25.2

120. Juni 1932: Durchschnittliche Bodentemperatur: 17,4.

120. Juni 1986: Niedrigste Rohrttemperatur: 17.4.  
Sonneneinstrahlung am 19. Juni 1986:

vormittags 8 Std. 16 Min. nachmittags 7 Std. 12 Min.



# Henko macht's für 13 Pfennig!

Für nur 13 Pfennig löst Senko über Nacht den Schmutz von der Wäsche! So wenig brauchen Sie anzulegen, um das umständliche Vorwaschen, das mühsame Reiben und Bürsten der Wäsche zu sparen! Senkels Wasch- und Bleichsoda ~ Die Waschhilfe für 13 Pfa.

Senkels Wasch- und Bleichsoda ~ Die Waschhilfe für 13 Pfa.











ZUM ERFOLG  
ANZEIGEN IM  
BADENER  
G B L A T T



**agerung**  
Möbel sorgfältig u. preis-  
Spezial-Möbellagerhaus  
**G. ADRIAN**  
9226 Büro: Bahnhofstraße 6

**Ehe-Verabnung.**  
(Institut des Vertrauens, reell!  
Bedien.) Wand. Reicherm. Main  
Station Martin 3, B. r. a. Gau  
tor, Tel. auch Sonnt. 11-18 Uhr  
Tel. 31531. Einladungsgebühren  
Donator nach Erfolge. F7

**Harmonisch-glückl.**  
**Gehensgemeinschaft**

durch Brief erhielt ganz. Mittelm.  
best. Sam. mittl. Alt. (1 Sohn  
m. geb. l. Manne i. gel. Lebens-  
st. d. vtm. Germ., spi. Wohn. von  
Ann. u. H. 173 an Taubl.-Verz.  
**Alteinst. Frau**  
m. 106. Tochter,  
möchte h. mit  
sol. Mann am  
48 u. 50 j. p. n.  
Nettes Heim  
vorw. Ann. mit  
Kleinkind und  
einem an den  
Taubl.-Verz.  
**Rouim., 31 J.**  
schön. eian. Ge-  
schäftsm. mündel  
mit natürl.  
liebl. Charakt.  
wünscht Heirat.

[illegible][illegible]

This image shows a blank, aged, cream-colored page, likely an endpaper or flyleaf of a book. The paper has a slightly textured appearance with some faint smudges and discoloration, characteristic of old paper. The left edge of the page is bound into a dark, possibly black, inner cover material. There is no text or other markings on the page.







Kühle Speisen  
Kalte Getränke



Eis-Kisten  
o. RM. 22.- an

Eis-Schränken  
o. RM. 36.- an

Elektr. Kühlschränken  
o. RM. 365.- an

Kl. Burgstr. Erich Stephan Gd. Hrn.  
F. 27736

## Lagerung

Ihrer Möbel sorgfältig u. preiswert im Spezialmöbellagerhaus

**J. & G. ADRIAN**

Telefon 59226 Büro: Bahnhofstraße 6



**Klassia-Sprudel**  
schmeckt immer!  
Erhältlich in den Hotels, Gastwirtschaften, Kolonialwarenhandlungen und Drogerien.

Niederlagen: Wiesbaden: Richard Müller, am Westbahnhof, Tel. 28990/91; W.-Biebrich: Franz Pirschky, Mainzer Str. 36, Tel. 60574

## Ritzinger Rot-Zunder

färbt

Erdbeer- u. andere Fruchtmarmeladen schön appetitlich rot und konserviert sie zugleich. Ein Röhrchen reicht zur Herstellung v. 8 Pfd. rotem Einmachzucker u. kostet

**25 Pfennig**

in den Drogerien und Apotheken.

## PLAKATE

Mein treusorgender Gatte, unser lieber Vater, Großvater und Onkel

**Fritz Gugel**

ist plötzlich und unerwartet von uns gegangen.

In tiefer Trauer:

Eva Gugel  
Georg Gugel  
Anna Gugel  
u. Enkel Margot.

Wiesbaden, den 17. Juni 1936.  
Wielandstraße 23.

Beerdigung Montag, den 22. Juni, nachmittags 3 Uhr Südfriedhof. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Hiermit die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

**Friedrich Fuhr**

Oberpostschaffner i. R.

heimgegangen ist im festen Glauben an seinen Erlöser. Sein Leben war Arbeit und Sorge um seine Lieben.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Elise Fuhr, Wwe., geb. Ring  
Therese Wenzel, Wwe., geb. Fuhr  
nebst Kindern

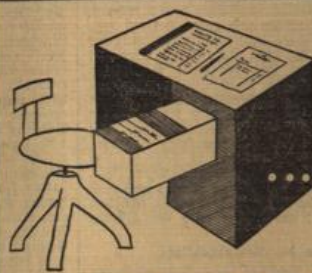
Frieda Burg, geb. Fuhr  
Franz Burg u. Kind  
Anna Burg, geb. Fuhr  
Fritz Burg.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 23. d. M., vormittags 9 Uhr von der Kapelle des alten Friedhofes aus statt.

## Einer sagt's dem andern!

Bei Photo-Lückefett da werd'n die Bildchen immer nett, besonders die reizenden Serienbilder in Prinzessformat 10 Stück für 1 RM. und dann die entzückenden Vergrößerungen

Photo-Lückefett, Taunusstraße 6 • (neben Café Rose)



...alles  
was eine  
moderne

## BUCHHALTUNG

für die Erledigung der täglichen Buchungsvorfälle braucht: Kundenkarteikarten, Kontokarten, Statistik-karten, Waren- und Lagerkarteikarten, Durchschreiberechnungsbücher, Rechnungsbücher gleichzeitig mit Lieferschein und Versandanzeiger, Mahnkarten... werden in unserer gut eingerichteten Druckerei hergestellt. Wir haben die Satz- und Druckeinrichtungen, um auch ganz interne Betriebs- und Buchhaltungsformulare zweckmäßig und preiswert herzustellen. Bitte, verlangen Sie bei Bedarf Angebot oder den Besuch eines druckfachkundigen Herrn.



**L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei**  
WIESBADENER TAGBLATT  
Langgasse 21 • Fernsprecher 59631

Jetzt  
„Bettfedern“ reinigen,  
Daunen- u. Steppdecken  
aufarbeiten lassen,  
Indanthren-„Inlette“,

gute Betten

und

Bettfedern

kaufen. Lassen Sie

sich fachmännisch

beraten bei:



Guter Weg  
Kirchgasse 70

**WERNER**

Zurück.  
**Dr. W. Niderehe**  
Frauenarzt

Sprechstunden jetzt 11-12  
im Paulinenstift.

## Geldtätige Empfehlungen

übernehme noch  
Anfälle.  
Aug. u. D. 779  
an Tanki-Berl.

Buch-

führungen

aller Systeme u.

Branchen werb.

eingerichtet und

geführt, auch m.

der Einzug von

Rechnungen über-

nehmen. Refer.

vorhanden.

Hermann Zünd.

Rechnung. 97. 8.

Hauswirtschaftl.

Reparaturen

aller Art. m.

ausgeführt von

23. Str.

Gottfriedstr. 15

Edm. Junger

Gärtner

übern. Garten-

pflege. Aug. u.

D. 781 an 2. 8.



**Für die Füße**

Gerlach's Gehwol

Präservativ-Krem

seit 50 Jahren bewährt

gegen Wund- und Blasen-

läufen, Fußschweiß und

Gehbeschwerden.

Dose RM 0.45, 0.63, 0.90.

In allen Apotheken und

Drogerien erhältlich.

## FAHRRAD-Bereifung

Allerbeste Qualitäten:

Michelin-Decken . 2.80 3.25

Michelin-Schläuche . 0.90

Englebert-Decken 2.60 3.-

Englebert-Schläuche . 0.90

Dunlop-Decken

1.60 2.20 2.60 3.-

Dunlop-Schläuche 0.90 1.-

Conti-Decken

1.60 2.20 2.60 2.75 3.-

Conti-Schläuche . 0.90 1.-

Mit klein. Schönheitsfehlern:

Decken (Markenfabr.) . 1.20

Ballon-Decken verstärkt 3.50

(Markenfabrikate)

(Normalpreis 4.40)

Billige Qualitäten:

Decken 1.20, 1.60, 2.-, 2.10, 2.30

Schläuche . . . 0.72, 0.85

**Zimmermann**

MAURITIUSSTRASSE 1

In den Kuranlagen...  
Im Opelbad...  
Am Rhein...  
nirgends kann man ohne Bücher sein!!  
Reichhaltige Auswahl bietet Ihnen die  
Moderne Leihbibliothek Ines Edelmann  
**Ellenbogengasse 7**

Für die überaus große Teilnahme beim

Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

**Herrn Julius Latzke**

sagen wir allen auf diesem Wege unseren

herzlichsten Dank, besonders den Herren

Dr. Walter u. Dr. Garmsen, den Schwestern

und Wätern des Städt. Krankenhauses

St. I. B. und nicht zuletzt Herrn Pfarrer

Merten für die trostreichen Worte am

Grabe, der Stadt Wiesbaden und seinen

Arbeitskollegen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 20. Juni 1936.

Am Donnerstagabend verschied nach längerem  
Leiden unser lieber guter Vater, Schwiegervater und  
Großvater

**Philipp Dienst**

im 70. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Ellenbogengasse 6, den 19. Juni 1936.

Beerdigung: Montag, den 22. Juni 1936, nachmittags 2.15 Uhr Südfriedhof.

## Fleischer-Innung Groß-Wiesbaden.

Unser Innungsmitglied

Metzgermeister und Händler

**Fritz Gugel**

ist gestorben.

Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet am Montag, den 22. Juni 1936, nachmittags 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt. Um vollzählige Teilnahme der Mitglieder wird gebeten.

Der Vorstand.



**Grabdenkmäler**  
in größter Auswahl und jeder  
Preislage.

Wilhelm Doms, Bildhauer  
am Südfriedhof, Telefon 20583.



**Ferngläser für**  
**Sport, Reise, Theater**  
in großer Auswahl

## Arterienverkalkte

Herzleidende  
Verlangen die beste Gefäßkur durch  
Reinigungsgel L. B. Wiggers  
Ransow 597 bei Pilsa (Mieditzg.)

Neu und ge-  
brauchte mod.  
Schaufenster-  
gestelle  
Glastische  
Glastische  
Glastische  
Glastische  
Hocker - Stühle  
Fritz Heilmann  
jetzt  
Königsplatz, 37

## Todesfälle in Wiesbaden

Luise Gabel, geb. Bette, Wwe.,

65 J., Karlstraße 38, + 16. 6.

Wilhelm Hais, Arbeiter, 61 J.,

Steinstraße 23, + 17. 6.

Brig. Gabel, Rentier, 59 J.,

Wielandstraße 23, + 17. 6.

Marie Greiter, geb. Schmidt,

Wwe., 54 Jahre, Brantfurter

Strasse 10a, + 18. 6.

Selene Jodel, ohne Beruf, 72 J.,

Vergnügungstraße 4, + 17. 6.

Sophia Diehl, Privatier, 66 J.,

Rauenthaler Str. 11, + 18. 6.

Emma Kump, geb. Lucht, 62 J.,

Stiller Strasse 4, + 18. 6.

Philipp Dienst, Fabrikant, 69 J.,

Ellenbogengasse 6, + 18. 6.

Friedrich Fuhr, Oberpostschaffner

i. R., 71 Jahre, Wilsdorfstraße 6,

+ 19. 6.

**W.-Biebrich.**

Karoline Selbia, geb. Seib, ohne

Beruf, 76 J., Elfenbeinstraße 10,

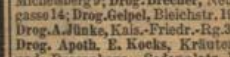
+ 17. 6.



**Dr. Schellenberg'sche**

**Hofbuchdruckerei**

Wiesbadener Tagblatt



Lebewohl gegen Hühneraugen und

Hornhaut, Bleichode (8 Pfaster)

68 Pf. in Apotheken und Drogerien.

Sicher zu haben: **Drog. F. Alexi,**

Michelsberg; **Drog. Brecher,** Neu-

gasse 14; **Drog. Geipel,** Bleichstr. 19;

**Drog. A. Jünke,** Kais.-Friedr.-Kr. 30

**Drog. Apoth. E. Kocks,** Kräuter-

und Drogenhaus, Sedanplatz 1.







# Deutsches Handwerk

## Handwerkskunst unserer Vorfahren

Wer mit offenen Augen durch die Kleinstädte und Dörfer wandert, dem fallen in vielen Gegenden die Fachwerkhäuser aus dem Mittelalter auf, die mit ihren geschweiften Balken und dem reich verzierten Türbogen und kinnigen Inschriften Kunde geben von der schönen und großen Handwerkskunst unserer Vorfahren. Manche Inschrift ist lebendige Stadtgeschichte, erzählt sie doch von Bränden, Krieg und Krankheiten, die den Ort heimgingen. Andere rufen die Namen vergangener Geschlechter in die Erinnerung zurück. Überwiegend sind es stromende Sprüche, die das Haus und alle seine Bewohner dem Schutze Gottes empfehlen und somit von dem glücklichsten gläubigen Sinn unserer Vorfahren erzählen. Daß die Holzschnitzkunst im Mittelalter in hoher Blüte stand, verraten die zahlreichen Ornamente, die Balken und Türbögen schmücken. Meistens handelt es sich um Sonnen- und Sternornamente, Speichenräder, Keltkreuze, Lebensbäume und Schlangengewinde.

Das Brauchtum, Haus und Hausrat mit Heilzeichen zu schmücken, reicht bis weit in die vorgeschichtliche Zeit zurück. Die Ornamente des Mittelalters sind Überbleibsel aus der alten germanischen Zeit mit ihren religiösen Vorstellungen und der nordischen Götterlehre. Vielach gewinnen in dem Holzschnittwerk alter Bürger- und Bauernhäuser Namen und Gestalten der Edda wieder lebendige Anschaulichkeit, so der Lebens- und Welterbaum über dem Kaminstuhl oder dem Brunnen. Oft trägt der Bewohner ein Sonnenbild oder ein Hakenkreuz. In der christlichen Zeit wurden die alten Vorstellungen immer mehr verdrängt, aber die Handwerker übten nach wie vor ihre alte Kunst aus, auch wenn ihnen Inhalt und Sinn der alten, von Handwerker-Generationen auf Handwerker-Generationen überlieferten Ornamente verlorengegangen war.

In den vergangenen Jahrzehnten sind viele Denkmäler mittelalterlicher Handwerkskunst dem Zeitgeist zum Opfer gefallen. Glücklicherweise hat sich unsere Zeit zur Aufgabe gestellt, die noch erhaltenen Zeugen alter Handwerkskunst zu schützen und zu pflegen. Jenseits kann zu diesem Bestreben auch der Kunsthandwerker an Ort und Stelle manche Anregung geben, wie er auch mit Rat und Tat immer zur Verfügung stehen soll, wo es darum geht, wertvolle Zeugen großer Vergangenheit dem Verfall zu entreißen.

## Die Betriebsbesichtigungen im Handwerk.

Erste greifbare Ergebnisse. — Der Erfolg mahnt zur Fortsetzung.

Die Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk veröffentlicht jeden höchst beachtenswerte Einzelbericht über die bisher durchgeführten 10 537 Betriebsbesichtigungen, die bis zum 1. Mai 1936 durchgeführt worden sind. Die Aufgabe dieser Betriebsbesichtigungen kennzeichnet der Reichshandwerksmeister dahin, er habe im September 1935 die Anordnung ergehen lassen, daß fortan systematisch Besichtigungen in allen Handwerksbetrieben Deutschlands durchgeführt werden sollen, um das Vertrauensverhältnis zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft immer wieder von neuem zu stärken und den im Handwerk schaffenden Menschen die Gewißheit zu geben, daß man sich um sie kümmert und für sie da ist.

Die aus der Nachkriegszeit kommenden Unzutüftlichkeiten und Mängel sollen dabei aus dem Wege geräumt, der alte Ruf des Meisterhauses wiederhergestellt und eine Leistungs- und Betriebsgemeinschaft geschaffen werden, die jederzeit als Vorbild dienen kann. Besondere Vorkehrungsmaßnahmen wurden getroffen, um von vornherein dafür zu sorgen, daß durch derartige Besichtigungen der Arbeitsbetrieb nicht gestört, seine Unruhe erregt und ein Vertrauensverhältnis zwischen den Besichtigenden und dem besichtigten Betrieb geschaffen wird.

Die bisher vorliegenden Besichtigungsergebnisse zeigen deutlich, daß dieses Ziel bei den bisherigen Besichtigungen erreicht worden ist, und daß sich die Wirkungen in steigendem Maße zeigen werden. Dabei wurden bei den Besichtigungen nicht nur die Betriebe berücksichtigt, in denen Gefolgschaftsmitglieder vorhanden sind, sondern auch solche, in denen der Betriebsführer allein arbeitet. Der Anteil solcher Betriebe betrug mit über 4300 mehr als ein Viertel der Gesamtzahl.

Die besichtigten Betriebe verteilten sich auf die verschiedenen Fachgruppen derartig, daß aus dem Bauhandwerk 2437, aus dem Metallhandwerk 3543, aus dem Holzhandwerk 2272, aus dem Nahrungsmittelhandwerk 5242, aus dem Bekleidungs- und Reinigungshandwerk 2776 und aus der Gruppe der Spezialhandwerke 303 Betriebe besichtigt wurden. Das Ergebnis der Besichtigung wurde jeweils in Form der Beantwortung eines einfachen und übersichtlichen Fragebogens niedergelegt, wobei die Antwort auf die Fragen in ihrer Gesamtheit bereits einen wertvollen Einblick in den Reich für das Handwerk tatsächlich gegeben ist.

Die Frage nach der Wirtschaftlichkeit der Betriebe konnte in 55 % der Fälle mit gut bezeichnet werden,

ausreichend war sie in 27 %, und nur in 18 % aller Fälle mußte sie als nicht ausreichend bezeichnet werden. Der Tariflohn, mit dem sich die nächste Frage beschäftigte, wurde in 74 % der Fälle eingehalten, 3 % zahlten sogar überhöhten Löhne, während in 23 % der Fälle zwar die tariflichen Bedingungen nicht erreicht wurden, aber fast ausnahmslos Urlaub gewährt wurde. Die Beschaffenheit der Unterkunftsräume war in 73 % der Fälle gut, bei 15 % ausreichend, nur 12 % brauchten als nicht ausreichend bezeichnet zu werden. Eine durchschnittliche Arbeitszeit von 48 Stunden in der Woche war bei 59 % der besichtigten Betriebe notwendig, 27 % waren mehr als 48 Stunden beschäftigt, unter 40 Stunden lag die Beschäftigung nur bei 2 %.

## Deutscher Schneidertag 1936.

Im Anschluß an den Reichshandwerkertag fand am 9. Juni in Frankfurt a. M. der Deutsche Schneidertag, die Tagung des Reichsinnungsverbandes des Herrenschneider-Handwerks statt. Wie aus allen Orten Deutschlands, nahmen an ihr auch Vertreter unserer hiesigen Innung teil. In eingehenden Darlegungen wurden auf der Tagung die beruflichen, fachlichen und wirtschaftlichen Fragen des Herrenschneider-Handwerks erörtert. Vor allem spielten dabei das berufliche Ausbildungs- und Prüfungsverfahren und Maßnahmen zur fachlichen und wirtschaftlichen Erhaltung des Herrenschneider-Handwerks eine Rolle.

Einen interessanten Einblick in die kulturellen Beziehungen des Herrenschneider-Handwerks bot die Modetagung. Schon seit Jahren hat die Pflege der Mode im Herrenschneider-Handwerk eine Heimstätte gefunden. Und diese Arbeiten haben schon bisher zu erfreulichen Erfolgen geführt, indem man auch im Ausland und zumal in England, dem Land der Herrenmode, von einem deutschen Stil in der Mode spricht und ihn anerkennt. Zur Förderung und Verstärkung dieser Beziehungen hat der Reichsinnungsverband des Herrenschneider-Handwerks seit kurzem im Rahmen seiner Organisation ein besonderes Komitee eingerichtet. Dieses Komitee trat durch die diesmalige Modetagung zum ersten Male äußerlich in Erscheinung. Die den Schneidertagsteilnehmern gezeigten Modellvorführungen brachten den Willen des Herrenschneider-Handwerks zum Ausdruck, nicht nur fachlich gute Leistungen herbeizuführen, sondern auch dem Gedanken der Mode eine besondere Pflege angedeihen zu lassen und das kulturelle Ziel zu verfolgen, das Kleidbild unseres Volkes entsprechend der geistigen Haltung unserer Zeit zu gestalten.

Alles in allem zeigte die Tagung, daß auch das Herrenschneider-Handwerk mit allen Kräften bemüht ist, seine Reihen nach der großen Linie auszurichten, die der Reichshandwerkertag erneut für das gesamte Handwerk vorgezeichnet hat, nämlich den Volksgemeinschafts- und Leistungswillen in seinem Bereich zu stärken und das Herrenschneider-Handwerk zu einer wahren Berufs- und Leistungsgemeinschaft zusammenzuführen.

## Die Mechaniker tagten.

Fahrradbrieft zur Bekämpfung der Diebstähle.

In Bielefeld fand die Reichstagung der deutschen Mechaniker und Fahrradhandwerker statt. Im Rahmen der Arbeitstagungen fanden Verhandlungen des Reichsradfahrerverbandes mit der Industrie statt, um eine engere Zusammenarbeit herbeizuführen. In der Reichsfachgruppe Fahrräder setzte sich Reichsinnungsmeister Busche energisch für das deutsche Qualitätsrad ein. Der Qualitätsgedanke sei leider in der Fahrradwirtschaft vielfach ins Hintertreffen geraten. Es müsse Aufgabe aller beteiligten Gruppen sein, eine der nationalsozialistischen Wirtschaftsauffassung entsprechende neue Preisbildungsgrundlage zu erreichen. Mit der Zurückdrängung des billigen Schandrades und der Förderung des Qualitätsrades werde dem Verbraucher gedient und die Gesamtheit der Fahrradwirtschaft vorbereitet. Von allgemeinem Interesse waren ferner die Mitteilungen über die Einführung eines vom Reichsverband des Fahrrad-Einzelhandels gemeinsam mit dem Reichsinnungsverband des Mechanikerhandwerks herausgegebenen Fahrradbrieftes, der den Fahrraddieben ermöglicht das Handwerk legen soll. Weiter wurde mitgeteilt, daß der Mechanikerverband in Zusammenarbeit mit den Fahrrad-Werkstätten und den Fahrrad-Händlern die Einführung eines Gütezeichens beabsichtige, um die Qualitätsarbeit in der Fahrradherstellung zu fördern.

## Das Führerpersonal im deutschen Handwerk.

Aufwandsentschädigungen und Lohnsteuer.

Der Reichsfinanzminister hat bestimmt: Bei den Gliederungen des Handwerks können in die ehrenamtlichen Führerstellen nur solche Männer berufen werden, die in die Handwerkerliste als Handwerker eingetragen sind. Sie müssen also einen handwerklichen Beruf ausüben und als Betriebsführer ihrem Betrieb auch während der Dauer des Ehrenamts vorstehen. Als Inhaber solcher ehrenamtlichen Führerstellen kommen in Betracht: Reichshandwerksmeister, Landeshandwerksmeister, Reichsinnungsmeister, Bezirksinnungsmeister, Obermeister und Vorsitzende der Handwerkskammern. Diese Männer erhalten von ihren Gliederungen oft Bezüge, die denen es zweifelhaft sein kann, welcher Einkunftsart sie zuzurechnen sind.

Bei der engen Verbindung des Ehrenamts mit der Ausübung des Handwerks ist grundsätzlich davon auszugehen, daß die Inhaber der Ehrenämter nicht in einem Arbeitsverhältnis zu der Gliederung stehen, deren Leiter sie sind. Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit (Arbeitslohn) kommen daher insoweit nicht in Betracht. Ein Steuerabzug ist von diesen Bezügen nicht vorzunehmen. Die ehrenamtliche Tätigkeit in diesen Gliederungen kann nicht von der gewerblichen Betätigung als Handwerker getrennt werden. Die Bezüge gehören daher einkommensteuerlich zu den Betriebseinnahmen.



Der Frankfurter Rämer.

(Weltbild, M.)

## Der Handwerker und seine Gesellen leisten die Arbeit mit der persönlichen Note.

### Bäcker

Goldgasse 5 / Telefon 27198

**Kommißbrot**

Bäckerei Weygandt

Lieferung frei Haus

### Elektroinstallateure

Schwalbacher Straße 44

**M. Commichau**

Licht-, Kraft- und Signal-Anlagen  
Fernsprecher 26980

### Fahrzeughandwerker

Moritzstraße 32

**Gg. Hammerschmidt**

Auto-Reparaturen  
Telephon 21883

Moritzstraße 50 - Tel. 25584

**Maurer u. Hegmann**

Reparaturen an Kraftfahrzeugen

### Maler

Zietenring 10 — Telefon 25463

**Heinrich Sopp**

MALERMEISTER  
Alle ins Fach schlagende Arbeit gut und preiswert

### Tapezierer

Zimmermannstr. 9, F. 25473

**Wilhelm Bilse**

Tapezierermeister  
Werkstätte: Am Kaiser-Friedrich-Bad 4 Wiesbaden

Es ist nicht immer leicht

sich selbst zu loben. Aber in der kleinen Handwerker-Anzeige können Sie, und zwar jedesmal wieder anders, Ihre Leistungen bekanntgeben!

**Der Ringzug Woy**

zum Erfolg sind Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt





# Wie Schmeling Joe Louis k. o. schlug.

## Der große deutsche Sieg in seinen 12 Einzelhasen.

Dem Vorbericht in der Samstag-Ausgabe des „Wiesbadener Tagblatts“ lassen wir nunmehr den genauen Ablauf der Gefechtskette während der zwölf Runden folgen. (Die Schriftleitung.)

### Eine Meisterlektion.

Nur vor 22 Uhr betrat Max Schmeling in Begleitung seines Trainers Max Kahan den Ring, ruhig, gelächelt und freundlich lächelte er der objektiv beifallspendenden Menge zu. Inzwischen hatten sich ungefähr 85 000 Menschen um den von Lichtstrahlen hell erleuchteten Ring eingefunden. Neben Maxon arbeitete als zweiter Sekundant der Amerikaner Jack Lucie aus Detroit, der Joe Louis in seiner Kampfführung, seinen Stärken und Schwächen genauestens kannte.

Von Beifall überschüttet wurde der erst 23-jährige Amerikaner, als er die Ringtreppe bestieg. Doch all dieser Jubel zwang ihn kein Zucken ab. Er hielt, fast, ja uninteressiert, stierte er in den fahlen, bedeckten Sommerabend hinein.

Ringrichter McDonovan nahm die üblichen Vorstellungen im Ring vor. A. Bengel, Frankreichs früherer Schwergewichtmeister, die Exweltmeister Mike Walker, Jack Dempsey und Gene Tunney und die Weltmeister James J. Braddock und Tony Canzoneri (Reichsrichter) konnten den Beifall der Menge entgegennehmen. James J. Braddock erklärte sich in einer kurzen Ansprache an die Masse bereit, seinen Titel gegen den Sieger des Schmeling-Louis-Kampfes bereits im September dieses Jahres zu verteidigen.

Nach wenigen Sekunden, und der Kampf nahm seinen Anfang.

#### Aus dem Beobachtungsposten.

1. Runde: Die Gegner beginnen vorsichtig, langsame Abtasten, dann plötzlich ein linker Gerader von Max Schmeling, den Louis blitzschnell mit einem linken Gesichtshaken beantwortet. Schmeling wird sofort vorsichtig, nimmt beide Hände hoch, um vor den gefährlichsten Überfällen seines Gegners geschützt zu sein. Ein kurzer rechter Haken des Regers auf den Körper Max Schmeling beendet die erste Runde. Runde offen.

#### Louis' vorne.

2. Runde: Max Schmeling bringt auf den Regler ein, ohne auch nur einen Augenblick die eigene Deduktion zu vernachlässigen. Er sucht den Kammhaken, landet hier kurze Körperhaken, denen aber vorläufig noch die Wucht fehlt. Blötzlich kommt eine schwere Rechte, die Louis einklinken muß und die ihn wütend macht. Der Regler gibt zurück, mit linken und rechten Haken auf Schmeling's Baden. Max Schmeling bleibt jedoch ruhig und wartet auf seine Konterchance, die ihm Louis aber vorerst nicht gibt. Einige linke Haken des Regers, deren Wucht Schmeling durch Zurücknehmen des Kopfes zwar abmildern kann, sichern dem Regler knapp diese Runde. Runde knapp für Joe Louis.

#### Schmeling im Kommen.

3. Runde: Mit zwei harten rechten Kinnhaken übernimmt Max Schmeling auch in der dritten Runde wieder den Angriff. Der Kampf wird forsjer, Louis hat jetzt schon vor der Schlagkraft und dem unerhörten Schlagreper-tole des Deutschen einen gewissen Respekt. Ein harter Schlagausgleich mitten im Ring läßt Schmeling auf einen linken Schwingen des Regers hin kurz stolpern. Es ist die erste Runde, die tatsächlich Kampf auf Biegen und Brechen bringt, die aber zur Überraschung des Publikums von Schmeling, der eine rechte Kontergerade unerhört genau auf Louis' Kinn landet, gewonnen wird. Runde für Schmeling.

#### Louis muß zu Boden.

4. Runde: Alle die, die vorausagten, Schmeling werde die 4. Runde nicht erreichen, wurden bereits Lügen gestraft. Der Deutsche liefert einen vollkommen offenen Kampf, geht ohne Furcht an seinen Gegner, bearbeitet die Körperpartien im Kammhaken, um mit einem fürchterlichen Aufwärtshaken von rechts, dem eine lange Knie folgt, seinen Gegner zum ersten Male kurz zu Boden zu schlagen. Die Zuschauer sind von dem Kampfspektakel des früheren Weltmeisters sichtlich überrascht, brechen aber in Beifall aus, als Louis von einem Hagel wuchtiger Doubletten schwer zugebeutet wird. Runde klar für Schmeling, der von den Zuschauern groß gefeiert wird.

#### „Eingeschossen.“

5. Runde: Joe Louis kommt benommen aus seiner Ecke und wird sofort durch rechte und linke Kontergeraden Schmeling's weiter zermürbt. Bedingt einige wild geschwingerte Haken, die aber jede Genauigkeit vermissen lassen, kann der Regler in dieser Runde anbringen. Schmeling wird ständig angefeuert. Er hat sich mit seiner Rechten, die im Gegenstoß zu seinen letzten Kämpfen nicht als Haken, sondern als schwere Gerade ihr Ziel findet, bereits eingeschossen. Laumend erreicht Louis den Schlusssong. Runde klar für Schmeling.

#### Louis' Linie ist erledigt.

Louis' Hauptwaffe, seine in den ersten Runden pfeilartig losgeschossene Linke, ist fast zertrümmert, immer wieder prasselt die Rechte Schmeling's auf den linken Unterarm des Regers und auf die Außenseite des Ellenbogens. Die Linke des Regers hängt bereits bis zu den Hüften herunter. Schmeling findet so für seinen Rechtskonter freies Feld. Er ist der absolut überlegene Mann im Ring. Der Strategie, der sich noch keineswegs ausgiebt, um im letzten Drittel des Kampfes seinen mehr und mehr zermürbten Gegner für die Entscheidung reif zu machen. Louis' Schläge kommen langsamer und langsamer, sie landen erstaunlich ungenau. Max Schmeling's Rechte hat den Regler groggy gemacht. Er taumelt nur noch im Ring umher, und muß sich an den Seiten oder an seinem Gegner anklammern. Runde klar für Schmeling.

#### Noch einmal gut erholt.

7. Runde: Gut erholt kommt der Amerikaner in die 7. Runde, in der Max Schmeling sich einige Reserve aufteilt. Er läßt den Regler ruhig angreifen. Schaben konnte es ihm nichts mehr, das mußte Max hier schon. Er bleibt aber auf dem Boden, sein glänzendes Auge erkennt jeden

Schlag, den der Regler führen will. Max Schmeling verweilt vor allem die Rechte Louis', die an Schnelligkeit und Wucht zweifellos wieder gewonnen hat. Die taktisch kluge Kampfführung des Deutschen, der seinen Gegner immer wieder auf sich zieht, um ihn mit Aufwärtshaken und Körperstößen abzuwehren, begeistert die Masse. Runde offen.

#### Wieder hoch für Schmeling.

8. Runde: Frierheit wird in der Pause zur achten Runde in beiden Ringenden gearbeitet. Das Publikum gerät in einen wahren Begeisterungsaumel, als Schmeling mit drei schweren Rechten, die das Kinn des Regers treffen, seinen Gegner erneut in den Zukunftsdolomener Benommenheit bringt. Ein Hagel von Kinnhaken und zermürbenden Körperschlägen auf die Herzspitze und die kurzen Rippen nehmen dem erst 23-jährigen Amerikaner, der boxerisch seinem Gegner doch stark unterlegen ist, Lust und Selbstvertrauen. Seine Hände hängen lang herunter. Will er ausgeben...? Louis ist so listlos geworden, daß er keine Kontrolle mehr über seine Schläge hat, er landet wiederholt unter dem Gürtel und wird von Donovan ermahnt, lauter zu kämpfen. Das Publikum aber jubelt Schmeling zu, der ohne Pausen den Kampf weiterführt. Runde klar für Schmeling.

#### Vor dem Zusammenbruch.

9. Runde: Mit weichen Knien stellt sich Louis zur 9. Runde. Er hat wohl eingesehen, daß gegen die einzige artige und in Amerika noch nicht gekannte Herkunft seines Gegners für ihn nichts zu machen ist. Er ist als Berufsboxer zu jung, hat zu wenig Erfahrung und fällt auf alle Seiten und Haken, die ihm Schmeling stellt, herein. Louis muß nehmen noch und noch. Seine Linke ist völlig kraftlos geworden. Nur seiner erstaunlichen Reformerqualität und dem ihm von der Natur mitgegebenen Instinkt verdankt er es, daß er auf beiden Beinen bleibt. Runde hoch für Schmeling.

#### Das Ende naht...

10. Runde: Das letzte Drittel des Kampfes ist angebrochen. Schmeling hat seinen Gegner bereits zermürbt,

daß er bei aller Vorsicht, die immer noch am Werke ist, zum Angriff, zur Entscheidung übergeht. Mit hart geschlagenen Doubletten, schweren, kurzen Haken und rechten Haken und serienweis kommenden Körperschlägen wird der Regler in der 10. Runde unterminiert. Runde haushoch an Schmeling.

#### Louis' letzte Kraft.

11. Runde: Überrascht sind die 85 000, als Louis in der 11. Runde mit dem Rute der Verzweiflung — von seinen Anhängern rüchisch angefeuert — noch einmal die Kraft zu linken Geraden und Schwingen findet, die Max sein aus dem Training bereits angeschlagenes rechtes Auge schließen. Doch Schmeling ist jederzeit Herr der Situation. Seine Rechte braucht nur einmal den Kopf des von Natur aus so starken Regers zu treffen, und schon ist dieser wieder groggy. Runde klar an Schmeling.

#### Das Ende...

12. Runde: Der Deutsche weiß, was er will. Für ihn drängt die Zeit zum, will er seinen Gegner entscheidend schlagen. Doch schneller als er es selbst zu hoffen magt, fällt Louis den paulsenlosen Angriffen aus Halbdistanz und vor allem im Kammhaken zum Opfer. Louis ist wieder in einen Zustand der Hilflosigkeit geraten, Schmeling fällt über ihn her, mit klaren Augen sieht er seine Chance. Mit wuchtigen Doubletten an den Kopf und kurzen Körperhaken treibt er den Gegner durch den Ring, wirft ihn an die Seite und fängt den zurücktaumelnden Amerikaner schließlich mit einem fürchterlichen Aufwärtshaken ab... Louis bricht in sich zusammen. Er ist am Ende seiner Kraft, vom Ringrichter ausgeschieden, hat er die gewaltigste Schläge, die er je befohlen hatte, verloren. Ein Jubel ohnegleichen umbrachte Max Schmeling.

#### Schmeling-Louis nochmals im Rundfunk.

Berlin, 20. Juni. (Funkbericht.) Der Reichsfunkdeleitor hat angeordnet, daß die Übertragung des Boxkampfes Schmeling-Louis am 20. Juni ab 19 Uhr über alle Sender wiederholt wird.

## 12 Jahre Aufstieg eines Meisterboxers.

### Samson-Körner der Entdecker.

Max Schmeling, dessen internationale Laufbahn mit dem geistigen glänzenden Sieg über den Amerikaner Joe Louis einen bisher kaum gekannten Höhepunkt erreicht, ist es nicht an seiner Woge gelangen worden, daß er einmal Boxweltmeister im Schwergewicht und damit ein mit irdischen Gütern reich gelegener Mann werden sollte. Zum ersten Male trat er in das Blau der „Großen“, als sein auf den Millimeter genau platzierter Kinnhaken am 24. August 1926 im Berliner Kunapark Dietmann den von den verflochtenen deutschen Schwergewichtmeister Samson Körner niedergeborenen Titel entriß. Gerade Samson-Körner gehörte das Verdienst, den „unbekannten Boxer“ entdeckt zu haben. Er trainierte feinerzeit auf den Kampf mit Diener und hatte sich u. a. auch den Jüngling Schmeling als Sparringpartner verpflichtet, der er nach ein paar Runden sofort dem Sportredakteur Arthur Bülow als einen besonders talentierten Deutschen weiterempfahl. Bülow sah an und nahm das Kinn unter seine Fittiche. Samsons Scharbild hatte nicht getrogen. Nach scharfer Ausbildung wurde der brave und ehrgeizige Junge Mann vorsichtig in Szene gesetzt und belobte das in ihn gesetzte Vertrauen bald mit den ersten kleinen Anfangserfolgen. 1924 trug Max Schmeling

### als 19-jähriger seinen 1. Kampf als Professionist

in Düsseldorf aus. In diesem Jahre holte er sich bereits 9 Siege. Seine einzige Schlappe war auf eine Verletzung zurückzuführen. Es waren noch „leichte“ Gegner. 1925 aber wurde ihm schon der routiniertere Regler Jimmy Logget vorgelegt, dem er mit einem verdienten Unentschieden seine beträchtlichen Fortschritte empfahl. Zwar wurde er im folgenden Jahre von dem Kanadier Larry Gains schon in der 2. Runde zur Aufgabe gezwungen, aber Schmeling's Aufstieg in Deutschland war nicht mehr aufzuhalten. Sein Kinnhaken über Dietmann brachte ihm den ersten Titel und damit kam er an die „Großen“ heran. 1926 trug Max Schmeling's erste größere Bore.

1927 wurde ein großes Jahr. Zunächst 6 l. a. Siege als Einleitung, dann

wurde dem Dänen Robert Zarsen die Europa-Meisterschaft gewonnen,

die zum ersten Male ein Deutscher gewann. Da auch Hein Domagala in der Entscheidung gestreift um die deutsche Halbschwergewichtsmesterschaft in der 7. Runde bluten mußte, hatte Schmeling in Deutschland außer Diener keine ernsthaften Gegner mehr. Das Talent betrat mit aufsehenerregender Gele die internationale Bühne durch ein feig-reiches Körpergele gegen den gewiesenen Engländer Glib Daniels (als letztes der 13 vorangegangenen und gewonnenen Kämpfe im Jahre 1927). In den ersten Januartagen 1928 ging der Europa-Meisterschaftsgele gegen den italienische Halbschwergewichtler Danaglia in der ersten Runde unter, da widerwärtig dem bereits zu siegenommenen l. a. Schützen in dem denkwürdigen Frankfurter Rücktreffen gegen den raffinierten Ringhals Glib Daniels in der 1. Runde das gleiche Mißgeschick. Diese Niederlage aber machte Schmeling erst richtig zum vorrührenden und überlegenen Kämpfer, aus dem mit der Zeit der gefürchtete Ringstrategie wuchs. Sein come back feierte Max zunächst mit einem sicheren Sieg über den ausgezeichneten Engländer Ted Moore, um dann durch einen 15-Runden-Sieg über Franz Diener, seinen letzten großen deutschen Gegner, einen

### Schlusstrich unter seine europäische Laufbahn

zu setzen. Schmeling kam ins große Geschäft. Mit Bülow ging er in die Staaten, ohne seinen alten Manager lehrte er gut, nicht bevor er gegen Joe Monte seinen ersten l. a. Sieg auf amerikanischem Boden gefeiert hatte. Joe Takos wurde sein Betreuer. Bald darauf ging Seltre in der 8. Runde zu Boden, und der damals noch sehr beliebte

Jonny Risco sah sich ebenfalls unter den prächtvoll platzierten Schlägen des Deutschen vor der Zeit gekloppt. Als Schmeling auch den basischen Boxstiller Paulino, der feinerzeit zur allerersten Klasse stieg, mit einer Punktniederlage behaite, wurde er populär. Man nannte den „deutschen Dempsey“, immer härter unter die Ruhe und Ruhe, er bestand vor der allgemeinen Presse. Damit war Schmeling's Aufstieg fundamementiert. Nach einer längeren Pause kam es im Jahre 1930 zum

### Titelkampf mit Jack Sharkey.

Er verlief ausgefallen, die sich der Amerikaner in der 4. Runde einen Tiefschlag leistete, der seine Disqualifikation zur Folge hatte. Schmeling hatte sich auf diese nicht allfällige und von ihm selbst am meisten bedauerte Art den ersten Weltmeistertitel erworben. Es war eine Enttäuschung für alle Beteiligten, und Schmeling wäre gewiß wieder lang und klanglos in der Verrentung verschwunden, wenn er nicht im folgenden Jahre im

### Titelkampf gegen Young Strickling

eine so großartige Form gezeigt hätte, die es ihm unter freinetischem Jubel der begeisterten Fanke erlaubt hätte, seinen Kontrahenten kurz vor Schlus der von ihm überlegenen geführten 16 Runden auszufinden. Zum dritten Male allerdings konnte er die Weltmeisterschaft aller Kategorien nicht behaupten. Immerhin hing der Starke zugehörig

### Punktsieg an einem Seidenfaden.

der schließlich von dem Schiedsgericht, nicht aber von den 40 000 Zuschauern gesehen wurde. Schmeling's Popularität wurde durch diese unerhörte Niederlage wemöglich noch größer, und wieder fand er in der vorbersten Reihe der Titelkämpfer, als er im gleichen Jahre die mächtige Ringfanone Mike Walker in 8 Runden zertrümmerte. Schon griff er nach dem Endgole, als er 1933 durch eine Glut-hose ausgezehrt, Max Baer den entscheidenden Sieg überlassen mußte. Der Höhepunkt der Rele — schon damals sagten viele das Ende der Schmeling'schen Laufbahn voraus — aber bedeutete die von Steve Hamas erlittene Ab-fuhr, die ihn zum Rückzug auf deutschen Boden zwangen. Nach einem erfolglosen Spanienbesuch (Unentschieden gegen den alternden Kasloin) war aber Max, der mit eigener Energie an sich weiter arbeitete,

### plötzlich wieder groß da.

Walter Reusel, der bereits seinen Weigen blühen sah, und Steve Hamas wurden in den bekannten Hamburger Kämpfen durch ein Tromelfeuer schmetternder Häufe auf lange Zeit aus dem Ring gefegt, Hamas war sogar ganz erledigt. Der Rückzug in die Staaten stand wieder offen. Doch Schmeling's Betreuer, Max Kahan, ließ die amerikanische Gesellschaften warten. Er wußte, ohne Schmeling gab es keine Wiederbelebung des internationalen Boxportes und -geschäfts, zumal Baer keine rühmliche Rolle als Weltmeister spielte, ein Titel, den ihm der unbekannte Braddock rasch abnahm, der feinerzeit wieder durch Schmeling auf das bestmögliche bedroht ist.

Wenn mit dem größten Triumph seines Lebens die Laufbahn des neuen Weltmeisterschafts-Kandidaten auch noch längst nicht als abgeschlossen zu betrachten ist, so kann man heute doch schon folgendes sagen:

Stets wird der Deutsche Max Schmeling auch als Professionist als der Typ des vorberstlichen und belcheidenen Sportlers, des faulen und tapferen Kämpfers seinen Rang in der vorbersten Reihe der internationalen Größen behaupten, die jemals durch den Ring gegangen sind.

Ein Mann, auf den der deutsche Boxsport stolz sein darf. Ganz davon abgesehen, daß Schmeling's Auslandsloste dem deutschen Ansehen zweifellos nützlich gewesen sind. Das sollen ihm auch diejenigen, die dem Berufsport ablehnend gegenüberstehen, nicht vergehen.



# Der Sport des Sonntags.

## Der schwere Aufstieg im Gau Südwest.

Die Saarbrücker wollen die Wiesbadener überrunden, denen in Ludwigshafen nichts geschenkt wird.

### SSW-Sieg aber bedeutet Gauliga.

MSA im Hintergrund.

Germania 1904 Ludwigshafen — SS. Wiesbaden (0:4).  
1. FK. Kaiserslautern — Sportfreunde Saarbrücken (2:3).  
MSB. Darmstadt — Teutonia Hausen (4:1).

Die Spiele sind frisch gemischt. Wer zieht diesmal den Haupttreffer?

Sicherlich fällt dem MSB. Darmstadt die leichteste Aufgabe zu. Er steht sich bereits in Hausen gegen Teutonia mit so klarer Torhüterleistung durch, daß an seinem 5. Aufstiegssieg keine Minute zu zweifeln ist. Und wenn die Soldaten dazu noch das Riesengeld haben sollten, die Ludwigshafener und Saarbrücker Konfuzius scheitern zu sehen, dann ständen sie mit einem Ruck auf dem 3. Tabellenplatz!

Wenn also die Wiesbadener am Sonntag einen guten Nachbarn haben, der ihnen auf ihrem schweren Gang aufrichtig beide Daumen hält, so ist es der MSB., der sich an seine letzten Chancen wie der Ertrinkende an das Rettungsseil klammert.

Wie stehen die Wiesbadener Aussichten? An und für sich nicht schlecht, als vor 14 Tagen in Goldstein gegen K.A. Frankfurt. Es sind die gleichen Bedingungen, es ist der gleiche Gegner. Vielleicht mit dem einen Unterschied, daß der Wölfer Angriff nicht so durchschlagsträftig erscheint wie der Frankfurter, dessen 22 Treffer sich immerhin gut in der Tabelle ausmachen. Und wenn man es ganz genau nehmen will und zieht den mit 7:0 errungenen Kanterfolg über eine erlassungswürdige Teutonia Hausen vom Rinsonto der Germanen ab, so bleiben 8 magere Tore aus 8 Spielen! Das ist wirklich keine besondere Leistung und paßt schlecht zu den 6 in 8 Spielen hinweggenommenen Gegentreffern des SSW, dessen Deduktion als die beste aller Bezirksmannschaften zu gelten hat. Dieser harten Abwehrreihe darf auch diesmal wieder Vertrauen entgegengebracht werden, obwohl es nicht sicher ist, ob Debus, noch von Frankfurt her verletzt, mitwirken kann. In diesem Falle würde Scholz einpflanzen. Selbst, wenn die Wölfer Verteidigung aus gleichstarker der Wiesbadener einsehen, müßte der durchschlagsträftigere Wiesbadener Angriff die Partie zugunsten der Kurstädter entscheiden, zumindest aber halten. Vorausgesetzt natürlich, daß beim Ziehen des großen Loses auch ein klein wenig Schlachtenglück dabei ist, ohne das es nun einmal nicht geht. Denn wir rechnen mit einem sehr hartnäckigen Kampf, den Germania 04 mit dem Einzug befreiten wird, der zur Sicherung aller Aufstiegsmöglichkeiten gehört. Die Wölfer sind auf der Verfolgung der ihnen entwickelten Vorteile bedürftig. Sie dürfen keinen Punkt mehr verlieren, sie müssen siegen. In diesem Maß

liegt die große Ungewissheit des mehr für den Platzverein als für die wesentlich umfangreichen Gäste bedeutungsvollen Spielverlaufs und -ausgangs begründet.

Denn schließlich ist bei den guten Kaiserslautern/Saarbrücker Beziehungen kaum mit einem übermäßig hitzigen Geleit in der Westpfalz zu rechnen. Die Lautinger sind reslos abgeklagt und beifügen kaum noch großen Ehrgeiz und Puntierung, da eine wesentliche Tabellenverbesserung doch nicht mehr besteht.

Im Falle eines Wiesbadener und Saarbrücker Sieges wäre die Aufstiegssfrage Südwest so gut wie sicher zugunsten der gen. Vereine entschieden, der Kreis der Gauliganwärter auf drei (MSB.) vermindert.

Die Wiesbadener vor allem könnten dann ihren Endeserfolg mit einem Sieg über Kaiserslautern am letzten Sonntag vor der Sperre trüben und ruhig in Ferien gehen. Diese Ausichten sollten ihr Spiel beflügeln. Eine große Anhängerenschaft wird ihnen im Sonderzug „Kraft durch Freude“ wieder das Geleit und starken Rückhalt geben.

### Wiesbaden.

#### Freundschaftsspiele:

Sportfreunde Dohheim — SK. Waldtrage.

SpBgg. Kellau — SS. Breghenheim.

1. Bickstadt — Kiders.

SS. Erbenheim — SpBgg. Hohlheim.

Sportfreunde Dohheim erwarten am Samstag um 6.45 Uhr die zur Zeit sehr spielstarke 1. Elf des SK. Waldtrage auf dem „Häckerfeld“. Nur eine in Schöpfung befindliche einheimische Elf wird in der Lage sein können, den gerade in den Defensivreihen habilen Gästen das Nachsehen zu geben. Sonntagvormittag 10 Uhr spielen die Refröder genannten Vereine auf dem gleichen Platz.

SpBgg. Kellau empfängt mit dem SS. 1912 Breghenheim einen sehr spieltüchtigen Vertreter der Ralmer 1. Kreis-Klasse, der auch in der Tabelle zur Spitzengruppe gehört. Demensprechend wird die SpBgg. Kellau mit einer starken Vertretung auf den Platz treten, um auch dieses Treffen günstig zu gestalten. Anstich um 10.30 Uhr an der Vellingstraße. Vorher spielen die Refröder.

1. Bickstadt startet mit verstärkter Mannschaft gegen die Kiders und versucht, ein ehrenvolles Ergebnis zu erzielen. Anstich um 3 Uhr auf den „Fichten“, vorher Ref.

SS. Erbenheim hofft gegen die spieltüchtigen Hochheimer (Anstich 3.30 Uhr, vorher Ref.) gut abzuschneiden. Die Jugend- und Schülerelf spielt an der Kellauer Straße gegen Post-SS.

Das am vergangenen Sonntag ausgetragene Wettspiel gegen „Grün-Weiß“ Wiesbaden-Viebrich mußte wegen der ungünstigen Witterung beim Stande 7:7 Punkten, 15:15 Schen und 144:133 Spielen für „Blau-Weiß“ unentschieden abgebrochen werden.

### Kanuregatta in Frankfurt.

#### Starke internationale Beizung.

Auf dem Main bei Frankfurt führt das Hochamt Kanusport im DMR. am 21. Juni eine Internationale Kanuregatta durch, die nach ihrer Beteiligung und der großen Klasse der teilnehmenden Mannschaften zu den wichtigsten vorolympischen Kanuregatten zählt. Ihre besondere Bedeutung erhält die Regatta durch die Teilnahme von Kanufahrern aus Italien, Belgien und Jugoslawien, die in Frankfurt ihre Olympiapartizipation einer Prüfung unterziehen. Das Programm umfaßt insgesamt 17 Rennen, darunter vier Seniorentreffen, von denen zwei internationale Bedeutung haben. Am Einer-Kajak starten 14 Boote, darunter zwei aus Jugoslawien und je eins aus Italien und Belgien. Dazu kommen die deutschen Bewerber aus West- und Süddeutschland. International besetzt ist auch der von sieben Booten besetzte Zweier-Kajak. Hier geht Jugoslawien wieder an den Start. Außerdem kommen Mannschaften aus Frankfurt, Mainz, Saarbrücken, Elfen und Hannover hinzu. Im Einer-Kajak für Frauen starten Saarbrücker, Mainzer, Mannheim, und im Zweier-Kanadier liegen Meldungen von Frankfurt und Mannheim vor. Das Programm sieht dann noch Rennen für Jugend, Junioren, Anfänger, Altersklasse und zwei unbeschränkte Rennen im Jänner-Kanadier und Vierer-Kajak vor. Belgien ist auch noch im Rennen der Junioren im Einer-Kajak vertreten. Insgesamt wurden aus 26 Vereinen 109 Boote und 278 Kanufahrer gemeldet.

#### Auch die Kanufreunde Viebrich am Start.

Die Kanufreunde haben zu folgenden Rennen gemeldet: Anfänger-Einer: A. Heilbad; Anfänger-Zweier: G. Hachenberger u. G. Hermann; Junioren-Zweier: Hachenberger u. A. Kallau; Junioren-Einer: G. Hachenberger (1. Boot); Junioren-Einer: A. Kallau (2. Boot). Im Jugend- und Seniorenen-Jänner-Kanadier starten die Jännermannschaften der Kanufreunde Viebrich.

Bei der vor 14 Tagen in Mainz stattgefundenen Regatta konnten sich der Junioren-Zweier sowie der Seniorenen-Jänner erfolgreich an die Spitze schen.

### Kampf der Sieger.

#### 1. Großer Preis von Ungarn.

Man muß es dem Agl. Ungarischen Automobil-Klub schon lassen, er hat es verstanden, für seinen nach verschiedenen Anläufen zum ersten Male vor sich gehenden „Großen Preis von Ungarn“ eine überragende Belegung zusammenzubringen. Keiner, der sich im europäischen Rennsport des letzten Jahres bewährt hat, fehlt und die Sieger der großen Veranstaltungen 1935 sind ohne Ausnahme am Start. Europameister Rudolf Caracciolo, der Gewinner der Großen Preise von Monaco und Tunis, Achille Barzi, der sich den Großen Preis von Tripolis sicherte, Tazio



Die Verleihung des Adolf-Hitler-Preises zur Förderung des Segelfluges 1935.

Im Reichsluftfahrtministerium wurde der Adolf-Hitler-Preis zur Förderung des Segelfluges 1935 durch Staatssekretär Milch an den Segelflieger Hofmann verliehen. — Staatssekretär Milch überreicht den Preis an den Segelflieger Hofmann. (Weltbild, M.)

Rudolf, der Held von Barcelona, und der junge Bernd Rosemeyer, der überlegene Sieger des Internationalen Eifelrennens, sie alle kommen in das Budapest-Wolfs-waldchen. Ihre Wagen stellen das Beste dar, was zur Zeit erbaut und vertrieben ist; der Dreifachster von Mercedes-Benz, die vier Ringe der Auto-Union, die schwarzen Pferde der Ferrari-Werke dürfen dafür. Während die deutschen Werte ihre Vorherzeit durch je zwei Siege erhärtet haben, ist den Italienern bis jetzt erst ein Sieg geglückt. Mit unerminderter Schärfe tobt daher der erbitterte Kampf zwischen Mailand/Unterriethheim gegen Modena weiter.

### Die „Tourist-Trophy“.

Englands berühmtes Motorradrennen, wurde am Freitag bei prächtigem Wetter auf der Insel Man beendet. Sieger der Halbtierklasse („Senior TT“) wurde der Engländer G. H. H. in der neuen Rekordzeit von 2:04:43 für die 425 km. Stanley Woods und Griffith (beide England) belegten die nächsten Plätze. Die Deutschen Steinbach (DAB) und Gleichmann (MSL) schieden wegen Motorschaden vorzeitig aus.

### Sport-Rundschau.

#### Der Flitzer als Fußballpionier.

Unter großer Anteilnahme der ganzen Gemeinde feierte am Sonntag der FK. Alemannia Groß-Rohrheim sein 50jähriges Jubiläum. Der Fußballplatz wurde hier seinerzeit durch Flitzer 01 eingeführt, der zum ersten Male mit seinen Konfirmanden und Schülern hinaus auf eine Wiese ging und das Spiel mit dem runden Leder einführte. Am darauffolgenden Jahr wurde von den begeisterten Anhängern des neuen Sports der FK. Alemannia gegründet, der im Ried eine lebendige Zelle deutscher Reibserkämpfung geworden ist.

Einen wertvollen Ehrenpreis stiftete der Führer für den Westmeister im Werftausbewerben, der in den Tagen vom 23.—25. Juli in Berlin-Mannsee ermittelt wird. Zugleich werden hier die deutsche und die Europa-Meisterchaft entschieden. Alle drei Titel hat der Deutsche Dr. Rudolf Sad zu verteidigen.

Christel Czeng (Freiburg), die deutsche Olympia-Siegerin in der Abfahrtskombination, wurde vom Schweizerischen Damen-Skiklub zum Ehrenmitglied ernannt.

Eine Reise in die Türkei unternimmt die Ringerstaffel des ASB. Dortmund. Die erste Begegnung findet am 23. Juni in Istanbul statt, die übrigen Kämpfe liegen noch nicht genau fest.

Japans Radisportverband will in diesem Jahre endlich seinen Plan verwirklichen und eine Mannschaft zu den Rad-Weltmeisterschaften in die Schweiz entsenden. Die Mittel für eine Expedition im An-schluß an die Olympischen Spiele sind bereits beschafft.

### Aus den Vereinen.

#### Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft.

Das 3000-Mtr.-Stromschwimmen der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft (Bezirk Mittelrhein) findet am 6. Juli d. J. statt. Start pünktlich um 8.30 Uhr in Wiesb.-Viebrich, Dampferanlegestelle; Ziel: Rettungsstation Schierstein. Der Teilnehmer muß im Besitz des Grundbuches der DLRG sein oder die Freizeitschwimmerprüfung (30 Minuten Schwimmen im fließenden Wasser) abgelegt haben. Dem Inhaber des Grundbuches wird das 3000-Mtr.-Stromschwimmen als Prüfung 1 des Rettungsschwimmers der DLRG, bewertet. Anmeldungen durch die Schwimmabteilungen der Vereine oder schriftlich oder mündlich bei Bezirksleiter Peter Schlin, Wiesbaden, Nigelsberg 18.

### Vor dem Wurfkreis.

#### Um den Aufstieg zur Gauliga:

Germania Pfungstadt — RM. Schwanheim (6:8).

1. Auhardt — Pfalz Ludwigshafen (5:5).

Wider Erwarten scheint es in dem bereits für entschieden gehaltenen Aufstiegskampf im letzten Abschnitt noch Vermittlungen zu geben, denn die Favoriten hielten nicht so glatt durch, wie angenommen wurde. Da sie morgen auf den Plätzen der beiden Mannschaften anzutreten haben, die am vergangenen Sonntag durch besondere Leistungsfähigkeit aufgefallen sind, ist es nicht ausgeschlossen, daß diese ihre ohnehin nur knappen Vorspielvorteile wettmachen und gleichberechtigte Ansprüche auf die erste Klasse erheben. Verliert der BSK. Schwanheim in Pfungstadt, dann hat er die gleiche Verlustpunktzahl wie die „Germanen“ (6), und kann sich Ludwigshafen nicht in Ruckard aufschreiben, dann schreiben diese beiden Bewerber je 8 Punkte auf die Minusseite. Die mainzischen Mannschaften kämpfen um den 1. und 2. der pfälzischen um den 3. und 4. Platz.

#### Freundschaftsspiele:

MSA. Wiesbaden — SK. Waldtrage.

1. Bickstadt — SS. 1912 Breghenheim.

1. Bickstadt — SS. 1912 Breghenheim.

MSA. und SK. Waldtrage treffen sich um 10 Uhr auf dem neuen Platz an der Kaiserstraße. Da die Rot-Weißen ihre Vertretung fast mit Spielern der 2. Mannschaft durchsetzen werden, haben die augenblicklich nicht zu unterschätzenden Waldtrager Aussichten, die Partie zu gewinnen.

Der SK. 1912 Viebrich führt mit Kindelmann, Eiser, Rittberger, Schmitt, Wähler, Gump, Corzefius, Bierod, Otto, Wähler und Probst nach Karlsruhe, wo er um 3 Uhr in Braunshardt mit dem dortigen TSB. zusammentrifft. Der Gegner stellt gute 2. Klasse dar. Die Viebricher werden also schon auf der Hut sein müssen, um leicht zu bestehen.

Bei der Td. Radesheim ist um 11 Uhr der T. O. Hattersheim zu Gast. Hattersheim stellt heute nicht mehr die schlagkräftige Mannschaft wie vor einigen Jahren. Die Radesheimer haben zu Hause nichts zu fürchten.

Der Reichsbahn-TSB. bemüht sich noch um einen Spielabschluß für 9.15 Uhr auf seinem Platz an der Kronprinzenstraße.

### Wiesbadener Tennis.

#### Blauweiß Wiesbaden — Tennisverein Koblenz.

Der Tennis-Klub „Blau-Weiß“ Wiesbaden, E. R. empfängt am Sonntag, den 21. Juni eine kombinierte 1. und 2. Mannschaft des hiesigen Tennis-Vereins Koblenz zum Klubwettkampf, da der traditionelle Saisonauftakt am 10. April leider der ungünstigen Witterung zum Opfer gefallen war. „Blau-Weiß“ stellt zu dem Wettkampf, der ab 9 Uhr auf den „Blau-Weiß“-Plätzen auf der Blumenwiese ausgetragen wird, folgende ebenfalls kombinierte Mannschaft: Kitzel, Diederich, Dr. Marx, Dr. Günther, Schmaier, Siegmund und die Damen: Grimm, Roos, Günther, Stuger, Fuchsowanz, Reider.



**Kirchliche Anzeigen.**Sonntag, den 21. Juni 1936.  
Katholische Kirche.

**Pfarrkirche St. Bonifatius.** 6.00 und 7.00 hl. Messen, 8.00 Amt, 9.00 Kindergottesdienst, 10.00 Hochamt mit Predigt und Segen, 11.30 hl. Messe mit Predigt, 20.00 Sakramental. Abend. An den Wochentagen hl. Messen um 6.10, 6.45 und 9.00, Dienstag und Freitag auch um 7.30.

**Pfarrkirche Maria-Hilf.** 6.00 Frühmesse, 7.30 zweite hl. Messe, 8.45 Kindergottesdienst: hl. Messe mit Predigt und Segen, 10.00 Hochamt, 10.00 Hochamt mit Predigt und Segen für die Schulkinder, 20.00 Abend mit Segen. An den Wochentagen hl. Messen um 6.00, 6.35 und 8.30, Dienstag und Freitag 6.35 Schulmesse.

**Pfarrkirche St. Dreifaltigkeit.** 6.00 Frühmesse, 7.00 zweite hl. Messe (gem. hl. Kommunion der Hausgehilfen), 8.00 dritte hl. Messe mit Ansprache (gem. hl. Kommunion der Schulkinder), 9.00 Kindergottesdienst, 10.00 Hochamt mit Predigt, 20.00 Sakramental. Abend. An den Wochentagen hl. Messen um 6.30 und 7.15, Dienstag, Mittwoch und Samstag auch um 8.00, Freitag 6.45 Schulmesse für die Volks- und Mittelschulen. Sonntag 7.00 Frühmesse für die Gymnasien.

**Pfarrkirche St. Elisabeth.** Erste hl. Messe 6.30, zweite hl. Messe 7.30 mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Frauen, 8.45 Jugendgottesdienst (Amt), 10.00 Hochamt mit Predigt. Letzte hl. Messe 11.30, 18.00 Herz-Jesu-Andacht.

**Pfarrkirche zu Sonnenberg.** Samstags 17.00 Beichte, Sonntags 6.30, 7.00 Frühmesse, 10.00 Hochamt, 20.00 Andacht.

**Alt-kathol. Gemeinde.** Friedenskirche, Schwalbacher Str. 10.00 Amt mit Predigt, Pfarrer Eder.

**Evangel.-lutherische Dreieinigkeitsgemeinde.** Niedriger Straße 8. Sonntag 10.00 Kindergottesdienst, Pfr. Eilmeier.  
**Evangel.-luther. Gemeinde** (der evangel.-luther. Kirche Altpreußens zugehörig), Dohleimer Straße 4. 1. Sonntag 9.30 Beichte, 10.00 Predigtgottesdienst und hl. Abendmahl, Pfarrer Fröhe.

**Baptisten-Gemeinde.** Adlerstraße 19. Sonntag 9.30 Gebetsstunde, 10.45 Sonntagsschule, 16.00 Predigt. — Wiesbaden-Dohleimer, Mühlengasse 17: 11.00 Sonntagsschule.

**Christliche Gemeinde.** Schwalbacher Straße 44. Sonntag 20.30 Evangelisation. — W. Biebrich, Rathausstraße 67. Sonntag 20.30 Evangelisation. — W. Schierstein, Wilhelmstraße 25. 2. Sonntag 20.15 Evangelisation.

**Neuapostolische Gemeinde.** Melchiorstraße 81. Sonntag 9.30 und 16.00, Mittwoch 20.30 Gottesdienste. — W. Biebrich, Mühlengasse 6. Sonntag 9.30 und 16.00, Donnerstag 20.30 Gottesdienste. — W. Schierstein, Schillerstr. 8. Sonntag 16.00, Mittwoch 20.30 Gottesdienste. — W. Dohleimer, Lützenstr. 2. Sonntag 9.30, Donnerstag 20.30 Gottesdienste.

**Methodistenkirche.** Dohleimer Straße 51. Sonntag 9.45 Predigt, 11.00 Sonntagsschule, 20.00 Sonntagabendfeier.  
**Die Christengemeinschaft.** Wilhelmstr. 12. Mittwoch (Johannistag) 10 Uhr Feiert der Menschenweihandlung.

**Der Rundfunk.**

Deutschlandsender Frankfurt 251/1955.

Sonntag, den 21. Juni 1936.

6.00 Bremer Hafenkonzert. — 8.00 Zeit, Wetter, 8.05 Stuttgart: Gymnastik, 8.45 Morgenmusik, 9.00 Katholische Morgenfeier, 9.45 Bekanntmachung zur Zeit. 10.00 Vom Deutschlandsender: „Heute lebt auf jeder Erde“. 10.30 Chorgesang, 11.15 Dichter im Dritten Reich, 11.30 Von Leipzig: Kantate von Johann Sebastian Bach. 12.00 Von Berlin: Mittagskonzert, 13.00 Rundbericht vom Tag des NSKK, 13.15 Von Berlin: Mittagskonzert II, 14.00 Kinderfunk, 14.45 Das Volk erzählt, 15.00 Deutsche Scholle. 16.00 Von Bad Neuenahr: Nachmittagskonzert, 17.00—17.15 Gutenberg-Feier in Mainz, 18.00 Bericht von der

Internationalen Bodenregatta in Konstanz, 18.30 Frühlings Goldatenneien.  
19.00 Ewig neuer Wintertanzer, Frühlisches Hörspiel mit Musik, 19.50 Sportbericht: Deutsche Fußballmeisterschaft, 20.00 Im Tanzschritt durch die Jahrhunderte, 22.00 Zeit, Nachrichten, 22.10 Wetter, Nachrichten, Der Volkssender ruft! 22.15 Einweisung der Eisenburg, 22.30 Sonnenwendfeier der HJ, und der SS, auf der Jagd, 23.00 Sportspiel, 23.30 Von München: Nachtmusik, 24.00 Begründende Sommernachtsströme.

Montag, den 22. Juni 1936.

6.00 Choral, Morgenspruch, Gymnastik, 6.30 Freiburg: Frühkonzert, 7.00 Nachrichten, 8.00 Zeit, Wetter, 8.05 Wetter, 8.10 Stuttgart: Gymnastik, 8.30 Kassel: Musik zur Frühstückspause.  
10.00 Schulfunk, 11.00 Hausfrau hör' zu! 11.15 Programm, Wirtschaft, Wetter, 11.30 Bauernfunk, 11.45 Sozialdienst.  
12.00 Von Hamburg (aus Hannover): Schloßkonzert I, 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter und Sport, 13.15 Von Hamburg (aus Hannover): Schloßkonzert II, 14.00 Zeit, Nachrichten, Wetter, 14.10 Schallplattenkonzert, 15.00 Volk und Wirtschaft, 15.15 Kinderfunk, 15.45 Unterhaltungskonzert, 16.45 Wer kennt die Meister deutscher Erzählkunst? Ein literarisches Preisrätsel.  
17.00 Kassel: Unterhaltungskonzert 17.30 HJ-Funk, 18.00 Stuttgart: Frühlischer Mittag.  
19.00 Freiburg: Karl Erb singt, 19.45 Zeitfunk, 19.55 Wetter, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaft, Programm, 20.00 Zeit, Nachrichten.  
20.10 Von Mainz: Konzert des Elly-Kay-Trios, 21.10 Von Mannheim: Unterhaltungskonzert.  
22.00 Zeit, Nachrichten, 22.15 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.20 Der Volkssender ruft! 22.35 Beliebte Tenor-Arien, 23.00 Orchesterkonzert, 24.00 Stuttgart: Nachtmusik.

**Deutschlandsender 1571/191.**

Sonntag, den 21. Juni 1936.

6.00 Von Bremen: Hafenkonzert, 8.00 Der Bauer spricht — Der Bauer hört, 9.00 Sonntagmorgen ohne Sorgen, 10.00 Morgenfeier der Hitlerjugend, 10.30 Fantasten auf der Welt-Kino-Orgel, 11.00 Lieber der Heimat, 11.30 Bunte Musik.  
13.10 Von München: Musik zum Mittag, 14.00 Traviata, der Sommer ist da! 14.30 Die Zigeunerkapelle Goula Salosi, Budapest, spielt, 14.45 Eine Viertelstunde Schach, 15.00 Tanzmusik aus Kopenhagen, 15.30 Solang aus düstliche Eelen wagt — Bäuerliche Hofmarten und Hausprüche.  
16.00 Musik am Nachmittag, Dazwischen: 16.50 bis 17.40 Deutsche Fußballmeisterschaft.  
18.00 Melodie und Rhythmus, 19.40 Deutschland-Sportecho, 20.10 Alt-Wiener Guckfalten.  
22.00 Tages- u. Sportnachrichten, Deutschlandecho, 22.30 Von Lübeck: Reichsinnenminister des Reichsarbeitsdienstes, 23.00 Wir bitten um Tanz!

Montag, den 22. Juni 1936.

6.00 Guten Morgen, lieber Hörer! Glockenspiel, Morgenruf, 6.10 Frühlische Schallplatten.  
10.00 Grundschulfunk, 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört.  
12.00 Von Breslau: Musik zum Mittag, 13.45 Nachrichten, 14.00 Allerlei von Zwei bis Drei! 15.00 Hörerberichte, 15.15 Panjarenmärkte fürs Jungvolk, 15.30 Frühlisches Solatantum.  
16.00 Musik am Nachmittag, 18.00 Hitlerjugend und Wehrmacht singen, 18.30 Gedichten aus der Pilsballe, 19.00 Und jetzt ist Feierabend! 19.45 Deutschlandecho, 20.00 Kernspruch und Nachrichten.  
20.10 Alte Meister, 21.00 Von Breslau: Der blaue Montag, 22.00 Tages- und Sportnachrichten, Deutschlandecho, 22.30 Eine kleine Nachtmusik, 23.00 Von Frankfurt: Orchesterkonzert.

**Deutsches Theater.**

Sonntag, den 21. Juni 1936.

Stammreihe D. 35. Vorstellung.  
**Die Hochzeit des Wanda.**  
Oper in 3 Akten von Alfred Schatmann.  
Anfang 19½ Uhr. Ende gegen 22¼ Uhr.

Montag, den 22. Juni 1936.

Stammreihe G. 36. Vorstellung.  
**Die Schneider von Schönan.**  
Komische Oper in 3 Akten von Jan Brandts-Buys.  
Anfang 20 Uhr. Ende etwa 22¼ Uhr.

**Residenz-Theater.**

Sonntag, den 21. Juni 1936.

**Gastspiel Elvira Erdmann** von den k. k. Bühnen Frankfurt a. Main  
**Campeña.**  
(Das kleine Drangemädchen.)  
Komödie in 3 Akten von Dario Niccodemi.  
Anfang 20¼ Uhr. Ende 22¼ Uhr.

Montag, den 22. Juni 1936.

Vorstellung „Kraft durch Freude“ und Freierlauf.  
**Gastspiel Elvira Erdmann** von den k. k. Bühnen Frankfurt a. Main  
**Campeña.**  
(Das kleine Drangemädchen.)  
Komödie in 3 Akten von Dario Niccodemi.  
Anfang 20¼ Uhr. Ende 22¼ Uhr.

**Kochbrunnen-Konzerte.**

Sonntag, den 21. Juni 1936.

11.30 Uhr: Frühkonzert  
am Kochbrunnen, ausgeführt von dem Städt. Kurorchester.  
Leitung: Konzertmeister Albert Rode.

Montag, den 22. Juni 1936.

11 Uhr: Frühkonzert  
am Kochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle Emil Haas.  
**Kurhaus-Konzerte.**

Sonntag, den 21. Juni 1936.

11.30—12.30 Uhr im reformatierten Kurgarten:  
**Brennabellkonzert.**  
ausgeführt vom Städtischen Kurorchester unter Leitung von Kapellmeister Ernst Schäfer.  
16.15 Uhr: Konzert  
Leitung: Kapellmeister Ernst Schäfer.  
Dauer- und Kurkarten gültig.  
16.30 Uhr im Weinfaal: **Tanz-See.**  
20 Uhr: **Schwedisch-Deutscher Abend**  
zu Ehren der Schwedischen Studiengesellschaft vom Hermobus-Institut, Malma.  
Orchester: Städtisches Kurorchester.  
Leitung: Dr. Helmuth Thierfelder.  
und Wiesbadener Männergesang-Verein  
Leitung: Kammermusiker Otto Trillhaase.  
Dauer- und Kurkarten gültig.  
21 Uhr: **Tanz- und Unterhaltungsmusik.**  
Kapelle Otto Schilling.

Montag, den 22. Juni 1936.

16.30 Uhr im Weinfaal: **Tanz-See.**  
20 Uhr: **Konzert**  
ausgeführt von dem Musik der SA-Standarte 50, Wiesb.  
Leitung: Musikführer Eickholz.  
Dauer- und Kurkarten gültig.  
21 Uhr: **Tanz- und Unterhaltungsmusik.**  
Kapelle Otto Schilling.

**Heute Sonntag**  
der lustige Militärfilm Georg Jacobys  
**Herbstmanöver**  
mit  
Hans Söhner Susi Lanner  
Ida Wüst Leo Slezak  
Herta Gorell Jupp Hussels  
Musik: Robert Stolz  
**Film-Palast**  
So.: 3, 5, 7, 9 Uhr  
Preise: 50 S., 70 S., 90 S. usw.

**Charly**  
mixt Ihr Spezial-Getränk  
**Martini-Bar**  
Fauussstraße 27  
Bis 4 Uhr TANZ

**Ansetzkorn** . Liter 2.00  
Bayrischer Korn, 80% . . . . . Liter 3.00  
Reiner Alkohol, 96,7% . . . . . ½ Liter 2.50  
Weinbrand-Verschn. . . . . ¼ Fl. 2.20  
Nordhäuser . . . . . Liter 2.40  
**Für den Fruchtetopf**  
Jamalika-Rum-V. . . . . ¼ Fl. 2.70  
Batavia-Arrak-V. . . . . ¼ Fl. 3.00  
Kirchwasser, 50% . . . . . ¼ Fl. 4.00  
**Henrich** Blücherstr. 24  
Wiesb.-Bleibich  
Rathausstr. 65

**VORANZEIGE:**  
**SAMSTAG, 27. JUNI**  
**IM KURGARTEN:**  
**Großes Sommerblütenfest**  
EIN GARTENFEST VON BESONDERER SCHÖNHEIT  
Große Blumendekoration - Illumination des Kurgartens - Operettenkonzert des Städt. Kurorchesters - Mandolinenkonzert - Gesangsvorträge - Ballett-Vorführungen des Deutschen Theaters mit den Solotänzerinnen, Ballettmeisterin Hedi Dähler und Liesel Schanz, sowie dem Solotänzer A. Altmeyer - Gondelfahrten  
Am Kurhausweiher und auf der hinteren Wiese **TANZ**  
Zum Tanz spielen 3 Tanzkapellen!  
Promenade-Anzug — Eintrittspreise: RM. 3.—, Dauer- und Kurkarten-Inhaber RM. 2.— — Bei ungeeigneter Witterung findet das Fest in den Kurhaus-Räumen statt.

**Gastwirtschaft - Metzgerei**  
**„Kleinfeldchen“**  
Dohleimer Straße 146  
**Spezialität:** Samstag und Sonntag  
Bratwurst auf dem Rost gebraten  
einschl. Brötchen und 1 Glas Bier RM 0.50  
Gutgepflegte und gekühlte  
Bayrische Biere - ff Weine  
Maschinelle Kühlanlagen  
Prima Fleisch- und Wurstwaren  
Schattiger Garten Aufenthalt  
J. Hofmann

**ANZEIGEN** im Wiesbadener Tagblatt  
erwecken Interesse für Ihr Geschäft  
**Union-Theater**  
Rheinstraße 47  
zeigt den Ufa-Großfilm  
**Savoy Hotel 217**  
mit Hans Albers  
Brigitte Horny  
Gustl Huber u. a.  
Vorspielt: Unsterbl. Melodien  
Spiele. Sa. ab 2.30, So. 4.00 Uhr

**Erstkl. Maßanzüge**  
Hefert an Bek. amte, Angestellte und Solente  
Süßer in er. leicht. Zahlungsbedinungen.  
Karl Debusmann, Riemerberg 5.  
**Appell**  
an die Kaufkraft  
finden Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt  
**Scala**  
VARIÉTÉ-THEATER  
Der Weltrekord des Tempos!  
46 Tricks in 6 Minuten  
zeigen  
„Die lebenden Gummibälle“  
**Mabel, Sid, Chester**  
im neuen großen Programm  
Tägl. 8.15 Uhr — Sonntag auch 4 Uhr  
Nachm. 30 u. 50 Pf., abends 40, 70, 1.20

**Lagerung**  
Ihrer Möbel sorgfältig u. preiswert im Spezial-Möbellagerhaus  
**J. & G. ADRIAN**  
Telefon 59226 Büro: Bahnhofstraße 6  
**Matulatur**  
zu haben im Tagbl.-Verlag, Schallerstraße rechts.



Dienstag  
Mittwoch  
23. und 24.  
Juni

## Palast-Hotel

### MODEN-REVUE

Modesalon Marg. v. d. Boogaart

Berlin W 15, Kurfürstendamm 184, zeigt

### ORIGINAL-MODELLE

vorgeführt von Berliner Vorführdamen

Bob Bolander sagt an.

Mitwirkende hiesige Firmen

Lederwaren:

L. A. Reis

Wilhelmstraße 42

Schuhe:

Helmut Harms

Langgasse 50

Schmuck:

Schmuckwarenhaus

JRIS Langgasse 21

Beginn: Nachmittags 4.30 Uhr, abends 8.30 Uhr

Eintritt: Nachmittags frei, abends frei

Tischbestellungen rechtzeitig erbeten!



Täglich ab 8 Uhr abends

Sonn- und Feiertag ab

4.30 Uhr nachmittags

Mainz

Café Königshot

im Hause Hotel Rheingauer Hof

direkt am Hauptbahnhof

**Capitol**  
an Kochbrunnen

Neu-Aufführung!

Martha Eggerth

Hans Söhnker

Ida Wüst

Paul Hörbiger

Paul Kemp

In der herrlichen

Tonfilm-Operette

der Ufa:

Die

Czardasfürstin

Sonntag:

3<sup>00</sup> 5<sup>00</sup> 7<sup>00</sup> 9<sup>00</sup>

Gebt den Tieren

täglich und öfters frisches Trink-

wasser.

## Deutsches Theater in Wiesbaden

### Das Stammkarten-Anrecht 1936/37:

1. Das Stammkartenjahr 1936/37 beginnt am 1. September d. J. und umfaßt sieben Reihen (A B C D E F G) zu je 36 Vorstellungen und endigt voraussichtlich Ende Juni 1937.

2. Den bisherigen Stammkarteninhabern wird bekannt gegeben, daß das Mietverhältnis laut der unterschriebenen Verpflichtung stillschweigend bis zum Schluß der Spielzeit 1936/37 (etwa Ende Juni 1937) verlängert gilt, wenn bis zum 30. Juni 1936 bei der Intendantur eine schriftliche Kündigung auf die gemieteten Plätze nicht eingegangen ist. Nach dem 30. Juni eingehende Kündigungen können grundsätzlich nicht berücksichtigt werden.

3. Die Stammkarteninhaber verpflichten sich z. Zahlung d. Betrages f. 36 Vorstellungen.

Bei Vorauszahlung der ganzen Jahresmiete wird ein Preisnachlaß von 5 Prozent gewährt.

4. Der Verkauf von Stammkarten auf öffentlichen Plätzen sowie in öffentlichen Lokalen wie Läden, Gasthöfen, Konditoreien usw. ist nicht gestattet.

5. Die Ausgabe der Stammkarten erfolgt in 6 Raten zu je 6 Vorstellungen an den von der Intendantur jedesmal bekanntgegebenen Tagen.

6. Die einzelnen Stammvorstellungen werden fallen

in den Stammreihen A und B auf Montag oder Dienstag

" " " C und D auf Mittwoch oder Donnerstag

" " " E und F auf Freitag oder Samstag

" " " Stammreihe G auf alle Wochentage.

Außerdem fallen mehrere Vorstellungen jeder Stammreihe auf einen Sonn- oder Feiertag.

Für diejenigen Stammkarteninhaber, welche sich auf einen bestimmten Tag für den Theaterbesuch nicht festlegen wollen, dürfte sich der Buchstabe G empfehlen.

7. a) Die Stammkartenpreise betragen:

Platzgattung:	Stammkartenpreise -		
	für 1 Platz	für eine Rate	für Jahres-
	(6 Vorstellungen)	(6 Vorstellungen)	(36 Vorstellungen)
	RM.	RM.	RM.
Mittelabteil	2.-	18.-	108.-
Seitenabteil	2.60	15.60	93.60
I. Rang	2.80	15.60	93.60
Orchestersessel	2.85	17.10	102.60
I. Sperritz	2.60	15.60	93.60
II. Sperritz	2.35	14.10	84.60
III. Sperritz	1.90	11.40	68.40
II. Rang, 1. Reihe	1.95	11.70	70.20
II. Rang, 2. Reihe und 3. Reihe Mitte	1.80	10.80	64.80
II. Rang, 4. und 5. Reihe Mitte	1.60	9.60	57.60
II. Rang, 3. bis 5. Reihe Seite	1.35	8.10	48.60
III. Rang, 1. Reihe und 2. Reihe Mitte	1.45	8.70	52.20
III. Rang, 2. Reihe Seite und 3. und 4. Reihe	1.-	6.-	36.-
IV. Rang	0.80	4.80	28.80

b) Stammkartenmieter, die in einer Stammreihe Plätze des 1. Ranges und zwar im Mittelabteil 4 Plätze, im Seitenabteil 3 Plätze

mieten, erhalten einen weiteren Platz in demselben Abteil für sämtliche 36 Vorstellungen vollständig frei.

8. Bei Verhinderung an planmäßigen Vorstellungstagen können Dauerkarten in begrenztem Umfang, gegen Zahlung einer Verwaltungsgebühr im Stammkartenbüro, Wilhelmstraße 3/5, zu besonderen Bedingungen umgetauscht werden.

9. Anmeldungen neuer Stammkartenbezieher werden schon jetzt, mündlich und schriftlich, entgegengenommen. Das Stammkartenbüro Wilhelmstraße 3/5, ist täglich - außer Sonntags - von 9-13 und 16-18 Uhr geöffnet.

Zur Aufführung in Aussicht genommene Werke:

Oper: Mozart, „Don Giovanni“, „Die Entführung aus dem Serail“. Ernst Richter, „Taras Bulba“. Clemens von Franckenstein, „La-Tai-Pa“. Richard Wagner, „Tristan und Isolde“. Hermann Goetz, „Francesca da Rimini“. Richard Strauss, „Electra“. Tschaikowsky, „Eugen Onegin“. Eugen d'Albert, „Die toten Augen“. Rossini, „Die Italiener in Algier“. Verdi, „Macht des Schicksals“ (oder „Falstaff“). Ludwig Thuille, „Lobetanz“. Wolf-Ferrari, „Il Campiello“. Siegel, „Herr Dandolo“. Hans Pfitzner, „Der arme Heinrich“. Eine Uraufführung, deren Name noch nicht feststeht.

Ein Einakter, etwa „Der faule Hans“, von Alexander Ritter mit einem Ballett.

Operette: Carl Millöcker, „Der Bettelstudent“ (Weitere klassische Operetten und mehrere Novitäten sind geplant).

Schauspiel: Friedrich Bethge, „Marsch der Veteranen“. Grillparzer, „Weh dem, der lügt“. Ibsen, „Peer Gynt“. Johst, „Der Einsame“. Ivers, „Held seiner Träume“. Gert von Klab, „Die Weiber von Weinsberg“. Müller-Scheld, „Schach den Casaren“. („Ein Deutscher namens Stein“). Presher und Lenz, „Hofjagd in Steinaich“. Roland Schacht, „Christine von Schweden“. Schurek, „Die blaue Tulpe“. Schiller, „Die Jungfrau von Orléans“. Shakespeare, „Macbeth“. Stegweil, „Der Nachbar zur Linken“. Emil Strauß, „Vaterland“.

## RESIDENZ-THEATER

Heute:

**BUNTER ABEND**

Verträge, Gesang, Tanz, Sketche usw.

Anf. 20<sup>14</sup> Uhr, Ende 22<sup>14</sup> Uhr

Preise: 0.60 bis 2.50 RM.

Sonntag, 21. Juni

**GASTSPIEL**

**ELVIRA ERDMANN**

**SCAMPOLO**

Anf. 20<sup>14</sup> Uhr, Ende 22<sup>14</sup> Uhr

Preise: 0.60 bis 2.50 RM.

## Urania-Theater

Bleichstraße 30

Nur noch Sonntag u. Montag!

Der große Weiterfolg!

„Der Kurier des Zaren“

mit Adolf Wohlbrück.

Ein unvergleichlich schöner

Film, der alles in sich birgt.

Täglich ab 4 Uhr.

Sonntags ab 2 Uhr.

Anerkante klangreiche Wieder-

gabe durch uns. Verbesserungen

Angenehmer Aufenthalt.

## LUNA-TON-THEATER

SCHWALSACHER-STR. 52

Das große Ufa-Lustspiel

**Der junge Graf**

mit

Anny Ondra - Hans Söhnker

Liebe - Humor - Musik

Anf. W. 4.00, S. 2.00 - Letzte Vorst. 8.45

Angenehm kühler Aufenthalt

**Lehrfr.-Schule**

(Zahrgang 1898)

Wittmoß, 1. Juli, nachm. 4 Uhr:

Treffpunkt in Sausenbera, im

„Schützenhaus“.

**Der Weg** zum Erfolg

ist eine Anzeige im Wiesbadener Tagblatt

Besucht das **FLUGHAFEN-**

**RESTAURANT**

**WIESBADEN-ERBENHEIM**

Angenehmer, kühler Aufenthalt,

mit Blick auf das Rottfeld.

## Ab heute die große Sensation



**Unter falschem Verdacht**

mit **KÄTHE VON NAGY**

Ein spannender Großfilm um einen Mitarbeiter des großen englischen Geheimagenten **Oberst Lawrence**, der zehnmal totesagt, überall da auftaucht, wo Englands Kolonial-Interessen in Gefahr waren.

### Lebt Oberst Lawrence?

Gewaltige Aufstände der Araber. Gefährliche Abenteuer und atemberaubende Kühnheiten!

Dazu: Bühnenschau, Wochenschau u. Kulturfilm: Kleine gelbe Teufel.

**WALHALLA**

Heute 4, 6, 8.30 Uhr. - Sonntag ab 3 Uhr.

Hapnandulsen

auch für Zucker-

krankte erledigt

sorgfältig und

billigst

**Apotheker**

**Sturz**

Ecke Friedrichstr. 9

**60%**

aller erzeugten

Papiere werden

bedruckt. Wir

bieten Ihnen für

jeden Zweck das

geeignete Material

und sorgen

auch hierdurch

für das gute Gelingen

Ihrer Druck-

aufträge

L. Schellenberg'sche

Wiesbadener Tagblatt

**Teppiche**

Lauf-, Bettum-

randg., Stepp-, u.

Dannend., Gard.

u. Dekor.-Stoffe.

12 Monatsraten

Teppich-Lager

Schiller, Bonn 301

Fördern Sie

unverb. Angebot

## Bestellschein

Der Unterzeichnete bestellt hiermit das  
**Wiesbadener Tagblatt**

ab Sonntag, den \_\_\_\_\_ 1936

Der Bezugspreis beträgt 94 Pf. für 14 Tage frei Haus. Die erschie-  
nenden Fortsetzungen des Romans wollen Sie mir bitte nachliefern.

Name: \_\_\_\_\_

Ort: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

Vdh. \_\_\_\_\_ Stock

Mitb. \_\_\_\_\_

Mitb. \_\_\_\_\_







Niesb. Str. 34. *darin Ihr Haus.*



# Deutsche Jugend

## Die Kriegsflotten der großen Mächte

Es gibt keinen Weltfrieden nach Rezept. Die gewaltigen Kriegswerkzeuge aus Stahl und Kraft, die die Meere durchkreuzen, sind bessere Garantien friedlicher Entwicklung, als es pazifistische Gedankengänge sein können. Und die internationalen Konferenzen sind ein Versuch, die widerstrebenden Belange der großen Mächte einander anzugleichen.

Erst vor einiger Zeit erlebten wir gelegentlich der Londoner Flottenkonferenz, daß eine Macht sich aus dem Gefühl der Benachteiligung vom Verhandlungstisch entfernte: Japan. Das in früheren Konferenzen festgelegte Kräfteverhältnis der hauptsächlich Seemächte genigte keinen Beteiligten nicht mehr. Dieses Verhältnis, das den Vereinigten Staaten von Nordamerika und England Flottengleichheit, Japan drei Fünftel der Tonnage einer dieser Flotten zubilligte, zwischen den drei Mächten also ein Flottenverhältnis von 5:3:3 schuf, sollte umgewandelt werden. Das Größenverhältnis der Flotten, Größe der Schiffe, Größe der verordneten Geschützkaliber — waren die Streitpunkte. Warum? Es lohnt, einmal die Gründe dieser verschiedenen Einstellungen zu untersuchen.

Amerika hat zwei Ozeane mit großer Ausdehnung: die Küste des Atlantischen Ozeans und die Küste des Stillen Ozeans. Die Gebiete, in denen es seine Interessen zu verteidigen hat, liegen, wie z. B. die Philippinen, ein paar tausend Kilometer von der Heimatbasis fort, und nirgendwo gibt es Stützpunkte umfangreicher Art. So wünschen sich die Amerikaner als Kriegsschiffe Kolosse von Kraft und Reichweite, um jedem Angriff erfolgreich begegnen zu können und die weiten Wege zu den Küsten eines Angreifers in der Gewalt zu behalten.

England, das rund um den Erdball verstreute Weltreich, hat andere Gesichtspunkte. Die Wege zwischen dem Mutterlande und den Dominions, Kolonien und Stützpunkten führen an Karten englischen Stützpunkten vorbei, die seit jeder Stapelplätze für militärische Rekruten sind. England liegt es nicht so sehr an riesigen Einheiten, als an ausreichend kräftigen, beweglichen und schnellen Kreuzern. Ihm gilt es, den Weg von England über Gibraltar, durch das Mittelmeer und den Suez-Kanal nach Indien schnell und immer wirkungsvoll fahren zu können. Die Bunker und Tanks brauchen nicht übermäßig groß zu sein, denn überall ist eine englische Station. Trotzdem befehlen die riesigen schwimmenden Festungen der „Grand Fleet“ noch.

Beide Seemächte legen jedoch gleichmäßigen Wert auf das Vorhandensein von Flugzeugträgern, also von jenen Kampfeinheiten, die von ihrem jeweiligen Standpunkt aus Reis in der Lage sind, in einem größeren Umkreise Luftkrieg zu führen. Denn die englischen Seestreitkräfte, besonders im Mittelmeer, in Reichweite der Luftstreitkräfte anderer Mächte. Und im Sinne Amerikas bedeutet ein Flugzeugträger die Vortrangung von Luftstreitkräften in Bezirken, die sonst jedem amerikanischen Flugzeug unerschwingbar wären.

Hier sieht man, daß der Sinn der Seerüstungen von Handelsgeheimnissen abhängt. So verfügt z. B. England mit seinen Dominions, die Welt mit 20 v. S. der Gesamtbevölkerung, mit 88 v. S. der Fläche und 62 v. S. der Goldgewinnung. Die australische Wolle, der kanadische Weizen und die indischen Erzeugnisse geben ähnliche Zahlen her. Solche weitverbreiteten, empfindlichen Handelsysteme bedürfen des Schutzes.

Anders liegen die Gründe bei Japan. Es hat einen Überfluß: Menschen. Die Japaner liefern billige Erzeugnisse, die Arbeitskräfte bei ihnen sind billig. Aber ihre Bevölkerungszahl sprengt den Raum und Rahmen der Inselwelt. Sie haben sich nun Mandchukuo angeeignet, ein Notrentil: denn die Japaner sind keine Kolonialherren, sie werden in Mandchukuo immer nur „Besatz“ bleiben. Sie haben aber auch unzählige Inseln in der Südsee im Besitz, zum Teil Mandate über fremde Kolonien. Im ganzen besteht das Kaiserreich aus etwa 2550 Inseln und Inselchen, die für kleinere und kleinere Seestreitkräfte herrliche Verstecke und Hinterhalte abgeben. Darum will Japan besonders die U-Boote ausbauen und man kann begreifen, daß es sich fähig gegen die überlegenen Kriegsschiffe wendet, die den großen Ozean leicht überwinden können. Man kann auch verstehen, daß Japans Ausdehnungsstreben zugleich ein Machtstreben zur See ist, und daß es die gleiche Seemachts-

Ränge verlangt wie die beiden Hauptmächte. Ebenso kann man das Abwehrstreben Amerikas und Englands begreifen: sie wollen bewahren und ausbauen, Japan will gewinnen.

Frankreich und Italien haben sich bereits vor Jahren aus dem System der Flottenkonferenzen getrennt. Sie fühlten sich benachteiligt und zurückgesetzt. Es konnte England nicht daran liegen, seinen Weg von Indien im Mittelmeer übermäßig bedrohen zu lassen. Die harte Entwicklung der Luftstreitkräfte und die damit gegebene Bedrohung der Insel Malta hat es mit sich gebracht, daß England den Schwerpunkt seiner Flottenversammlungen im Mittelmeer nach dem östlichen Teil verlegt hat. Es spielen dabei so viele politische Gesichtspunkte mit, daß sie hier auch nicht einmal schwermütig angebeul werden können. Man kann nur feststellen, daß weder Frankreich noch Italien auf den Gedanken kommen dürften, den Bogen ihrer Flottenrüstungen zu überspannen. Das Mittelmeer ist noch englisch. Es wird es wohl auch bleiben.

Gegenüber den Kriegsflotten der drei Weltmächte fallen die übrigen Marinen kaum ins Gewicht. Frankreich und Italien als Randstaaten des Mittelmeers verdienen wohl internationale Beachtung, auch die Sowjetrepublik besitzt natürlich Seestreitkräfte in der Ostsee. Im Weißen Meer, im Schwarzen Meer und im fernen Osten. Durch ihre weite Verteilung verlieren sie aber von ihrer Bedeutung. Jedes Rand mit Meeresküste hat eine Flotte. Raum eins von ihnen bedeutet aber mehr als ein Mittel der Repräsentation, bestenfalls eine notwendige Verteidigungswaffe.

Auch Deutschland hat nun wieder eine Kriegsmarine, die ebenfalls als ausschlaggebende Verteidigungswaffe seiner Küsten anzusprechen ist. Das Abkommen zwischen Deutschland und England legt die Stärke der Deutschen Seemacht auf ein Drittel des Bestandes der englischen Flotte fest. Diese Zahl reicht nur aus, die deutschen Küsten zu schützen. Eine andere, ebenso wichtige Aufgabe unserer Flotte ist es dann, die Verbindung zu den Auslandsdeutschen lebendig zu erhalten und unsere Flagge in anderen Ländern zu zeigen. Wir brauchen die Zusammenarbeit mit allen friedliebenden Völkern der Welt, wir wollen und müssen mitwirken an der endgültigen Ordnung der Beziehungen der Staaten untereinander.



Im Inselreich Japans ergeben sich ideale Möglichkeiten für die kleinsten Kämpfer zur See.

durch das Telefon, was der Kameramann sieht. Das Rennen beginnt, der Apparat läuft. Die Pferde sind vom Start gut abgekommen. Mit Objektiv, das gleich einem Fernrohr wirken, hat der Kameramann das Bild ganz nahe herangeholt. Der Zuschauer folgt dem eilenden Geläuf und das leicht schwenkbare Stativ, das den Apparat trägt, ermöglicht ein dauerndes Verfolgen. (Nunmer sind die Pferde im Bild). Das ist des Kästchels Lösung. Der Apparat bleibt stets an einem Ort! Er fährt nicht etwa — wie man meinen könnte — neben dem Geläuf einher, das Objekt erpopt es.

Die Hand greift nach vorn. Für eine Sekunde verschwindet das Bild, da ist es wieder. Kleingetrod und noch tiefer näher erscheint jetzt das fliegende Pferd im Suden. Ein neues, noch stärker als Fernrohr wirkendes Objektiv ist eingeklappt. Hinaus!

Solcher Objektive sind in der Kamera, eine einzige Sekunde nur — und das gewünschte ist in Betracht. Fünf verschiedene Ausschnitte des Bildes, eine Kamera bringt es fertig, ohne daß sie selbst vom Platz bewegt wird. Im Wagen drinnen migt der Tonmeister den rechten Klang. Er vernimmt durch das Mikrofon das Getrappel der schnellen Pferde, er bemerkt die wachsende Spannung des Publikums.



Auf dem Dach der Limousine steht der Kameramann.

### Merkspruch für die Woche.

„Die Arbeit ist der Sinn des Lebens. Aus den Leistungen und aus dem Blut entsteht der Stolz der deutschen Rasse, deren alleinige Richtschnur für alles Tun und Handeln die Ehre der Nation und damit die Ehre des einzelnen ist.“

Nur Lumpen sind beiseite! Lump allein ist, wer als ein Faulenzer, Nichtstuner, Unfähiger Geld verprakt und vergeudet, das er selbst nicht verdient hat.“ (Dr. L. e. n.)

fums. Er hört die Leidenschaft steigen, die rufenden Stimmen. Er fängt sie ein, er steuert alles zum rechten Einbruch. Bis das Tauchen ertönt über den Sieg des heißen Favoriten.

Über die Leinwand in der Redaktion eilt das Geläuf, das Publikum des Rennplatzes füllt den Raum. „Schneiden Sie bitte auf 40 Meter und brechen Sie ab, wenn der Sieger durchs Ziel ist.“ Der Hauptschlichter hat gesprochen. Die Taktik gehen in die Schiedsäure und während der Schlicht-



Über die Leinwand in der Redaktion eilt das Geläuf.

leiter den Titel bearbeitet, wirkt die Schere. Über einen Tisch läuft die Arbeit des Aufnahmestaffs noch einmal ab. Zwei Filmhänder sind es, die aufeinander liegen, das obere ist der Bildstreifen, das untere die Tonzeichnung, denn Bild und Ton wurden ja getrennt aufgenommen. Das Bild paßt nun zum Ton. An diesem Tisch wird beides, das „Sujet“ bearbeitet, Wichtiges behalten und Unwesentliches herausgenommen, bis der rechte Bericht entstanden ist, der zu den übrigen paßt.

Zehn solcher „Sujets“ werden so „geschnitten“ und zur Wochenschau zusammengefügt. Viel eifrige, schwere Arbeit ist geleistet, ehe die „Wochenschau“ in die Koptier anstalt gehen kann. Dort wird schnell das Negativ nach ihr eingerichtet, denn nur von ihm lassen sich die Kopien anfertigen. Was die Koptier für den Druck sind, das ist das Negativ für die Kopien. Schon wartet die Koptierstimmung, nicht gleichmäßig können die vielen Einzelaufnahmen sein. Hundert und mehr verschiedene Szenen hat die gesamte Wochenschau. Für sie alle muß das Koptierlicht festgelegt werden.

Ein einfacher Streifen mit Einkantungen ist entstanden. Er wird mit dem Negativ in die Maschine eingepaßt und schon rauft der Apparat los. Automatisch wechelt das Koptierlicht, selbsttätig rollt das Zelluloidband durch den Entwickler, durch die Trocknungsraum. Und nach kaum einer Stunde prüft das Auge bereits auf der Leinwand die erste fertige Kopie der neuen Wochenschau! Stunde um Stunde rollt so das weiße Filmband durch den Koptierautomaten. Stunde um Stunde nimmt die Hand die Rollen und packt sie in lieberhafter Eile in die bereitstehenden Kartons.

Im ganzen Deutschen Reich warten die Kinobücher schon auf die neue Sendung. Am Vormittag wurde der Filmstreifen fertig, am Nachmittag braut das Postflugzeug über der Stadt und am Abend sehen die Besucher in ihrem Theater das jüngste Gehehen. Sie sind nicht einmal erschaut darüber. Sie haben sich so sehr an die unerhörten Leistungen der Technik gewöhnt, daß sie es für selbstverständlich halten, wenn ihnen der Film heute das große Ereignis des gestrigen Tages zeigt.

Sie hören nicht auf zu flüstern, die Motoren der Bandautos. Sie rufen zu den Theatern, sie jagen zur Bahn, sie hoffen zum flatternden Flugzeug. — Aktuell, Aktuell, das ist die Lösung der Wochenschau.

### Das Unwetter.

Der Tag vergeht, es dunkelt schon. Da schallt ein grauig dummer Ton hernieder von den Höhen auf. Die Vögel fliegen mit Geschrei Aus ihrer Kletter dichter Reich. Dampf dröhnt im Tal der Wälderhall.

Da flücht ein Blitz aus dunkler Höhle. Das Netz verlässt Fußs und Reih. Und flüchten wild ins Tal hinab. Dazwischen heult der Wind sein Lied. Die Wetter werden niemals mild. Der Tod baut hier ein neues Stad.

Nun dröhnt es aus der Erd' heraus, Reist Bäume, Büsche, Felsen aus. Die Natur hat ihre Hand im Spiel. Da löst sich von dem höchsten Gipfel Ein Fels. Es schwankt der Bäume Wipfel. Verloren sind der Menschen viel.

S. Helmke, Wiesbaden.

## Die Wochenschau entsteht

Ein Auto huscht vorüber im Straßengewühl, eine große Limousine. Raum anders als jeder Wagen. Nur drinnen — man sieht es durch die Fenster — ist es vollgebaut. Schon ist es den Blicken entflohen. „Die Wochenschau“, sagt jemand. — Vor den Tribünen des Rennplatzes trifft man es wieder. Auf dem Dach der Limousine steht der Kameramann vor dem Apparat. Die Kopfhörer hat er um den Kopf gehängt. Jetzt spricht er ein paar Worte in die Mikrosch. „Anfahren!“ Reist schnurrt die Kamera. Leicht schwenkt der Apparat über die weißen Tribünen. „Aus!“ — Wenn gelten die merkwürdigen Kommandos? Dem im Wagen drinnen, dem Tonmeister. Den Kopfhörer um, sitzt er vor der Tonkamera. Wie ein Radioapparat mutet sie an mit ihren Feiern, Stalen und Mikroapparaten. Und die beiden Hände des Mannes hinter den geschlossenen Scheiben regulieren an Drehknäpfen. Er hört



Auf dem Dach der Limousine steht der Kameramann.



## Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Die Hechte / von André Baron Goelckersam.

„Kersti bilte getadeaus. Der Wald lühtete sich; zwischen den Tannen wuchsen Bacholder und kleine verkrüppelte Birkeln, dahinter lag die Wiefe. Hinter den Bäumen sah man den roten Stall von Aspnäs.  
Plötzlich begann Kersti zu laufen. Sie rannte quer durchs Bacholdergestrüpp, der Wiefe zu.  
„Kersti!“ Aber Kersti lief weiter. Sie lief über die

„Dart du zu mir noch nie einen Jungen gerührt? Nie, nie, nie, in deinem ganzen Leben nicht? Ist das wirklich wahr?“  
„Ja“, sagte Kersti und öffnete die Augen.  
„Und“, sagte Ture, und er sah Kersti an, „und der Major? Der ist ja so ein alter Hecht . . . hat er noch nie, ja, hat er noch nie versucht, dich zu küssen, hat er wirklich kein einziges Mal . . .“

Dann griff sie zum Tische, um das Gefährte abzutrocknen. Sie streckte den Arm aus, um das Handtuch von der Wand zu nehmen. Aber plötzlich umklammerte sie es mit beiden Händen, schloß die Augen und drückte es fest an sich.

"Liebst du mich?" flüsterte sie und lächelte. "Sag, liebst du mich? Bitte, bitte, bitte, bitte sag: liebst du mich wirklich?"

früher Liebe auseinander gerissen worden seien, habe Frau Delane als Mutter für das beste gehalten, die kleine Tochter mit einem Kind einen Vater geben zu lassen. Ihr rührender Umständlichkeit erzählt die Mutter, wie sie des Zustandes ihrer Tochter gewahr wurde, wie ihr Valentine, die überaus frühreife sei, ihre Liebe zu dem Tagelöhner Boulanger geheime habe und wie dieser (sogleich eingewilligt habe, die Folgen aus seiner unbeflegten Tat zu ziehen. Der Staatspräsident hat nach einigem Zögern in Anbetracht der Umstände seine Einwilligung zur Ehescheidung gegeben, und so wird die zwölfjährige Valentine Delane die jüngste Tochter und zugleich die jüngste Ehefrau Granfreids sein. So ist übrigens schon eine solche Erlaubnis erteilt. Im September 1903 erhielt die 19jährige Henriette Delamarre in Collihon, die Mutter eines 8 Wochen alten Wäbchens war, die Erlaubnis, den Vater des Kindes, den 17jährigen Herrn Wintoun, zu ehelichen.



lichen. Die Ehe ist allerdings nicht glücklich geworden, schon ein Jahr später wurde sie wieder geschieden.

#### Der Prinz und das Nebenmädchen.

Prinz Bertil, der 23jährige Enkel des Königs Gustav von Schweden und Sohn des schwedischen Kronprinzen hat der königlichen Familie viel Sorge bereitet mit einer romantischen Liebe, die ihn mit Margerita Brambed, Verkäuferin in einem Stockholmer Warenhaus, verband. Man hat in Schweden viel von dieser „Romance“ gesprochen, um so überraschter ist man, nun zu hören, daß sie beendet ist. Als Prinz Bertil die schöne Margerita kennen lernte, offenbarte er sich seinem Vater, der schwedische Kronprinz, als ein junger Mann, der nichts anderes als die Liebe kennt, jedoch, er werde niemals zugeben, daß Bertil Gräulein Brambed heiratet, nachdem schon der Kronprinz Bruder, sein zweiter Sohn und sein Neffe uneheliche Ehen geschlossen hätten. In seiner Not wandte sich der junge Prinz an seinen Großvater, den König. Doch auch hier erhielt er eine Abfuhr. König Gustav hat den Enkel, er möge sich die Sache noch zwei Jahre überlegen, während denen er Gräulein Brambed nicht sehen solle. Wenn er nach Ablauf dieser Frist dann immer noch den Wunsch habe, sie zu heiraten, werde man ihn daran nicht hindern. König Gustav selbst verurteilte, daß Prinz Bertil als Marineoffizier nach Paris versetzt wurde. Mit einer Spannung hat man den Ablauf der zwei Jahre erwartet, während denen sich der Prinz und die Verkäuferin verabschiedungsgemäß nicht sahen. Nun hat der König seinen Enkel nach Kisa kommen lassen, um seine Entschcheidung zu hören. Prinz Bertil hat erklärt, er habe nach reiflicher Überlegung nicht mehr den Wunsch, Margerita Brambed zu heiraten, und habe auch jegliche Korrespondenz mit ihr abgebrochen. Margerita Brambed steht blühend und unbewegt immer noch hinter dem Ladentisch des Stockholmer Warenhauses. So endete eine Prinzenliebe!

#### Der Greis auf Feiertagen.

23 Kinder befehlen leidenschaftlich ihren 65jährigen Vater, den Kapitän Harald Vespalos, der, nachdem er bereits hiebensam verheiratet war, noch ein achties Mal das Ehebett auf sich nehmen will. Die Frau, die er heimführen will, ist, wie Reuter meldet, ein 53jähriges Mädchen, das bisher als Hausgehilfin bei ihm beschäftigt war. Da Herr Vespalos über ein großes Vermögen verfügt, behaupten seine Kinder — der älteste Sohn ist selbst schon 70 Jahre — daß es die junge Braut nur auf das Geld ihres Vaters abgesehen habe und die Eheschließung nur in der Hoffnung eingehe, daß der alte Mann bald sterben werde. Die Kinder haben sich auf gemeinsame Kosten einen Anwalt genommen, der gegen den Vater das Entbindungsgewalt betreiben soll. Demgegenüber erklärt Herr Vespalos ruhig, er sei weder geisteskrank noch schwachsinzig und wisse genau, was er tue. Er liebe seine Braut von Herzen und sehe nicht ein, warum er ein einfaches Leben verbringen soll, auf dessen Ende schon eine ganze Schaar erblühender Kinder lauwere. Er habe noch ein paar schöne Jahre vor sich und lasse sich von niemanden das Recht nehmen, noch ein letztes Mal in den Stand der Ehe zu treten.

#### Ein Bräutigam fällt vom Himmel.

Der bei der italienischen Fliegertruppe dienende junge Soldat Giuseppe Tommasi hat bereits den Tag seiner Hochzeit, die in Gabbie an der Riviera adriatica stattfinden sollte, festgelegt und trug den Brautvater in der Tasche. Da erreichte ihn wie ein Blitz aus betterem Himmel der Befehl, er möge sich unverzüglich in Ancona zur Ablegung seiner Fliegerschulung begeben. Bis zu diesem Termin wurden sämtliche Urlaube für ungültig erklärt. Tommasi war über diese Mahnung sehr unglücklich. Er meldete sich beim Kommandanten in Ancona um sein Recht. Die Kommandanten sagten ihm, daß er sich in der Zwischenzeit für die Hochzeit getroffenen, seine Braut würde dem Gefühl des ganzen Dorfes preisgegeben sein, wenn der Bräutigam nicht zur Hochzeit erscheine. Der Hauptmann tädelte zuerst, dann aber fuhr er den betrübten Soldaten an, ob er nicht wisse, daß ein Befehl ein Befehl sei. So mußte sich Tommasi fügen. Gerade an dem Tag, da die Hochzeit stattfinden sollte, wurde die Prüfung abgehalten. Als der Soldat schon in seiner Maschine saß, wurde ihm ein Kuvert ausgehändigt, das genaue Angaben über den Ort des Abfluges enthielt. Es durfte erst nach dem Start geöffnet werden. Tommasi hauchte nicht schlecht, als er oben in den Wolken die Orber Signale und als Abflugort — Gabbie — las, das Dorf, in dem die Braut seiner wartete. Dem Jettel war ein neuer Urlaubsschein, vom Hauptmann unterzeichnet, beigelegt. Zwei Stunden später sprang der überglückliche Tommasi über Gabbie aus dem Flugzeug und schwebte am Fallschirm sanft zur Erde. Er kam gerade noch zurück, um die weiße Braut, die am Morgen erst seinen Abflugbrief erhalten hatte, zu trösten. Noch am selben Tage wurde die Hochzeit gefeiert und die ganze Tafelrunde leerte ihr Glas aus das Wohl des lebenswichtigen Hauptmanns, der so viel Berühmtheit für die Sorgen des jungen Tommasi bewiesen hatte.

#### Vieles-Serenade auf Bestellung.

Der Wadapaster Sender hat eine Neuerung eingeführt, die sich allergrößter Beliebtheit erfreut. Für fünf Pfennig kann man seiner Liebsten per Radio ein Liebeslied schicken, das ihr Herz berührt und der Wohlfahrt zugute kommt. Eine Stunde ist täglich dazu aussersehen, für bestimmte Zeiten, deren Name vorher angefragt wird, damit sie auch zuhören, wieder zu senden, die von ihren Freunden und Bekannten bestellt wurden. Wenn ein junger Mann also weiß, daß seine Braut beim „Solo mio“ Tränen der Rührung vergießt, so läßt er ihr durch den Lautsprecher mitteilen, daß sie heute zwischen zwei und drei Uhr den Empfänger einschalten solle. Und dann ertönt pfeiflich für sie das „Solo mio“ oder sonst ein Ständchen, das Liebste gerne hören, mußte an die Christstollen fünf Pfennig zu bezahlen sind. So kann man auch die garten Bande der Liebe der Allgemeinheit zugunsten machen.

#### Der Schaffner und sein Fahrgast.

Gaston Conzett, 29 Jahre alt, gut gemacht, von einnehmendem Wesen, war Schaffner bei der Straßenbahn von Toulon. Man sagte ihm eine schöne Karriere voraus, denn nie hatte er bei den täglichen Abrechnungen einen Fehlbetrag, seine Fahrgastbeobachtungen waren musterhaft und schließlich wählte ihn selbst bei größtem Andrang dank seiner Gewandtheit der Verkehr in seinem Wagen völlig reibungslos ab. So war hier damit zu rechnen, daß er in Kürze zum Kontrollleur ernannt würde. Wie überrascht war deshalb die Straßenbahndirektion, als Gaston vor kurzem um seine Entlassung nachsuchte. Er heiratete nämlich. Seine künftige Frau ist so mit Gläubigern belastet, daß der in Aussicht stehende Kontrollleur ihn wirklich nicht mehr loßen kann. Fuhr da eines Tages eine junge Dame in Gastons Wagen. Der höfliche Schaffner gefiel ihr offensichtlich, gefiel ihr so gut, daß sie am nächsten Tag zur selben Zeit wieder diese Strecke fuhr, obwohl sie es viel bequemer gehabt hätte, wenn sie ihren künftigen Mann dabei haben würde. So ging das zwei, drei Wochen lang. Schließlich wurde die junge Dame Gastons Fahrgast, bis man schließlich einmal ins Gespräch und zu einer Verabredung kam. Aus einer Verabredung wurde eine Verlobung und aus der Verlobung nun die Hochzeit. Gastons künftiger Schwager hat ein schwerer Waggonfabrikant, dessen Abteilung „Straßenbahnwagenbau“ nun einen neuen Direktor erhält.



# Küche u. Haus



## Gemüse, richtig gekocht, ist gut und billig.

Junge Gemüse haben Nährwerte und Aufbaustoffe. Im Frühling und Sommer verlangt der menschliche Körper nach diesen leicht verdaulichen Speisen, deren Gehalt an Eiweiß, Eisen, Salzen und Phosphor zur Erneuerung des Blutes und zur Anregung des Kreislaufes dient. Es gibt nicht genug aus. Das ist nur dann der Fall, wenn Gemüse gekocht und gekaut wird. Dämpfe man es hingegen im Dampfer, so behält es sämtliche Stoffe in sich. Aus alten Überlieferungen auf den Gebiet der Küche wird dem jungen Gemüse oft unvollständig gemacht. Bei den Freilandgewächsen ist fast alles genießbar. Allein die Wurzelgewächse nicht in den Topf. Ferner ist es eine viel verbreitete Unflut, das Gemüse dem Kochen lange im Wasser kochen zu lassen. Dadurch laugt es aus und verliert an Wert. Bei vielwässriger Gemüse wird die Hausfrau, wenn sie den Speiseteller um einige Junggemüse bereichern will, eine Verbindung mit anderen, billigeren vornehmen. So eignen sich Mohrrüben zu fast allen Speisen als Zugabe. Dadurch entsteht mehr Menge, ohne daß die frischen Stoffe verloren gehen. Auch das Kirschtum von Kartoffeln kann empfohlen werden. Die Zusammenstellungen haben nicht nur den Vorzug, ausgeglichener zu sein, sie besitzen meist die größte Zahl der Werte, die der Körper zu seiner Ernährung benötigt. Sehr wichtig ist auch das Befolgen der Gewürze. So sollte an jedes Gemüse, wenn es im Dampfer ist, eine Prise Zucker getan werden. Dadurch erhöht sich der Wohlgeschmack und alles Strenges, das jungen Gemüse zuweilen anhaftet, verliert sich. Salz, falls notwendig, kommt zuletzt an die zarten Speisen. Petersilie, Zitronen, die bei manchen Gemüsearten erwünscht sind, dürfen niemals mitgekaut oder gekocht werden, ebenso wenig Schnittlauch. — Neben den bekannten Gemüse sollte man es einmal mit weniger bekannten versuchen. Gemüse von Brennnessel, die von den Stielen gekaut und dann genau wie Spinat zubereitet werden. Da die Brennnessel aus der Heilpflanzen gehört, ist sie auch als Gemüse sehr gesund und... was ebenfalls zu bedenken ist, sehr billig!

## Schmackhafte Gerichte aus Brotresten.

Brotkrumen und Brotkranten soll man nie wegwerfen. Auf irgend eine Weise geben sie immer noch ein gutes Gericht. Alte Semmeln und altes Brot kann man in Wasser einweichen. Es wird dann ausgepresst, mit Eiern und Salz vermischt und mit gehacktem Fleisch gemischt, zu Hackbraten, Fleischbällchen u. dergl. Auch kann man das Brot in der Pfanne trocken und dann reiben, so daß man es als Semmelmehl zum Panieren verwenden kann.

Aber auch sonst läßt sich aus Brot alles mögliche herstellen.

**Brotsuppe.** Man kocht das Brot in genügendem Wasser weich und treibt es dann durch ein Sieb. Hierfür wird es mit Zucker oder Syrup abgemischt, worauf man geschälte Apfelsüße und Rosinen hineingibt und beides in der Suppe weich kochen läßt. Sie wird sehr gesegnet. Man kann auch noch etwas Zitronensaft hinzugeben.

**Bratkräutchen.** Graubrot wird gerieben. Man mischt es dann mit Zucker und etwas Fett und gibt es schichtweise mit geschälten, in Scheiben geschnittenen Äpfeln und Rosinen (oder Kirschen) und Zucker in eine gut mit Fett ausgeglichene Form, belegt die Oberfläche mit Butterfladen und läßt den Kuchen bei guter Hitze durchbacken. Man bestreut ihn mit Zucker und Fett und gibt ihn heiß als Nachtisch.

**Götterspeise.** Geriebenes Schwarzbrot, (es kann auch Rumpstücker sein) wird mit etwas Kalao und genügendem Zucker gemischt. Hierfür legt man eine Schicht in eine Glasschale, gibt eine Schicht Marmelade darüber, darüber eine Schicht feingehackter Sahne, darauf wieder Brot, Marmelade und Schlagsahne. Die obere Schicht wird mit Marmelade oder Geleesauce belegt.

**Füllung für Gänse, Enten, Puten usw.** Man mischt geriebenes Brot mit Zucker, einer Prise Fett, Apfelsüßen und Rosinen und füllt damit die Gans oder Ente. Diese Füllung schmeckt ganz vorzüglich, wenn sie während des Bratens mit dem Fett durchgeht.

**Brotpudding.** Eine gut mit Fett ausgeglichene feuerfeste Form legt man schichtweise mit in Wasser gewaschenem Brot aus, das man mit Zucker, abgeriebener Zitronensaft und Fett gemischt hat. Darüber kommt eine Schicht Marmelade und schließlich wieder eine Brotschicht. Hierfür gibt man 1 1/2 Tassen Sahne darüber und belegt den Pudding nun mit Butterfladen. Er muß bei mäßiger Hitze 45 Minuten backen. Er wird heiß in der Form zu Tisch gegeben.

**Muschelpaste.** 1 Tasse feingehacktes Brot oder Semmel wird in einer Schüssel mit einer Tasse Milch übergossen und muß so lange stehen bleiben, bis alles gut durchgewirkt ist. Hierfür vermischt man das Brot mit einem Ei, einem Eßlöffel Zucker, 1/2 Teelöffel abgeriebener Zitronensaft, 2 Eßlöffeln Sahncreme und 2 Eßlöffeln Margarine. Man füllt nun gut mit Fett ausgeglichene Muscheln oder andere Formen zu 2/3 mit diesem Teig und stellt sie für etwa 30 Minuten in den Backofen. Sie werden gekürzt; man reibt eine Ofenplatte dazu.

**Brotspieße.** 1/2 Pfund Schwarzbrot wird in kaltem Wasser eingeweicht und dann trocken ausgepresst. Man verfährt es mit 60 Gramm feingewaschenem Rindfleisch, 30 Gramm Mehl, 125 Gramm ausgeeignetem eingemachtem Rindfleisch, 30 Gramm feingewaschenem Zitronat, 65 Gramm Zucker, 1 Ei, 1/4 Liter Milch und 1/2 Teelöffel Salz. Man tut die Masse in eine mit Fett ausgeglichene Puddingform und kocht sie im Wasserbad eine Stunde. Man kann den Pudding auch in der feuerfesten Form in den Backofen stellen. Richtiges Rezept. Man kann auch andere rohe oder eingemachte Früchte nehmen, auch Backofen, nur muß man dann die entsprechende Tasse dazu geben.

**Brotkräutchen.** 130 Gramm Brot werden in 1/2 Liter Braubier aufgeweicht und durch ein Sieb gedrückt. Man vermischt man dies mit 20 Gramm zerlassener Butter, 8 Gramm Salz, etwas geriebenem Ingwer, 1/4 Liter Syrup, 1 Gramm Kümmel. Hierfür tut man alles in einen Topf und läßt es unter ständigem Rühren mit reichlich 1/2 Liter Braubier zum Kochen kommen.

Eva Maria Wille.

## Dickmilch mit Früchten.

Apfelsinen, Bananen, Ananas, Kirschen oder Erdbeeren werden mit Zucker bestreut und kurz vor dem Servieren auf die zur Hälfte mit Dickmilch gefüllten Gläser oder Schalen

gelegt, Schlagrahm darüber gegeben und dieser mit einigen schönen Früchten garniert. Diese Früchte dürfen wegen ihres reichen säuerlichen Saftes erst zuletzt auf die bereits fest gewordene Dickmilch gegeben werden, weil sich sonst durch ihre Säure die Molkeln ausscheiden würden.

Äpfel werden mit wenig Wasser weich gekocht, durch ein Sieb gedrückt, dann mit Zucker und etwas Zitronensaft oder abgeriebener Zitronenschale vermischt. Auf einen Apfel rechnet man ein Blatt Gelatine. Diefelbe wird klein geschnitten, mit wenig warmem Wasser angerührt und zu dem heißen Mus gegeben und gut damit verrührt. Dann legt man eine dicke Schicht Äpfelmus in Tassen oder Gläsern, läßt es erkalten und legt werden. Unterdessen bereitet man Dickmilch, gießt sie langsam über das Äpfelmus und stellt die Schalen recht kühl, am besten in den Keller, bis die Dickmilch genügend fest geworden ist.

Man kann auch ausgekühlte Halbpfel mit wenig Wasser weichkochen, abtropfen lassen, auf den Boden der Glasschale legen, mit Zucker und Jint bestreuen und die Dickmilch darüber geben, in gewohnter Weise an der Wärme fest werden lassen und dann feststellen. Nach Belieben kann man kurz vor dem Gebrauch geschlagenen Rahm oder festen Eierschnee darüber geben.

## Für alle Salate!

### Citrovin

der Speise- u. Einmach-Essig für Gesunde und Kranke.

den lassen und dann feststellen. Nach Belieben kann man kurz vor dem Gebrauch geschlagenen Rahm oder festen Eierschnee darüber geben.

## Vorbereitung des Geflügels.

Ehe das Geflügel in die Pfanne wandert, darauf ist es eigentlich viel Mühe und Arbeit und auch sehr gefährlich, zu handhaben. Jedes Geflügel, ganz gleich ob Gans, Ente, Huhn oder Fasan muß sich am besten, wenn das sofort nach der Schlachtung, wenn möglich noch am warmen Körper geschieht. Ist das nicht möglich — in der Stadt ist das Geflügel schon meist ein oder zwei Tage tot — so darf man das Geflügel nicht gerupfte Geflügel nicht anfeuchten oder gar brühen. Gebratenes Geflügel läßt man aufsteuen. Füllt es sich nicht mehr kalt an, sondern hat den Grad der Zimmertemperatur erreicht, so wird es genau so behandelt wie frisches Fleisch. Wildes Geflügel hingegen schmeckt besser, wenn man es noch mit dem Federfleisch ein paar Tage abhängen läßt.

Die Federn rupfen sich am besten, wenn man jede einzelne Feder fest anfaßt. Der feine Stamm wird abgeknippt, was unter der Geflügelhaut sehr gut möglich ist. Insbesondere unter den Flügeln und am Hals ist das nötig. Dann werden die Beine unter dem Kniegelenk abgeschnitten, der Kopf wird entfernt, der After des Tieres wird durch einen kreisförmigen Schnitt an eine tiefe Einziehung geöffnet und man greift in das Innere des Körpers, um die Eingeweide herauszuholen. Bei Gänsen, Enten und auch bei kleinen Hühnern wird das Geflügel von der Feder entfernt. Ist das, was man die Gans sorgfältig von der Feder entfernt. Der Magen des Tieres wird geöffnet und gereinigt. Dann muß das Innere mehrmals sorgfältig gewaschen werden. Ehe man den Braten in die Pfanne legt, wird das Innere noch

Bis zum letzten Tropfen gleichmäßig gehaltvoll

GLÜCKSKLEE

Köstliche Milch in der rot-weißen Dose

mehrfach ausgefüllt, solange, bis keine Blutgerinnsel mehr sichtbar sind. Ist eine Füllung nötig, so wird das Innere nicht gefüllt, sondern nur die Walle mit Salz und entsprechenden Gewürzen versehen.

\* Schäfer'schad: Gut kochen und haus- halten. (Frankfurter Verlagsanstalt, Stuttgart.) 500 Seiten in Großformat, ein Buch, das gesamte Wissen von Küche und Haus in einem Band vereint. Es ist die vollständigste und neu bearbeitete Ausgabe des Kochbuches von Luise Schäfer, das bisher schon in über 100.000 Stk. verbreitet worden ist. Als Kochbuch enthält dieses Buch 1400 Rezepte für Gerichte aller Art, für Salate und veredelten Geschmack, für Fleisch-, vegetarische und Rohkost. Weil vor jedem Rezept die nötigen Zutaten übersichtlich zusammengestellt sind, kann man die Speisen leicht abschätzen und Vorzüge treffen, daß bei der Arbeit alles nötige zu Hand ist. Alle für die Rezepte angegebenen Zutaten sind den heutigen Verhältnissen entsprechend durchgeführt. Zum leichten Auffinden der Rezepte helfen die Inhaltsbilder auf Kartenblättern, die das Buch in einzelne übersichtliche Abteilungen gliedern, und der umfassende Sachweiser. Das Einfachen und Konzentrieren von Früchten und Gemüse ist in diesem Buch ebenfalls eingehend berücksichtigt. Als Hausbuch der Frau bringt dieses Werk neben den erprobten Kochrezepten in einem großen Sonderteil eine Fülle praktischer Hinweise für nützlichsten Einkauf, für gezielte Verteilung in Küche und Haus, neue Rezepte für alle hauswirtschaftlichen Arbeiten, Anregungen und Beispiele für Empfang und Bewirtung von Gästen (auch überraschenden). Auch Wink für Tischreden und Festgestaltung findet man hier. Als Ratgeber der jungen Frau, die auch aus den Texten und den 25 ein- und mehrfarbigen Tafelbildern viel lernen kann, als Nachschlagewerk der erfahrenen, als umfassendes Rezept- und Ausstattungsbuch für alle wird dieses altbewährte Buch in der vorliegenden ganz neuen Ausgestaltung jeder Frau willkommen sein.



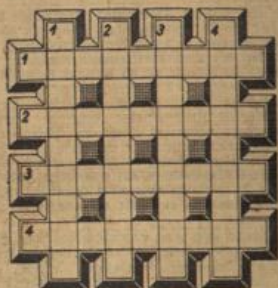


# Rätsel und Spiele.



# Schach-Spalte.

## Gitter-Rätsel.



Die Buchstaben:

a-a-a-a-b-b-b-b-e-e-e-e-e-e  
e-e-e-e-e-e-e-e-g-g-g-g-i-i-i-i  
i-i-i-i-f-f-f-f-l-l-l-l-n-n-n-n  
n-n-n-n-n-n-g-g-o-o-p-p-r-r-r-r  
r-r-r-r-l-l-l-l-l-l-l-l-l-l-l-l

ergeben, richtig in die Felder eingesetzt, waage- und senkrecht gleichlautende Wörter folgender Bedeutung:

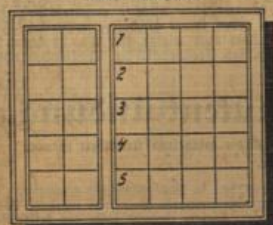
1. Schmudmaterial, 2. Bergflanze, 3. Haarschmuck, 4. deutsches Bad in Bayern.

## Buchstaben-Rätsel.

Den nachstehenden Wörtern sind je drei aufeinanderfolgende Buchstaben zu entnehmen und so aneinander zu reihen, daß sich ein Sprichwort ergibt. (j = ein Buchstabe.)

Tafeln — Gewicht — Richtigkeit — Kleine — Bedarf — Entfesseln — Wertmarke — Sammel — Legende — Genugtuung.

## Wörterkasten.



Die vier Felderzeilen sind mit Wörtern folgender Bedeutung zu füllen:

1. Altes italienisches Fährtengeheiß, 2. Planet, 3. leichter Flußübergang, 4. fabelhafte, 5. Rathe.

Durch Vornahme von zwei Buchstaben veränderte man die obigen Wörter in folgende Begriffe:

1. Landjunge, 2. Haus- und Rüstet (Meister), 3. mittel-deutsche Großstadt, 4. Teil des Foto-Apparats, 5. wichtiger Radfahrungsstoff (b = ein Buchstabe).

Die vorgegebenen Buchstaben ergeben — zusammenhängend von oben nach unten gelesen — zwei Reize.

## Doppeltes Silben-Rätsel.

Aus den Silben:

ber — be — den — die — dung — e  
er — falk — fal — fin — frag —  
gi — go — ist — je — la — lei — le  
li — ling — macht — men — müß  
na — on — on — ra — re — rei —  
ro — rung — ja — schen — ster — ta  
te — tit — to — uhr — welt — ze

bilde man 15 Wörter der nachstehend

aufgeführten Bedeutung. Darauf ist jedem

dieser Wörter eine Silbe so zu entnehmen,

daß sich, fortlaufend in der Reihenfolge

gelesen, ein Ausdruck von Hauptmann

ergibt.

Bedeutung der Wörter:

1. Universitätsstadt in Thüringen, 2. Häuserfront, 3. Stierkämpfer, 4. Gefäßweite, 5. römische Truppenbezeichnung, 6. Wanderschaftsgrad, 7. Eigennützigkeit Mensch, 8. Verdrehter-Werkstätte, 9. Kupferblech, 10. Beruf, 11. Bruchstücke eines Werks, 12. Zeitmesser, 13. fortgeschrittene Krennung, 14. englische Ringe, 15. Bezeichnung für einen Staat 1. Ranges.

## Etwas für Soldaten.

1. — — ? — — Sagenname des Hunnenkönigs
2. — — ? — — organisiertes Gemeinwesen
3. — — ? — — abgetrenntes Gebiet an der Westgrenze
4. — — ? — — Tiroler Volkstanz
5. — — ? — — Kampfschlacht
6. — — ? — — Ruine einer mittelalterlichen Burg
7. — — ? — — ehemals deutsche, jetzt dänische Insel
8. — — ? — — Himmelsflüchter
9. — — ? — — Österreich, Bundesland
10. — — ? — — Zuercher
11. — — ? — — Gegend
12. — — ? — — heldenmütiger Krieger
13. — — ? — — Feldzeichen

al — an — ar — at — bt — cl — en — er — et  
cu — fa — ge — ho — le — ll — na — ne — ne —  
ol — re — ti — t — ti — ti — ai

Vorstehende Buchstabenpaare enthalten die beiden ersten und die beiden letzten Buchstaben der zu bildenden fünfbuchstabigen Wörter. Die mittleren Buchstaben sind zu ergänzen und nennen, abwärts aneinander gereiht, ein militärisches Signal.

## Auflösungen aus voriger Nummer.

Kreuzwort-Stein: a) nach links: 1. Seele, 2. Ruff, 3. Siena, 4. Bluhl, 5. Krebs, 6. Birt, 7. Zepet, 8. Serbe, 9. Gwam, 10. Erbe, — b) nach rechts: 1. Soja, 2. Kuel, 3. Stups, 4. Fiel, 5. Karat, 6. Puppe, 7. Turm, 8. Spore, 9. Hoboc, 10. Glem — Generprobe. Ein Kreuzwort-Stein: 1. Feli, 2. Gera, 3. Baum, 4. Kule, 5. Kuhn, 6. Gume, 7. Kent, 8. Vera, 9. Mein — Traummantel. — Treppen-Rätsel: Wörter links der Treppe: Philipp, Staben, Unter, Man, Tag, An, D. — Wörter rechts der Treppe: 3. An, Van, Bart, Vogen, Seiger, Ruffel. — Wörter durchgehend: 1. Schupp, 2. Linde, 3. Unterbau, 4. Wankart, 5. Zogbogen, 6. Anzeiger, 7. Brueffel. — Veranschaulichte Herzen: Wette, Feier, Dorte, Dafen, Welle, Plane, Schnitt, Stadion — Ziesland.

## A. Zickermann, Kiel.



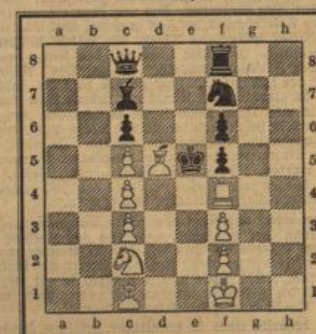
matt in 3 Zügen.

Weiß: Kg1. Tel. Sd3. Lg4. Bc2, h3.

Schwarz: Kg3. Sb6. Lh1. Bd6, g2, g5, h4.

Thema: Stufenbahnung.

## H. Eichstädt, Berlin.



matt in 3 Zügen.

Im Zabel ist ein „H“ dargestellt.

Weiß: Kf1. Tf4. Lc1 und d5. Sc2. Bc3, c4, c5, f2, f3.

Schwarz: Ke5. Dc8. Tf8. Lc7. Sf7. Bc6. f5, f6.

## Internat. Turnier zu Bad Nauheim 1936.

Weiß: Paul Keres (Ungarn). — Schwarz: Prof. Dr. Vidmar.

1. e4, e5, 2. Sd3, Sc6, 3. Lb5. (Die „Deutsche Partie“, zu Unrecht „spanisch“ genannt), a6, 4. Ld4, Sf6, 5. 0-0, Le7, 6. Tel, b5, 7. Lb3, 0-0, 8. c3, d6, 9. h3, um die S-Fesselung zu vermeiden, Sd5, 10. Le2, c5, 11. d4, Dc7, 12. Sbd2, Sc6, 13. d5, Sd3, 14. a4, Tb8, 15. c4, b4. Nun kanns auf den K-Fügel losgehen, 16. Sf1, Sd8, 17. g4, g6, 18. Sg3, Sg7, 19. Kh2, f6, 20. Tg1, Sf7, 21. b3, Tb7, 22. Ld2, Kh8, 23. Dc2, Ld8, 24. Tg2, Dd7, 25. Th1, Dc8, 26. Kgl, Te7, 27. Sel, Dd7, 28. f3, Tg8, 29. Kf1, Dd7, 30. Sd3, Ld7, 31. Sf2, Dc8, 32. Kel, f3, 33. gxf3, gxf3, 34. Sxf3, Sxf3, 35. Txf3, Kxf3, 36. exf3, Lxf3, 37. Sc4, Tf8, 38. Dg2+, Kh8, 39. Tg1, Lh4+, 40. Sf2, Lf6. Also Tempoverlust, 41. LxL, DxL, 42. Sc4, h6 von zweifelhafter Güte, 43. Dg6, Lh4+, 44. Ke2, Dxd4, 45. Txd4, Tg8, 46. Te6, Tg2+, 47. Kd3, Kg7, 48. Sxd6, Lg5, 49. Sc4, LxL, 50. SxL, Sg5, 51. Txa6, Sxh3, 52. a5, Sf4+, 53. Ke2, c4, 54. fxe4, Sc2, 55. c5, Tg3, 56. Se4, Sd4+, 57. Kd2, Sxh3+, 58. Ke2, Sd4+, 59. Kf2, Tf3+, 60. Kg2, Te3, 61. Sxc5, Txe5, 62. Tb6, Te2+, 63. Kg3, Td2, 64. Txb4, Txa5, 65. Sc4, Sf5+ und gibt auf.

Der 20jähr. Estländer schnitt im Turnier mit Dr. Aljechin punktgleich ab, mit dem er den 1. Preis teilte.

## Das Schach

ist das strikte Gegenteil eines jeden Glücksspiels. Es gibt keinen gerechten Richterstuhl als das Kollegium der 32 Steine, ja es gibt keinen anderen geistigen Wettbewerb irgendwelcher Art, bei dem es so rein, so unverfälscht zur Entscheidung kommt, ob ich oder der andere klüger ist, bei dem — von subjektiven Dispositionen abgesehen — alles ausgeschaltet ist, was die Richtigkeit der unerbittlichen Entscheidung dieser sonst so schwer exakt zu beantwortenden Frage, die aber bei unserer Illusionsüberschätzung doch so wichtig im Leben ist, bezweifeln lassen könnte.

## Die Eröffnung b2-b4

steht wohl kaum in einem Buch. Die treffendste Bezeichnung gab ihr Bogoljubow (nach anderer Lesart Dr. Tartakower), indem er sie Orang-Utang-Eröffnung benannte, da sämtl. weißen Steine weit ausholend vorrücken u. mit außerordentl. Geschwindigkeit hoch klettern. Im Ostauer Turnier 1926 und in Heidelberg 1932 in einer Simultanvorstellung wurde diese Eröffnung gespielt.

Lösungen. „Die Pfingstbowle“: eS8, Kd4 oder d5, Sxe6+ usw. Symmetrische Aufgabe! — Dreier v. Rehn: Sc4 — Richter: Dc8+, „Weiß ist am Zug“: Auf KxL47 folgt Sg5 Schach dem K. u. der D. — Dreier v. Palkoka: Dd8. — Endspiel v. Duras: 1. Ld3, Kc4, 2. Le7, f3, 3. Ld8, Lxh2, 4. Lb6, Kh5, 5. a6! 6. Lf2, Lf7, 7. b8d+, LxL, 8. Kb7, Ka5, 9. Lh4, Kh5, 10. Le1, g3, 11. Lxg3, LxL, 12. a7, f2, 13. a8d, f1d, 14. Da6+ u. gewinnt. Sehr lehrreich.

Briefkasten. (Mehrere Einsender.) Die Sachen werden nach Prüfung ehestens gebracht. — (U.) Es gibt eine Parodie auf Schillers Glocke, betitelt: Das Schachspiel, Verfasser: Dr. Julius Minding.

# Lüftigen Lp.



„Sie, Mann! Wo wollen Sie mit meinen Bienen hin?“



Erfindung, um dem Angler ein gelegentliches Nachmittags-Schlösschen zu ermöglichen.



Der Mederer.

Wir unbegreiflich, wie man so gestreift herumlaufen kann!



Und ist das Auto noch so klein, der Mensch muß eben findig sein!



Wenn man mit einem neuen Wagen das erste mal übernachtet.



# Hygiene und Heilkunde.

## Der neue Geist in der Heilwissenschaft.

Von Dr. med. et phil. Gerhard Bengner.

Solange es eine eigene Heilwissenschaft gibt, hat sich ihre Entwicklung in steten Wellenlinien vollzogen; und wer etwa glaubt, „Krisen“ in der Medizin oder Heilwesen verschiedener Richtungen der Heilkunde gegenwärtig seien Kinder aus schließlich unserer Zeit, der irrt sich. Schon die beiden berühmten Mediziniker der klassischen Antike, die von Kos und Knidos, lagen in heftigem Widerstreit; in Knidos waltete, um mit heute gebrauchlichen Ausdrücken zu sprechen, die wissenschaftliche Schulmedizin vor, und es wurde hier auf dem Wege über gelehrte Theorien eine mehr örtlich zielende Krankheitsbehandlung getrieben; in Kos dagegen, aus dessen Schule auch der große Hippokrates hervorging, überragte eine auf der Unmittelbarkeit zwischen Arzt und Kranken ruhende „biologische Heilkunde“ und eine mehr auf den ganzen Menschen gerichtete Behandlungsweise.

Dieser jahrtausendealte tiefgreifende Widerstreit hat sich fester als je behauptet, aber alle noch so vielfältigen und oft abenteuerlichen Richtungen in der Heilkunde hinweg, bleiben sie nun Humoralpathologie, Jatrochirurgie, Jatrochemie, Antimus, Irritationslehre, Vitalismus oder wie auch immer. Er ragt mit unerminderter Gegenständigkeit auch noch in unser heutiges medizinisches Denken hinein und mußte zu einer gewaltsamen Auseinandersetzung führen, als mit Virchows Jellularpathologie ungeachtet aller dadurch gewonnenen grundlegenden Erkenntnisse eine allzu örtlich begrenzte Vorstellung vom Krankheitsgeschehen einsetzte; als mit dem gewaltigen Siegen der Naturwissenschaften und der Technik eine rationalistische Betrachtungsweise der Welt und der Dinge den Sieg davontrug. Das war schon einmal, im Zeitalter des Absolutismus, der Fall gewesen; aber letztere Jahrzehnte hatten wieder eine Abkehr von solcher Anschauungsweise gebracht. Jetzt aber nahm mit den immer mehr sich ausbreitenden Fortschritten der „exakten“ Wissenschaften und der Laboratoriumsmedizin erst recht die Zahl derer zu, die da glaubten, das Rätsel des Lebens ließe sich eines Tages in eine Reihe physikalischer Gleichungen oder chemischer Formeln fassen; und im gleichen Maße mußte die Heilkunde zunehmend menschenleerner werden. Je mehr atomisierende Einzelkenntnisse in unübersichtlicher Menge aufgeschichtet wurden, desto weniger führte von diesen, durch Wissen, Wissen und Wissen im Laufe der Zeit gewonnenen Befunden ein Weg zum kranken Menschen.

Man sprach mit Recht von einer „Mechanisierung“ und „Entseelung“ der Heilkunde; und schon vor reichlich einem Jahrzehnt erhoben sich Stimmen, die zur Umkehr mahnten. Aber die Warnungen dieser Leute, die unter dem Namen „Naturheil“, „Krank“, „Hohe u. a.“ verhallen so gut wie unangehört, und die Heilkunde entfernte sich immer mehr von der wahren Quelle ihrer Erkenntnisse, der Natur.

Es bedurfte eines so gewaltigen geistigen Umbruchs, wie er durch die nationalsozialistische Revolution bewirkt wurde, um auch hier eine tiefgreifende Wandlung der Anschauungen herbeizuführen. Das neue Deutschland, dessen Staatsgedanke sich so bemüht und folgerichtig auf den Grundgesetzen der Biologie aufbaut, hat auch auf dem Gebiet der Medizin ein neues Zeitalter eingeleitet; das Wort, daß Gemeinnutz vor Eigennutz gehe, drückt auf der Heilkunde unserer Tage seinen Stempel auf. Es hat bewirkt, daß der Schwerpunkt des ärztlichen Handelns sich von der Sorge um den einzelnen Erkrankten mehr der Fürsorge für die Volksgesundheit zuneigen, sowie für das Wohlbefinden der Gesellschaften zuwenden. Und auch der Auf- und Überfüllung und Unnatürlichkeit, ist nicht ungehört geblieben; vielmehr ist die Heilwissenschaft unserer Tage bestrebt, den Weg zur Natur, zu den Gesetzen des Lebens zurückzufinden.

Wer, wie der Verfasser dieser Zeilen, eine ärztliche Leidenschaft betreibt, hat immer von neuem Gelegenheit, an den täglich einlaufenden Zuschriften und Anfragen festzustellen,

wie sehr die früher weit verbreitete Abneigung des „Schulmediziners“ gegen die Naturheilkunde heute dem aufrichtigen und bereitwilligen Bestreben gut und nützlich ist, zu eigenen den naturgemäßen Heilweisen gut und nützlich ist, zu eigenen zu machen und ihren Wirkungsmechanismus zu verstehen. Die Mehrzahl der Ärzte verneigt sich nicht der Erkenntnis, daß die medizinische Wissenschaft in vielen Beziehungen von der Naturheilkunde Aufklärung und Bereinigung empfangen kann, ohne dabei in ihrem eigenen Bestand irgendwie gefährdet zu werden. Denn das, was im Laboratorium forschend gefunden wird, kann in mannigfaltiger Weise durch den natürlichen Erfahrungsschatz und durch die wirklich brauchbaren und erhaltungswerten Bestandteile der überlieferten Volksmedizin bereichert werden; wissenschaftliche Erfahrungen und gesunden Zusammenhänge zu erklären und auszubauen; und so öffnet sich der Weg zu einer neuen, ganzheitlich gerichteten, im besten Sinne des Wortes naturgemäßen, den Lebensgesetzen folgenden oder biologischen Heilkunde.

Aber man darf nie von einem Extrem in das andere fallen; und ebenso, wie man die düsterste Vergebundenheit und Erstickung der „Schul“-Medizin vergangener Jahre mit Recht verurteilt hat; ebenso muß man sich davor hüten, nun etwa mit einem Schlag Naturheilkunde als die allein seligmachende Form der Heilkunde ansehen zu wollen. Denn es wäre ebenso töricht wie fahrlässig, wollte man über dem Bestreben, den von allzuviel Sonderwissenschaften verschütteten Weg zur Natur wieder freizulegen, alle die gewaltigen Verdienste missachten, welche die Schulmedizin in jahrhundertelanger Arbeit erarbeitet hat, welche man die segensreichen und aus unserer modernen Gesundheitspflege nicht mehr wegzudenken Ertragsleistungen der Bakteriologie, der Immunitätslehre, des Seuchenscheues, der medizinischen Chemie, der Strahlenbehandlung, der Chirurgie, der Tropenhygiene usw. leichtfertig unterschätzen, wollte undankbar vergehen, daß schließlich die Wissenschaft die lebensunfähigen Geleise ergründet hat, und daß der Weltzug der deutschen Heilkunde auf dem beruht, was die medizinische Wissenschaft geschaffen hat und leistet. Vergessen wir in diesem Sinne auch nicht, daß die „Schulmedizin“ es war, die gegen

viele der schrecklichsten Krankheiten wirksame Mittel geschaffen hat, die im Weltkriege von Millionen von Soldaten Malariaerkrankungen und von den Verwundeten das fürchterliche Schicksal des Mundfäulnis erlitten, welche die Sterblichkeit an Tuberkulose im Verlauf eines halben Jahrhunderts um mehr als Dreierlei hundert senken konnte, die Sänglingssterblichkeit mit nie zuvor erreichten Erfolgen eindämmte, die das Kindbettfieber freilich bekämpfte, die Wanderrückstellungen der Heilkräfte schenkte, die die Seuchen aus den geistlichen Häusern verbannte und durch eine neue Hygiene die Volksgesundheit auf eine solche Höhe emporhob, daß sich das Durchschnittslebensalter gegenüber dem Ende des vorigen Jahrhunderts um mehr als anderthalb Jahrzehnte steigern konnte!

Wir dürfen auch nicht übersehen, daß die „Schulwissenschaft“ von jeder „biologischen“ Heilforschung in den Kreis ihrer Behandlungsweisen einbezogen haben: Umfänge, Wärme, Wasser, Luft und Sonnenbehandlung, Bewegungstherapie und tausend Dinge mehr sind durchaus „natürliche“ Heilmittel; desgl. in weitem Sinne auch die gesamte Organotherapie usw. Welche Behandlungsverfahren wiederum, die heute so gern als „biologisch“ bezeichnet werden, so zum Beispiel die „Krankheitskur“ — die mit ausgezeichnetem Erfolg betriebene Krankheitsbehandlung, bei der dem Patienten Blut aus den Adern entnommen und sofort in die Muskulatur wieder eingespritzt wird, find im Grunde genommen durchaus „Schulmedizinisch“.

Die auf unseren Hochschulen geübte, in der ganzen Welt hochangesehene deutsche Heilwissenschaft, die auf gesicherter, von uraltem Erbgut durchdrungener Überlieferung aufbaut und die sich in stetiger Weiterentwicklung immer wieder zertrennt, nimmt heute lebhafter als zuvor alles das aus der Naturheilkunde und der übernommenen Volksmedizin in sich auf, was wirklich bewährt und erprobt ist. Und daher sollte es heute überhaupt nicht mehr, gleichsam wie zwei feindliche Brüder, auf der einen Seite eine sogenannte „Schulmedizin“ und auf der anderen eine „Naturheilkunde“ geben. Die glückliche Verschmelzung vielmehr, die Synthese beider, die gewöhnliche Zusammenarbeit des Erfahrungsschatzes von Jahrtausenden und der immer weiterreichenden Forschung im Zeitalter der Grundmauern, auf denen eine neue, im besten Sinne des Wortes lebensgerichtete Medizin emporwacht; eine Heilkunde, die neben ihrem gesicherten wissenschaftlichen Rüstzeug vor allem auch wieder die Persönlichkeit des Arztes in den Brennpunkt der Krankheitsbehandlung stellt.

## Der Erreger der Hirnhautentzündung.

Eine bedeutsame medizinische Entdeckung. — Ein Virus ruft die gefährliche Krankheit hervor.

Von H. Krant-Obermüller.

Die Hirnhautentzündung (Meningitis), eine Entzündung der feinen Häute, die das Gehirn und das Rückenmark umgeben, gehört zu den gefährlichsten Krankheiten, dabei auch zu denen, die ihrer wirksamen Bekämpfung bis in unsere Tage den größten Widerstand entgegenzusetzen haben. Erst in neuester Zeit gewinnt es den Anschein, als ob auch diese Krankheit mit Erfolg zu heilen ist, und zwar liegt die Ursache auf der Hand, daß zwei amerikanische Forscher, Rivers und Scott, den Erreger des Leidens entdeckt haben und ein wirksames Serum gegen ihn zu finden hoffen.

Daß die Hirnhautentzündung durch Kleinflekbewesen verursacht würde, war schon des längsten die Auffassung der Forscher. Mehrere dieser winzigen Organismen kamen dabei in Betracht. So kann der Tuberkelbazillus unter Umständen die Hirnhäute angreifen. Da die äußeren Teile des Gehirns und des Rückenmarks die Zellen enthalten, welche die Kontrolle der Nerven bewirken, die ihrerseits die Bewegungen der Muskeln regeln, so sind Störungen im freien Gebrauch der Glieder und Lähmung häufig die Folgen der Hirnhautentzündung. Im Beginn pflegen sich die Körper-

teile, die von den in Mitteleuropa gezeigten Tellen des Gehirns oder Rückenmarks befallen werden, überempfindlich zu zeigen. Diesem Zustand folgt ein teilweiser Verlust der Muskelbeherrschung und dann des Gefühls. Schließlich greift der Kranke entweder nach einigen Wochen oder Monaten, oder das Leiden verschärmt sich und endet in dauernder Lähmung oder gar Tod, ein Zeichen, wie gefährlich die Krankheit ist.

Eine durch Infektion von Tuberkulose, Typhus oder ähnlichen Bakterien hervorgerufene Hirnhautentzündung tritt immer nur vereinzelt auf. In solchen Fällen haben die Erreger, die äußeren Teile des Körpers angreifen, sich wohl nur zufällig auch auf die Hirnhäute geworfen. Die Krankheit kann aber auch epidemisch auftreten und ist dann wohl mit Sicherheit auf einen spezifischen Bazillus zurückzuführen. Schon im Jahre 1887 konnte man nachweisen, daß zahlreiche Epidemien durch den Meningokokkus hervorgerufen seien. Es handelt sich dabei um eine nicht sehr unheimliche Art von Bakterien, deren Virulenz bei den einzelnen Epidemien wechselt. Obwohl man den Erreger nun zu kennen glaubte, starben doch noch zu Beginn dieses Jahrhunderts 60 bis 90 v. H. der Kranken. Es wurde besser, als 1904 Hjerne und Johansson ein Heilserum entdeckten, mit dessen Hilfe es gelang, die Sterblichkeit von Personen von über einem Jahre bei Epidemien, die auf jenen Bazillus zurückzuführen waren, auf 20 bis 25 v. H. zu senken.

Mehrfach war auch die Vermutung aufgetaucht, daß ein Virus der Erreger der Hirnhautentzündung sei, was seine Schwereausfindbarkeit erklärlich machte. Ein Virus ist bekanntlich viel kleiner als ein Bazillus und in der Lage, durch Filter hindurchzugehen. Aber die Ende des vorigen Jahres war ein solcher Virus nicht zu entdecken. Dann machten die oben genannten amerikanischen Forscher Versuche mit zwei Kranken, welche die typischen Symptome — Kopfschmerzen, Erbrechen, Versteifung des Genicks — der Hirnhautentzündung zeigten. Diese Versuche ergaben, daß die beiden Erkrankten Personen aus der Rückenmarkslüssigkeit entnommenen Virus vom immunologischen Gesichtspunkt aus identisch waren, mit anderen Worten, daß sie nicht zu unterscheidende bakteriologische Eigenschaften aufwiesen und in der gleichen Weise auf Sera von Tieren reagierten, denen die Krankheit eingeimpft war, die sich aber nach einiger Zeit wieder davon erholt hatten.

Der neue entdeckte Virus stellt sich als ein allzu bislang bekanntes Kleinflekbewesen seiner Art dar. Verschieden heraus, abgesehen von einem anderen Virus, den die Forscher Hirnfröng und Treub aufgefunden hatten, über dessen Eigenschaften aber noch eine gewisse Unsicherheit herrschte. So viel aber dürfte feststehen, daß auch dieser Virus dem von Rivers und Scott entdeckten sehr nahe verwandt ist, wenn es sich nicht überhaupt um denselben Mikroorganismus handelt. Die beiden Viren sind sich so ähnlich, daß der Virus der Rückenmarkslüssigkeit eines an Hirnhautentzündung Leidenden entnommen, sie vermögen dagegen noch nicht mit Sicherheit zu behaupten, ob der Virus ausschließlich die Krankheit beim Menschen hervorruft und ob er nicht auch bei anderen Erkrankungen des Zentralnervensystems eine Rolle spielt. Eine ganze Reihe filterbarer Viren stellt bekanntlich das Hirn und Rückenmark des Menschen und verschiedener Tiere und kann aus den betreffenden Organen gewonnen werden. Aber bei keinem von ihnen hat sich nachweisen lassen, daß er Symptome liefert, die zweifellos typisch für die Hirnhautentzündung beim Menschen sind. Der Forschung harren hier also noch weitere Aufschlüsse.

Inmerhin berechtigt die Entdeckung des amerikanischen Forscher zu der Hoffnung, daß ein wirksames Serum für die Bekämpfung von Krankheiten, die von Meningitis-Bakterien bedingt sind, in schon naher Zukunft zur Verfügung stehen wird. Wie die Erfahrung gelehrt hat, erleichtert die Entdeckung des Virus fast immer auch die Auffindung des im verwandten Gegenmittels.

## Die Jahreszeit der Drüsen.

Ausfallende Tiererfolge. — Schildkröte und Sonnenstrahlen. — Die ausgleichende Höhenzone.

Von Dr. med. Walter Federath.

Nachdem man den ungünstigen Einfluss der Jahreszeiten auf die Tätigkeit des Stoffwechsels als Folge einer Änderung in der Tätigkeit der Drüsen kennen gelernt hat, lag es nahe, die einzelnen Faktoren zu prüfen, die diese Einflüsse verursachen. Neben der Einwirkung der klimatischen Einflüsse auf die Entstehung verschiedener Krankheiten, wurden vor allem die Wirkungen der verschiedenen Belastungsverhältnisse auf den Körper im Verlauf des Jahres geprüft. Experimentell ging man so vor, daß man Tiere in „künstlichen“ Jahreszeiten lebte, d. h. in einer Zeit im Dunkel leben ließ, um die Bedeutung des Lichtes für die Tätigkeit der Drüsen zu erforschen. Man fand an diesen Tieren nach einiger Zeit eine Veränderung im Gewebebau ihrer Schilddrüse, die von entscheidender Bedeutung für die Tätigkeit dieses Organs ist. Weiter erwarten zeigte sich, daß diese den Stoffwechsel wesentlich beeinflussende Drüse im Sommer, bzw. bei hinreichender Belichtung, ein viel ruhigeres Gewebe aufweist als bei Tieren, die künstlich im Dunkel gehalten werden, also unter den Belastungsverhältnissen des Winters, bei einem Mangel an ultraviolettem Licht, existieren. Bei diesen Tieren zeigt sich eine Drüsenveränderung etwa im Sinne der „Baldschilddrüse“-Krankheit. Diese übermäßige Tätigkeit der Drüsen im Winter führt nach neueren Anschauungen zu einer Ermüdung der Organe, und so kommt es denn gerade im Frühjahr zu Mangelerscheinungen im Organismus. Diese sind also nicht die Folge der nun einjüngeren stärkeren Belichtung, sondern umgekehrt machen sich nun die Fehler des vorausgegangenen „künstlichen“ oder wirklichen Winters bemerkbar. Nach dieser Beobachtung hat das Licht also einen entscheidenden Einfluss auf die Schilddrüse und ihre Arbeit.

Einen weiteren Beweis für den Zusammenhang zwischen der Entfaltung der Schilddrüse und den Jahreszeiten mit ihren Belastungsverhältnissen liefert die genaue Untersuchung von Tieren, die im Winterhalbjahr gelebt haben. An ihnen beobachtet man Veränderungen, die durchaus den Erscheinungen der Schilddrüse des Kindes entsprechen. Hier ist also die entscheidende Tätigkeit des Körpers eingeschlafen, die unter dem Einfluss der Sonnenstrahlen auf die Haut chemische Stoffe in das aktive antitoxische Vitamin D umwandelt.

Während also an der Schilddrüse durch mangelnde Sonnenbelichtung eine ungünstige Steigerung ihrer Tätigkeit eintritt, schließt ein lebenswichtiger Umwandlungsorganismus die Vitamin-D-Bereitstellung im Winter ein. Mit diesen

beiden Wirkungen gerät das Gefüge des Organismus in ein gefährliches Schwanzen. Die beiden Wirkungen sind umso erschütternder, als man weiß, daß die entzündlichen ultravioletten Strahlen nur ein Zehntel Millimeter tief in die Haut eindringen. Den einzigen Beweis ihres Vorhandenseins hat der Mensch im Frühjahr, wenn seine Haut nach einer Sonnenbelichtung sich zu röten beginnt. Im Winter ist auch das Sonnenlicht, das es erreicht, arm an diesen heilkräftigen Strahlen. In der Umgebung der Städte, besonders wenn sie in Tälern gelegen sind, reicht die Strahlung bis weit in das Frühjahr hinein für den Organismus kaum aus. Staub und Wasserdampf wirken auf diese kurzwelligen Strahlen wie ein Filter und fangen sie auch aus der dann wieder „schleimigen“ Frühlings- bzw. Sommernebel größtenteils ab. Hinzu kommt noch, daß auch die Nahrungsmittel sich in den Jahreszeiten im gleichen Sinne verändern. So enthält die frische Milch im Winter zwei bis viermal weniger Vitamin D als im Sommer.

Für die meisten Vögelenden in unseren Breiten gilt daher, daß wir die längste Zeit des Jahres in einem gewissen Mangelzustand leben, der der Häufung der Erkrankungen ganz besonders im Frühjahr zugrunde liegt. Trübes, nasses Wetter im Frühjahr macht die Verhältnisse der Belichtung über noch längere Zeit hinaus ungünstig. Besonders im Wachstumalter macht sich das bei so vielen Kindern deutlich bemerkbar. Da das Längenwachstum des Kindes im Frühjahr zudem merktlich zunimmt, wird für manche Mutter das Warten auf die großen Ferien mit Sonne und sommerlicher Ernährung angelegentlich ihres kleinen Großkinds zur Qual. Um von der Witterung nicht ganz abhängig zu sein, sollte überall die Möglichkeit geschaffen werden, durch Belichtungen mit der künstlichen Höhenzone besonders die Kinder vor schwereren Mangelerscheinungen des Winters und im Frühjahr zu bewahren. Es kommt dabei weniger auf die Dauer der Einwirkung an, als auf die Menge der ultravioletten Strahlen und ihren Reiz auf den Organismus. Es ist demnach wichtiger, das ganze Jahr über kleine Höhenzonen-Belichtungen gleichmäßig durchzuführen, als sich im Sommer Lundenlangen, oft unangenehmen Sonnenbädern zu hingeben. Durch richtig dosierte Belichtungen ist es ohne weiteres möglich, die Qualität der Jahreszeiten auszugleichen. Auf diese Weise können viele Krankheiten und Schwächereizungen und ihre Häufung mit Sicherheit vermieden werden.

Die beiden Wirkungen gerät das Gefüge des Organismus in ein gefährliches Schwanzen. Die beiden Wirkungen sind umso erschütternder, als man weiß, daß die entzündlichen ultravioletten Strahlen nur ein Zehntel Millimeter tief in die Haut eindringen. Den einzigen Beweis ihres Vorhandenseins hat der Mensch im Frühjahr, wenn seine Haut nach einer Sonnenbelichtung sich zu röten beginnt. Im Winter ist auch das Sonnenlicht, das es erreicht, arm an diesen heilkräftigen Strahlen. In der Umgebung der Städte, besonders wenn sie in Tälern gelegen sind, reicht die Strahlung bis weit in das Frühjahr hinein für den Organismus kaum aus. Staub und Wasserdampf wirken auf diese kurzwelligen Strahlen wie ein Filter und fangen sie auch aus der dann wieder „schleimigen“ Frühlings- bzw. Sommernebel größtenteils ab. Hinzu kommt noch, daß auch die Nahrungsmittel sich in den Jahreszeiten im gleichen Sinne verändern. So enthält die frische Milch im Winter zwei bis viermal weniger Vitamin D als im Sommer.







